Die Flurnamen der Blaubeurer Alb

in ihrer sprachlichen und siedlungsgeschichtlichen Bedeutung

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

einer Hohen Philosophischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität

zu Tübingen

vorgelegt von

Karl Maier

aus Sulzbach/Murr

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig

1938

Diss. Tübingen
1938.

* 4325 f.

Berichter: Prof. Dr. Karl Bohnenberger
Mitberichter: Prof. Dr. Hermann Schneider

Tag der mündlichen Prüfung: 21. Dezember 1931

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Teildruck

Meinen Eltern

Inhaltsverzeichnis

Seite

Quellen und Schrifttum VII

Abkürzungen VIII

Siedlungsgeschichte der einzelnen Dörfer 1

Suppingen 1

Die heutigen Verhältnisse der Markung 1

Die wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung der Markung 8

Seißen 12

Die heutigen Verhältnisse der Markung 12

Die wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung der Markung 20

Berghülen 24

Die heutigen Verhältnisse der Markung 24

Die wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung der Markung 31

Verzeichnis der Flurnamen nach ihrer Lage 37

Verzeichnis der Flurnamen in Buchstabenfolge (zugleich Weiser). 61

Karte der Markungen Suppingen, Seißen und Berghülen

(Die Dissertation behandelt außerdem die Flurnamen und Markungen der Dörfer Wennenden, Treffensbuch, Bühlenhausen, Asch und Sonderbuch.)

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41549601_0090

Quellen.

Karte: 1:25000 des Württ. Statist. Landesamts, Bl. 113. — Schriftliche Quellen: Die Lagerbücher und Urkunden im Württ. Staatsarchiv sowie im Stadt- und Spitalarchiv in Blaubeuren. Primärkataster der Gemeinden.

Schrifttum

Sprachliches Schrifttum

Braune ahd. = Braune: Althochdeutsche Grammatik 3. Aufl. 1911.
Heintze = Heintze-Cascorbi: Die deutschen Familiennamen 1925.
D.W.B. = J. u. W. Grimm: Deutsches Wörterbuch 1854 ff.
Fi. = H. Fischer: Schwäbisches Wörterbuch 1904 ff.
Förstem. = Förstemann: Altdeutsches Namenbuch. I. Personennamen 1900. II. Ortsnamen 1913. 1916.
Hirt idg. = H. Hirt: Indogermanische Grammatik 1921.
Kluge = F. Kluge: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache 1924.
Lex. = M. Lexer: Mittelhochdeutsches Wörterbuch 1869 ff.
Schade = O. Schade: Altdeutsches Wörterbuch 1872 ff.
Socin = A. Socin: Mittelhochdeutsches Namenbuch 1903.
Wilmans = W. Wilmans: Deutsche Grammatik 1911. 1906. 1899.
W. u. S. = Wörter und Sachen.

Namenkundliches Schrifttum

A.V.Bl. = Blätter des Schwäbischen Albvereins 1889 ff.
Alem. = Alemannia. Zeitschrift für Sprache, Literatur und Volkskunde des Elsasses 1873 ff.
Bächtold = H. Bächtold: Die Flurnamen der schaffhausenschen Enklave Stein am Rhein, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees 45 (1916).
Becker = K. Becker: Die Flurnamen Niddas. Diss. Gießen 1919.
Lunglm. = Lunglmayr: Die Orts- und Flurnamen des Amtsgerichtsbezirks Lindau, in: Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees 27 (1898).
Boh.A.V.Bl. = K. Bohnenberger in: Blätter des Schwäbischen Albvereins.
Boh.Festg. = Ders. in: Germanica. Festschrift für Ed. Sievers 1925.
Buck = M. R. Buck: Oberdeutsches Flurnamenbuch 1880.
Fi. = Fischer: Schwäbisches Wörterbuch 1904 ff.
Förstem. = E. Förstemann: Altdeutsches Namenbuch. II. Ortsnamen 1913. 1916.
MfHz. = Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern 1867/68 ff.
Miedel = J. Miedel: Oberschwäbische Orts- und Flurnamen 1906.

Neumann = R. Neumann: Die Flurnamen des Busecker Tals. Diss. Gießen 1914.
Rheinw. = O. Rheinwald: Die Flurnamen des Oberlenninger Tals, ihre sprachliche und siedlungsgeschichtliche Bedeutung. Diss. Tübingen 1926.
W.V.H. = Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 1878 ff.

Schrifttum zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte

Birl.Vth. = A. Birlinger: Volkstümliches aus Schwaben 1862.
Egerer = E. Egerer: Einst und Jetzt. Geschichten und Geschichte des altulmischen Orts Bermaringen 1901.
Ernst = V. Ernst: Mittelfreie 1920.
Gößler = P. Gößler: Die Altertümer des Oberamts Blaubeuren 1911, in: Die Altertümer im Königreich Württemberg 1.
Haff = K. Haff: Geschichte einer oberalemannischen Gemeinlandsverfassung in Zfs. 29 (1903).
Inama = Inama-Sternegg: Deutsche Wirtschaftsgeschichte 2. Aufl. 1909.
Kerler = H. Kerler: Geschichte der Grafen von Helfenstein 1840.
Kgr.W. = Das Königreich Württemberg Bd. 4 (1907).
Knapp GV. = Th. Knapp: Gesammelte Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte 1902.
Knapp N.V. = Derf.: Neue Beiträge zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte 1919.
Lamprecht = K. Lamprecht: Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter 1886.
Meitzen = Meitzen: Siedlung und Agrarwesen der Westgermanen 1895 ff.
O/A.V.Blaub. = Memminger: Beschreibung des Oberamts Blaubeuren 1830.
O/A.V.Münf. = Beschreibung des Oberamts Münsingen 1912.
O/A.V.Ulm: = Beschreibung des Oberamts Ulm 1897.
O/A.V.Urach = Beschreibung des Oberamts Urach 1909.
Rheinw. = O. Rheinwald: f. oben.
Tubingius = Chr. Tubingius: Historia coenobii Blauburensis, in: Sattler, Grafen 2. Aufl. 1777. 4, 281 ff.
W.U.V. = Wirtembergifches Urkundenbuch 1849 ff.
W.V.H. = Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte 1878 ff.

Abkürzungen

Ae. = Äcker
Bergh. = Berghülen
Blaub. = Blaubeuren
FamN. = Familienname
FlN. = Flurname
J. = Jauchert
LV. = Lagerbuch
Mä. = Mähder
MA. = Mundart
N., O., S., W. = Himmelsrichtungen
PN. = Personenname
Ö. = Öde
Seiß. = Seißen
Supp. = Suppingen
tw. = Tagewerk
W. = Weide
Wa. = Wald
Wi. = Wiese

Siedlungsgeschichte der einzelnen Dörfer

Für eine übersichtliche Stoffgliederung wird im folgenden die Flur der Markungen jeweils in drei Abschnitte A, B und C eingeteilt. Die einzelnen Abschnitte sind so gewählt, daß sie sich soweit möglich an die Escheinteilung der Markung anschließen.

Suppingen

Die heutigen Verhältnisse der Markung

Die Markung erreicht im Südosten bei der Wasserstube ihren höchsten Punkt. Da und dort geschlossene Mulden bildend, senkt sie sich von hier aus dorfwärts langsam bis zum Hämpfertal, das den nördl. Markungsteil quer durchzieht; gegen Bergh. fällt sie rasch ab in einer unregelmäßigen Hanglinie.

An das rings um die Siedlung liegende Ackerfeld schließt sich ein häufig unterbrochener Wiesengürtel an, der im Westen, insbesondere aber im Norden größere Ausdehnung annimmt. Der Wald beschränkt sich auf die äußeren Markungsteile und läßt gegen Nordwesten wie gegen Südosten je eine breite Lücke frei.

A

Der Abschnitt A umfaßt die Flur zwischen der Straße nach Feldstetten (Feldstetter Weg) und der Straße nach Machtolsheim (Machtolsheimer Weg) und entspricht dem Umfang des Gehrenwegefchs.

Aa. Zunächst am Dorf zwischen dem Feldstetter Weg und der Laichinger Straße liegen die Äcker in Bauzen Gärtle (FamN. 1)*); der namengebende Garten besteht nicht mehr. Auf diese Ackerflur folgen gegen Westen die Ritteräcker (2), das sind Äcker des Ritters oder eines Mannes mit Namen Ritter. Sie sind gut und eben. Die Ritteräcker stoßen im Westen an die Limmel (3). Diese stellen nach ihrer Benennung, die „kleine Stücke" bedeutet, Teile der aufgeteilten Allmend dar. Dem Namen entspricht die

*) Durch die jeweils dem FlN. in Klammer beigefügte Nummer wird verwiesen auf die gleichlautende Zahl der Karte und auf die Laufnummer des Verzeichnisses (vgl. S. 37 ff.).

Beschaffenheit der Sache, insofern die Limmel meist kleinere Äcker sind. Darauf folgen Wiesen mit der Benennung: im Kaltenbuch (5). Sie sind dem gleichnamigen Wald vorgelagert. Der nördliche Teil dieses Wiesengebiets heißt Widemwiese (6), d. i. Kirchenstiftungsgut. In diesem Unterabschnitt ist noch die šdǭęnę (7) zu nennen, unebene Äcker im Ausläufer des Tals (Ac). Die Deutung des Namens als steinige Gegend entspricht ganz der Sache: es sind Äcker mit steinigem, seichtgründigem Boden; dazwischen viele Steingruben.

Ab. Zwischen der Laichinger Straße und dem Laichinger Steig stoßen an das Dorf die birgęgr̥ (8), das sind entweder Äcker bei Birken (vgl. Beleg 1618) oder bei einer Burg*). Gegen Nordwesten schließen sich die Kreuzäcker (9) an. Sie reichen bis zu dem Einschnitt des Gürgeles (s. Ac) und sind teilweise geneigt. Dem Namen nach können sie bedeuten: Äcker bei einem Kreuzweg oder Wegkreuz; von der Sache aus ist das letztere wahrscheinlicher. Jenseits des Tals liegen an einem leichten Sommerhang die Äcker im Galgen (10).

Ac. Zwischen dem Laichinger Steig und dem Machtolsheimer Weg liegen zunächst dem Dorf die Hülenäcker (11), d. h. Äcker bei der nahen Dorfhüle. Gegen Norden folgt ebenes, ergiebiges Ackerland in der Breike (13). Daran grenzen im Norden die Äcker in der Falge (14). Wenn einen Acker falgen, ihn zum zweitenmal umpflügen heißt, gibt der Name einen Hinweis auf eine besonders sorgfältige Bearbeitung des Bodens, die, weil sie hier ausdrücklich hervorgehoben wird, nicht die übliche gewesen zu sein scheint. Die Falge reicht bis zum Kornberg (17), einer kuppelförmigen Erhebung. Das Feld ist hier stark mit Egerten und Steinriegeln durchsetzt, der Boden wenig ertragsfähig. Somit meint der Name einen Berg, auf dem vorzüglich Korn, d. h. Roggen gebaut wurde. Die folgenden Markungsteile werden den landschaftlichen Verhältnissen entsprechend mit reinen Geländenamen benannt: zunächst das Tal oder Hämpfertal (18). Die Nutzung in diesem Gelände ist sehr verschiedenartig und uneinheitlich. Im Gürgele (d. i. ein kleines enges Tal, 19) liegen, soweit es die Verhältnisse gestatten, kleine und schmale Äcker. Dem Talrain (20), d. h. dem Nordhang des Tals entlang wechseln Äcker, Wiesen und Egerten ab. Nördl. davon erstreckt sich ein Raitenbüchle genannter Wald (21). Im Loch (22) und in der Wanne (wannenförmige Mulde, 23) jenseits des Tals und unter dem Kreuzhäule (24) gibt es nur Wiesen, im Werd (25) nordöstlich des Kronbergs, in der Schreierin (26), im Neubann (27) und im Vogelsang (Benennung für Wald, 28), also im nördlichsten Teil der Markung liegen einzelne Äcker mit Steinriegeln und kleine Waldreste dazwischen.

*) Eine Burg irgendwelcher Art ist allerdings weder durch Spuren noch durch eine urkundliche oder sagenhaft vermittelte Überlieferung nachzuweisen.

Zusammenfassende Beurteilung der Verhältnisse im Abschnitt A

Bei den heutigen Äckern: Es läßt sich ein Wechsel der Benennung zwischen dem dorfnäheren und dorfferneren Eschteil feststellen. Unter den Benennungen für Äcker beschränken sich die äcker-Namen und Synonyme auf den dorfnäheren Teil und erscheinen dort vorherrschend. Die Breike gibt insofern bemerkenswerten Aufschluß, als ihre namengebende Besonderheit wirtschaftsgeschichtlich auf die Gründer der Siedlung zurückgeführt werden kann. Die Namen der Äcker im dorfferneren Eschteil weisen in einem Fall (Limmel) auf die ehemalige Nutzung als Allmend, zumeist aber auf Flurbeschaffenheit und Geländeverhältnisse.

Bei den heutigen Wiesen: Die Wiesen sind auf den dorfferneren Eschteil beschränkt. Nur zweimal werden sie ausdrücklich als Wiesen benannt. Dreimal enthalten ihre Namen einen Hinweis auf Wald, z. T. nicht nur benachbarten sondern ehemaligen an der Stelle der heutigen Wiesen.

Beim heutigen Wald: Die Benennungen weisen in allen Fällen auf Wald; -buch deutet im engeren Sinn auf Buchenwald.

In der Sache entspricht nun dem Unterschied der Benennungsweise bei den dorfnäheren und dorfferneren Äckern deutlich erkennbar ein Unterschied der Bodenbeschaffenheit und der Ackermaße, insofern die dorfnäheren Äcker gut, ergiebig, eben und von normaler Größe, die dorfferneren Äcker von geringerer Güte und oft kleineren Ausmaßen in ungünstigem Gelände sind. Nimmt man hinzu, daß die Äcker mit günstigen Bodenverhältnissen die älteren sein werden, so ergibt sich für das Benennungsverfahren, daß hier die zunächst als Ackerland benutzten Flurteile vorherrschend mit Namen auf -acker und Synonymen benannt sind.

B

Der Abschnitt B umfaßt die Flur zwischen dem Machtolsheimer Weg und der Blaubeurer Straße und damit den Großteil des Bodeneschs oder Eschs im Berghüler Weg. Dieser greift im Südosten über die Blaubeurer Straße hinaus bis zum Schorren (s. C).

Ba. Zwischen dem Machtolsheimer Weg und dem Berghüler Weg schließen sich unmittelbar an die Baumgärten die Grundwiesen (29) an, d. i. Grasland in einer Niederung, das infolge seiner günstigen Lage in der Nähe der Siedlung seit alters zweimähdig war. Hierauf folgen im Nordosten Äcker von mittelmäßiger Güte im Berghüler Weg (30), im Koppensteiner Weg (d. i. der Weg zum Koppenstein, 31) und in Schabels Grube (FamN. 33). Es fehlt jeglicher Nutzungsname in diesem Eschteil. Auch die angrenzenden Wiesen im Koppenstein (34) werden mit einem Namen benannt, der in keiner Beziehung zur Nutzung

steht. Lindenloh (35), die Benennung für den nördlichen Teil dieses Wiesengebiets deutet auf ehemaligen Weidewald mit lichtem Lindenbestand. Hinter den Wiesen folgt Wald, den man als Ganzes Rübhau (36) nennt. Gretlesegert (PN. 37), die Sonderbenennung für seinen nördlichen Teil, erweist an dieser Stelle ein Vordringen der Bestockung über eine Ödung aus einstigem Ackerland.

Bb. Bei den Gartenäckern (38) zunächst am Dorf zwischen dem Berghüler Weg und dem Ascher Weg waren die ausgedehnten Gartenanlagen namengebend, von denen ein Teil die Mulde des Schimmelsgrunds (39) ausfüllt. Für die Stelle der westlich anstoßenden Äcker in der Zeilet (41) war einst, wie ihr Name besagt, ein Reichtum an Hecken kennzeichnendes Merkmal. Gelände- und Bodenbeschaffenheit zeigen sich hier dem Anbau günstig. Als eben sind aus ihren Namen die nun folgenden Äcker auf Schlichten (44) und die Bodenäcker (45) zu erkennen. Die Güte ihres Bodens steht der in der Zeilet nicht nach. In der Kürze (42) am Ascher Weg entspricht heute noch dem Namen die Sache, insofern diese Äcker, verglichen mit der Gewandlänge der Umlieger, auffallend kurz sind.

Hinter dem Boden, der Schlichte und der Kürze beginnt das Gelände uneben zu werden und in einem welligen Gehänge gegen Südosten abzufallen. Nur am Steinwol (Erhebung mit steinigem Boden, 46) springt das hochgelegene Land weiter gegen Osten vor und erreicht seinen zweiten Höhepunkt an der Markungsgrenze. Die Äcker dieser Gegend sind wenig ergiebig. Dies zeigt sich im Überhandnehmen von Egerten, Gebüsch und Steinriegeln, und tritt auch da und dort in den Flurnamen zu Tag: bei den Äckern auf dem Steinwol selbst und südwestlich davon im Zehntfreien (47). Für die letzteren waren nicht ohne Grund die Zehntabgaben erlassen. Himmelreich (49) als Benennung für die mittelmäßigen Äcker am Hangfuß des Steinwols kennzeichnet diese Gegend als ehemaliges Weideland. An drei weiteren Stellen liegen Äcker, deren Namen zur heutigen Nutzung im Widerspruch stehen: das sind einmal die Äcker in den Schützenmähdern (51) am Ascher Weg; dann ebendort, aber näher an der Markungsgrenze, die Äcker in den Seißer Löhern (52), sowie nördlich davon die Teile (53). Die Schützenmähder waren einmähdige Wiesen eines (Feld-)Schützen oder Mannes mit Namen Schütz, die Seißer Löher lichte Weidewälder in der Richtung auf Seißen und die Teile vielleicht Allmend, die zur Zeit der Namenschöpfung aufgeteilt wurde.

Bc. Im Winkel zwischen dem Ascher Weg und der Blaubeurer Straße erhebt sich zunächst dem Dorf als runder Hügel der Bussen (54), worüber sich die Bussenäcker hinziehen. Für das nächstfolgende Ackerland ist die Schinderwasenbuche (55) namengebend, eine alte, weithin sichtbare Buche auf dem Schindanger am Ascher Weg. Die östlich anstoßenden

Äcker im Staudelteil (56) sind nach ihrem Namen durch Aufteilung einer Flur entstanden. Das Gelände ist an dieser Stelle teilweise so steil, daß Rainbau notwendig ist. Mit Strauchwerk bestandene Steinriegel und kleine Wiesenstücke sind ferner sichtbare Zeichen der wenig anbaugünstigen Bodenverhältnisse. Die im Osten benachbarten Äcker auf Hadenhausen (58) bezeichnen die Stelle einer abgegangenen Siedlung. Sie sind ziemlich schlecht, uneben und streckenweise von Öden unterbrochen. Weiterhin grenzen daran gegen Osten die Äcker im Mittleren Feld (59), d. i. gegenüber Äcker die große, ungeteilte Fläche. Der Unebenheit des Geländes entspricht, daß die Äcker an der Markungsgrenze mit einem Geländenamen benannt werden: Epplesgrund (FamN. 60). Die äußersten Äcker des Abschnittes heißen an der Blaubeurer Straße Stumpenäcker (63), das sind Äcker mit den im Boden verbliebenen Wurzelstöcken gefällter Bäume.

Zusammenfassende Beurteilung der Verhältnisse im Abschnitt B

Bei den heutigen Äckern: Ein Wechsel in der Benennung ist nur insofern zu beobachten, als sich die äcker-Namen und Synonyme auf das Feld in den Unterabschnitten Bb und Bc beschränken und innerhalb Ba fehlen. Aber sie sind auch dort, wo sie auftreten, keineswegs herrschend. Bei zweien läßt die Bildungsweise vermuten, daß die Zusammensetzung erst nachträglich entstand durch Anfügung von -äcker an einen schon vorher gebräuchlichen Geländenamen: Bodenäcker und Bussenäcker. Im dorfferneren Eschteil bezeichnet man die Äcker größtenteils nach der Geländeform, doch erfährt dieses Benennungsverfahren an zwei Stellen eine Unterbrechung durch Bezeichnungen für Ackerland: Mittleres Feld und Stumpenäcker. Der Name Zehntfreier gibt wirtschaftsgeschichtlichen Aufschluß über diesen Flurteil. In 5 Fällen weisen die Namen auf eine Nutzungsänderung seit der Namenschöpfung und zwar von Wald in Seißer Löher und Stumpenäcker, von Nutzgrasland in Schützenmähder und vielleicht von Allmend in Teile und Staudelteil.

Bei den heutigen Wiesen: Nur die dorfnahen Wiesen sind mit einem wiesen-Namen benannt: Grundwiesen. Von den Benennungen für die beiden übrigen Wiesengruppen weist die eine auf die ehemalige Nutzung der Stelle als Weidewald (Lindenloh).

Beim heutigen Wald: Die Benennungen für den heutigen Wald deuten in 2 Fällen auf gelichteten, der Holznutzung dienenden Wald (Koppensteiner Hau, Rübhau), in einem weiteren Fall auf ehemaliges Ackerland (Gretlesegert).

In der Sache entspricht bei den heutigen Äckern dem Unterschied im Benennungsverfahren ein Unterschied der Bodenbeschaffenheit: Die besseren und ebenen Äcker beschränken sich auf das dorfnähere Feld

zwischen dem Berghüler Weg und der Blaubeurer Straße, also auf den Eschteil, der zu einem Teil mit äcker-Namen und Synonymen benannt wird. Die Äcker zwischen dem Berghüler Weg und dem Machtolsheimer Weg sind auch in der Nähe des Dorfs nur von geringerer Güte. Das gleiche gilt vom dorfferneren Eschteil zwischen dem Berghüler Weg und der Blaubeurer Straße, wo die Äcker zudem uneben und — teilweise wenigstens — klein sind, ohne Ausnahme der Äcker im Mittleren Feld und der Stumpenäcker. Die Schlußfolgerung, die sich im Abschnitt A ergab, gilt (mit Einschränkung) auch im Abschnitt B: die besseren und daher wohl älteren Äcker werden mit äcker-Namen und Synonymen benannt.

C

Der Abschnitt C umfaßt die Flur zwischen der Blaubeurer Straße und der Straße nach Feldstetten (Feldstetter Weg). Seine Reichweite schließt den ganzen Auesch ein, außerdem den Restteil des Bodenesch zwischen der Blaubeurer Straße und dem Schorren (s. B).

Ca. Zwischen der Blaubeurer Straße und dem Hennenbergesweg liegen zunächst dem Dorf die ebenen Äcker in der Karzgrube (64). Dahinter folgen nacheinander, immer leicht gegen Südosten steigend, die Äcker im Hennenbergle (von Rebhühnern, 66) und die Äcker auf dem Berg (67). Die Äcker sind bis hierher durchschnittlich gut zu nennen. Vom Berg an fällt das Gelände ziemlich rasch gegen Südosten ab. Die Äcker an diesem Hang heißen Krauthenne (68, Zusammenhang mit kirchlichen Gebräuchen?) und zeigen sich wenig anbaugünstig. Die nun folgenden Eseläcker (70) geben wichtigen Aufschluß über einen alten Eselmühlweg (s. S. 12, Anm.). Die gegen Südosten sich anschließenden Schnaitäcker (72) sind immer noch geneigt aber verhältnismäßig gut. Den äußersten Teil der Markung bedecken die Wieslesäcker (73). Von den namengebenden Wiesen sind nur noch kleine Reste am Waldesrand erhalten.

Cb. Zwischen dem Hennenbergesweg und dem Hager Steig liegt beim Dorf ein Teil Äcker in der Karzgrube (Ca). Die Namen der sich westlich bzw. südlich anschließenden Äcker auf dem Talburren (74) und im Bolacker (76) bezeichnen mit Burren und Bol niedrige Geländeerhebungen. In einer ausgedehnten flachen Mulde folgen südlich des Talburrens die Äcker in der Au (77). Die Bestellung entspricht hier nicht mehr dem Namen, der Wiesen oder gute Weide verlangt. Im Süden grenzt die Au an die Hagenäcker (78), das sind Äcker beim Hagen (79) oder an seiner Stelle, wobei Hagen umzäunter Wald bedeutet. Gegen Osten stoßen diese Äcker an Wiesen in mäßiger Ausdehnung, die Fürschwellen (81) genannt werden. Als Anwand ist ihr Name bedingt durch die Gewannlage der benachbarten Äcker. Daraus folgt nicht ohne weiteres, daß die heutige Nutzung zum Namen in Widerspruch stehe. Pflugwende auf einer Wiese ist immerhin möglich, wenn auch selten, wie es

scheint. Gegen Süden sind die Wiesen im Fürschwellen samt dem Ackerland von den Hagenäckern bis zum Berg einem Wald vorgelagert, der den Schorren (d. i. eine hochragende Stelle, 82) bedeckt und selbst diesen Namen führt.

Cc. In dem Winkel zwischen dem Hager Steig und dem Sontheimer Steig liegen in der Nähe des Dorfs die Äcker auf dem Talburren (Cb), so benannt nach der breitgelagerten Erhebung über die der Hager Steig hinweggeht. Hierauf folgen gegen Südwesten in ebener Lage die Äcker im Grieß (84) oder Grießäcker. Ihr Name bezeichnet die Art des Bodens, dessen Hauptmerkmal grobkörniger Mergelstaub ist. Daran schließen sich im Süden Wiesen an, die Schorrenmähder (86) genannt werden und somit ehemals einmähdig waren. Beim weiterhin angrenzenden Wald Sengenhau (87) weist die Benennung darauf hin, daß in der Nähe gerodet wurde. Der gegen Südwesten verlaufende Trauf des Sengenhaus richtet sich am Burrenhau (93) und Gruberhau (d. i. hier ein Wald mit mehreren Gruben, 94) plötzlich im spitzen Winkel nach Norden, um dann in zwei großen Stufen westwärts zurückzuweichen, das eine Mal am Grieß, das andere bei den Mahdteilen (95). Diese bestehen aus Wiesen, wovon das bei den Schorrenmähdern Gesagte mit dem Zusatz gilt, daß sie Stücke der aufgeteilten Allmend sind. Die dorfwärts an die Mahdteile stoßenden Mahdteiläcker (96) können dem Namen nach entweder Äcker bei den Mahdteilen oder an der Stelle eines Teils von ihnen sein.

Cd. Zwischen dem Sontheimer Steig und dem Feldstetter Weg beginnen zunächst beim Dorf die Äcker hinter den Gärten (97). Von den heutigen Verhältnissen aus beurteilt, sind unter diesen Gärten die westlich am Dorf gelegenen Baumgärten zu verstehen. Für den ferneren Eschteil war weithin der Bühl (99) namengebend: einmal für die Bühläcker am Abhang dieser Bodenerhebung zum Feldstetter Weg, sodann für den erst vor wenigen Jahren zu Wiesen ausgestockten Bühlhau (100). Hinter dieser Flur folgen wiederum Wiesen mit einigen Äckern und einer Öde. Aus ihrem Namen Stumphau (101) geht hervor, daß ihre Stelle einst mit Wald bestanden war. Den Rest der Flur bis zur Markungsgrenze bedeckt der Wald Wechsel (102), d. i. ein Wald mit wechselseitigem Weiderecht zwischen Suppingen und Sontheim.

Zusammenfassende Beurteilung der Verhältnisse im Abschnitt C

Bei den heutigen Äckern: Ein Wechsel der Benennungsweise zwischen den dorfnäheren und dorfferneren Eschteilen ist nicht zu erkennen. Die äcker-Namen verteilen sich über das ganze Feld des Aueschs, im Restteil des Bodeneschs sind sie sogar in der Überzahl. Ein Wechsel in der Nutzung ergibt sich aus den Flurnamen Au, Hirtenmähder, Wieslesäcker, Hagenäcker, Schnaitäcker.

Bei den heutigen Wiesen: Wenn immer die Grasnutzung im Namen zum Ausdruck kommt, werden die Wiesen hier als Mähder bezeichnet; Stummenmähdle, Stumphau und Mahdteile geben einen Hinweis auf die ehemalige Nutzung als Wald bzw. Allmendweide. Der Name Fürschwellen kann nur in der Nachbarschaft von Äckern entstanden sein.

Beim heutigen Wald: Von den Benennungen weisen nur Schorren und Wechsel nicht unmittelbar auf Wald. Alle anderen Benennungen meinen den gelichteten, der Holznutzung dienenden Wald.

In der Sache ist ein Unterschied der Güte zwischen der dorfnäheren und der dorfferneren Ackerflur festzustellen. Die Äcker hinter den Gärten, die Grießäcker und die Äcker in der Au sind besser als die Bühläcker, die Mahdteiläcker, die Äcker bei der Steußlinger Grube und die Hagenäcker. Dieser Wechsel in der Sache drückt sich jedoch nicht in einem Wechsel der Benennung aus. Auf keinen Fall trifft zu, daß wie im Abschnitt A nur die guten und deshalb wohl zuerst als Ackerland benutzten Flurteile mit äcker-Namen oder Synonymen benannt sind.

Die wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung der Markung

Aus den bisherigen Feststellungen läßt sich ein zusammenfassendes Bild über die ältere Flurteilung und Wirtschaftsweise, sowie über die Entstehung der heutigen Verhältnisse aus den älteren gewinnen*).

Die älteren Flurverhältnisse

Der alte Esch: Im nördlich gelegenen Abschnitt A war zwischen dem dorfnäheren und dorfferneren Eschteil ein deutlicher Einschnitt zu beobachten. Er liegt im Unterabschnitt Aa zwischen den Ritteräckern einerseits und den Limmeln bzw. der Steine andererseits. Sowohl hinsichtlich der Benennung als auch der Güte, Größe und Aufteilung der Äcker ist das Hinterland, soweit es nicht überhaupt aus Wiesen und Wald besteht, von anderer Art als die Äcker diesseits des Einschnitts. Im Unterabschnitt Ab liegen die Verhältnisse zunächst weniger offen zutage. Innerhalb des Unterabschnitts Ac hat sich ergeben, daß die

*) Zuvor sei über die ursprünglichen Besiedlungsverhältnisse im behandelten Gebiet das Ergebnis kurz zusammengefaßt: Die Blaubeurer Alb war zu Beginn der Besiedelung in zwei Urmarkungen aufgeteilt: Suppingen im Nordwesten, Wippingen im Südosten. Zwischen beiden Ursiedlungen lag ein ausgedehnter, etwa 12 km langer Heide-Weidegürtel, der zu Suppingen gehörte und „Heide" genannt wurde (117. 118. 119. 120. 367. 318). Im Süden, an der Stelle von Seißen, kommt dazu noch die *siuʒa (wie sioʒa = Weide). Wo heute Berghülen liegt, war ein „Berg" als Viehunterkunft errichtet; die nahe Wasserstelle hieß „Berghüle". Eine weitere Tränke wurde die „Hohe Hüle" (vgl. S. 33) genannt. Der beste Teil der Weide war im „Himmelreich" (49. 372). Als zum Ausbau der Urmarkung geschritten wurde, konnte auf diese schon bestehenden Namen zurückgegriffen werden.

sorgfältige Bewirtschaftung hinter der Falge aufhört. Der Kornberg wurde gemäß seiner Benennung nicht mehr in regelmäßiger Dreifelderwirtschaft bebaut. Von der Flurteilung in Aa und Ac aus ist nun aber der Einschnitt in Ab unschwer zu finden. Zieht man die Verbindungslinie, so liegen sicher die Birkäcker, vielleicht aber auch noch ein kleiner Teil der Kreuzäcker diesseits des Einschnitts. Dieser Schluß ist um so berechtigter, als die Laichinger Straße erst späterer Zeit angehört*) und somit die Äcker zu ihren beiden Seiten einst eine Einheit bildeten.

Im östlich anschließenden Abschnitt B sind die Verhältnisse zunächst völlig unklar, soweit sie den Unterabschnitt Ba betreffen. Sicher ist nur, daß die Grundwiesen als Wiesenland zum alten Esch gehörten. Ein Einschnitt war dagegen nach Name und Sache deutlich erkennbar zwischen dem Berghüler Weg und der Blaubeurer Straße (Bb und Bc). Er verläuft dem Geländeabfall entlang, und läßt dabei innerhalb: die Bodenäcker, die Schlichte, die Kürze und die Bussenäcker. Die jenseitigen Äcker sind uneben, wenig ergiebig, teilweise klein und als Ackerland jung (vgl. die Namen: Seißer Löher, Stumpenäcker, Zehntfreier, Teile, Staudelteil usw.).

Im südlich und westlich liegenden Abschnitt C bereitet es mancherlei Schwierigkeiten, die Eschaußengrenze festzulegen. Von den Benennungen aus liegen die Hagenäcker und Mahdteiläcker jenseits, der Bolacker und Teile der Grießäcker diesseits der alten Grenzscheide. Die Au gehörte zum Altesch oder schloß sich aus von ihm, je nachdem sie Wiesland oder Weide war (vgl. dazu 77). Von der Sache aus sind die Bühläcker als unebene, weniger ertragreiche Äcker jüngeren Alters.

Somit ergibt sich für die ältere Flurteilung: Innerhalb des Alteschs legte sich rings um die Siedlung in abwechselnder Breite das Ackerland, doch war es vorzüglich an zwei Stellen von Wiesen unterbrochen, einmal im Nordosten von den Grundwiesen, sodann vielleicht im Süden von den Wiesen in der Au. Eine einzelne Wiese oder auch eine kleine Wiesengruppe lag im Südosten am Beurer Weg, Hohe Wiese genannt.

Die Nutzung außerhalb des alten Eschs: Jenseits der Alteschgrenze lag die Allmend, teils aus freiem Land, teils aus Wald bestehend; sie ist als solche da und dort mittelbar durch den namentlichen Hinweis auf spätere Aufteilung gekennzeichnet, so im Nordwesten in den Limmeln, im Osten in den Teilen und im Staudelteil, im Westen in den Mahdteilen und Mahdteiläckern. Im allgemeinen war wohl das freie Land dem Wildgraswuchs überlassen; immerhin mögen einzelne Mähder schon bestanden haben, sie sind indes in keinem Fall von den jüngeren zu unterscheiden.

Die Nutzung als Weide ist für den ganzen Flurteil anzunehmen,

*) Der alte Verbindungsweg mit Laichingen ist der Laichinger Steig.

sie wird von Rübhau ausdrücklich bezeugt. Auch in den FlN. tritt sie da und dort zutage: Nordöstlich in Lindenloh, Koppensteiner Hüle, Werd*); östlich in Himmelreich, Seißer Löher, Steißenloh, Berg, Eselbrunnen, Schorrenhüle, Rudersbrunnen; südlich in Hagen und Au; westlich in Wechsel; im Nordwesten und Norden fehlen jegliche unmittelbaren Hinweise auf Weideland. Der Wald, der ganz jenseits der alten Eschgrenze lag, besaß einst einen beträchtlich größeren Umfang. Über den heutigen Bestand hinaus war noch bewaldet einmal der nördlichste Teil der Markung im Vogelsang, und wie der Name Lindenloh erweist, die Lücke zwischen dem Rübhau und Koppensteiner Hau, sodann im Osten die Stelle der Seißer Löher und Stumpenäcker, sowie nach Ausweis der Lagerbücher die der Schnaitäcker und der Krauthenne. Auch der Trauf des südlich gelegenen Walds war weiter nach Norden vorgeschoben am Sengenhau und Hagen. Im Westen setzt der Name Stumphau mit Sicherheit eine Bestockung voraus; die Wiesen im Kaltenbuch lassen wenigstens eine solche vermuten.

Der Wandel zu den heutigen Verhältnissen

Als der alte Esch durch das Anwachsen der Siedlung zu klein geworden war, schritt man zum Ausbau der Markung. Innerhalb des Alteschs wurden die Au, die Grundwiesen und die Hohe Wiese zu Äckern umgebrochen. Außerhalb erfuhr die Ausdehnung des Waldes eine beträchtliche Verkleinerung, vorwiegend durch Umwandlung in Mähder oder Wiesen, seltener in Äcker. Im Norden entstand auf diese Weise ein Nutzungsland in großer Ausdehnung durch die Rodung des Vogelsangs, von dem nur noch kleine Stücke erhalten sind, des Lindenlohs, das völlig niedergelegt wurde, und vermutlich durch Ausstockung von Teilen des Raitenbüchles (die unregelmäßige Form des Walds sowie die Deminutivform der Benennung legen diese Vermutung nahe). Die Verhältnisse im Südosten sind wenig durchsichtig. Doch läßt sich vermuten, daß die Schützenmähder an einer ehemals bewaldeten Stelle angelegt worden sind (Nachbarschaft zu den Seißer Löhern und Stumpenäckern), von den Hirtenmähdern ist dies gewiß (Geschnaid, Krauthenne). Auch die Schorrenmähder im Süden erscheinen bei ihrer Nachbarschaft mit dem Sengenhau als gerodet; die Wiesen im Stumphau und Kaltenbuch weist allein schon ihr Name als Rodung aus. — Eine Umwandlung zu Ackerland ging im Osten vor sich bei den Seißer Löhern und Stumpenäckern, im Südosten bei den Schnaitäckern und der Krauthenne, im Süden bei den Hagenäckern. Selbst Stücke des teilweise erst neu gewonnenen Nutzgras-

*) Diese Benennung erhält ihre besondere Bedeutung als Abschrankung durch das Berghüler Weideübertriebsrecht, das hier sein Ende fand (Bergkühlen fahrt biß ans Hempferthal, darf aber nicht ins thal, sondern muß ob dem Thal bleiben 1728).

lands wurden nachträglich zu Äckern umgebrochen, so im Osten und Südosten die Schützenmähder und Hirtenmähder. — Nur an einer Stelle, der Gretlesegert, läßt sich eine Bestockung von ehemaligem Ackerland aus dem Namen nachweisen.

Anhang

Die wirtschaftsgeschichtlichen Verhältnisse im Südosten sind insbesondere verwickelt durch die ehemalige Siedlung Hadenhausen. Es läßt sich schwer sagen, was in die Markung dieser Niederlassung einzubeziehen und wieviel von den Rodungen in den Seißer Löhern und an den Stumpenäckern ihr zuzuschreiben ist. Hadenhausen war zweifellos eine kleine Siedlung; 1728 wird es nur ein abgegangener Hof genannt. Immerhin kann vielleicht mit seiner Hilfe das überraschend gedrängte Auftreten von Benennungen auf -äcker in dieser Gegend erklärt werden. Von den übrigen Flurteilen lassen sich nur drei mit der Siedlung in Zusammenhang bringen, einmal das Mittlere Feld, das sich bei seinem geringen Umfang kaum auf den Suppinger Esch beziehen wird, sodann der Staudelteil und die Teile, deren Namen unter Umständen von der Zerschlagung der Mark nach dem Abgang der Niederlassung herrühren könnte.

Südlich des Schorrens erstreckt sich eine gegen Westen offene, größere Waldlichtung, auf der einst die Siedlung Kälblesbuch gestanden hatte. Ihre Stelle ist, nach dem Waldteil gleichen Namens (126) und dem Umfang der heute Kälblesbuch genannten Äcker zu schließen, im östlichen Teil der Lichtung zu suchen. Spuren eines Hofes sind indessen nicht hier, sondern im Burrenhau auf Sontheimer Markung zu finden. Sollte etwa mit einer zweiten Siedlung in dieser Gegend gerechnet werden müssen? Der in den Lagerbüchern oft genannte Stetter Weg und im Auesch vor stetten (LB. 1526) gelegene Äcker verschärfen den Verdacht. Die Reichweite der Kälblesbucher Markung ist nicht mehr klar kenntlich. Laut den Lagerbüchern waren die Äcker auf den Zwirn eingeschlossen. Vom Namen aus ergibt sich dasselbe für den Brühl*) und das Mittlere Mahd.

*) Seißen, Suppingen, Sontheim und Wennenden genossen hier gemeinsames Weiderecht.

Seißen

Die heutigen Verhältnisse der Markung

Der Großteil der Markung ist im ganzen eben zu nennen. Tiefe Einschnitte bedeuten nur das Frankental im Westen und das Galgentäle mit seinen Verzweigungen im Osten. Der Flurgattung nach zerfällt heute die Markung in zwei Teile, einen östlichen mit den Äckern und dem Dorf und einen westlichen mit den Wiesen und Wäldern. Unter die Äcker sind nur einzelne Wiesenstücke eingesprengt.

Die Flur der Markung Seißen wird im folgenden so in drei Abschnitte A, B, C zerlegt, daß die Abschnittsgrenzen mit den Eschgrenzen zusammenfallen. Dies sind: die Straße nach Sontheim (Sontheimer Weg), die Straße nach Blaubeuren und der Burgsteig, ein von Seißen gegen Südosten ziehender Feldweg.

A

Der Abschnitt A umfaßt die Flur zwischen dem Sontheimer Weg und der Blaubeurer Straße und entspricht dem Esch vor Heid.

Aa. Zwischen dem Sontheimer Weg und dem Wennender Steig liegen zunächst am Dorf die Äcker in der Schlumpengasse (FamN. 103), so benannt nach einer benachbarten Gasse im Dorf. Für die östlich angrenzenden Baumwiesen war ein dreieckiger Baumgarten, die Hutlade (d. i. ein dreieckiger Hut, 104) namengebend. Gegen Nordwesten folgen die Äcker im Eggental (105). Falls die MA-form des Namens auf eine Bearbeitung des Bodens mit der Egge weist, sind an dieser Stelle Äcker seit Bestehen des Namens vorauszusetzen. Gegen Nordosten schließen sich die Eseläcker (106) an. Ihr Name rührt her von ihrer Lage am Eselweg (Weg zur Mühle*), 107). Hinter dem Eggental grenzen an den Sontheimer Weg die Kreuzäcker (110), das sind, von den heutigen Wegverhältnissen aus gesehen, Äcker an einem Kreuzweg. Auf dem nördlich anstoßenden Steinwol (112) wird der Boden seichtgründig, das Ackerland schlechter. Auch die Äcker im Gassenboden (113) sind wenig ergiebig und deshalb zu einem Teil schon längere Zeit aufgegeben. Den

*) Von Suppingen her begangen, wo er wieder auftaucht in den Eseläckern (70) und beim Eselbrunnen. Von hier strebt er der Ecke des Rudersbrunnens (131, zu, geht durch die Gaißstauden (109) in den Eselweg über und führt hinter Seißen auf dem Burgsteig (181) und Gockelersteig (193) zn den Weilerer Mühlen.

Abschluß des offenen Geländes bilden hier die Wiesen in der Mausfalle (114).

Der Rest dieses Abschnitts ist bewaldet, außer einigen Wiesen auf dem Schild (116), deren Name von der Geländeform herzuleiten ist (Vergleich mit der Höhlung eines Schilds). Der vordere östliche Teil des Walds bis zur Mausfalle wird unter dem Namen Heide (117), das ist offenes, unbebautes Land, zusammengefaßt. Demnach ist der Waldbestand an dieser Stelle jünger als der Name, nicht so aber in seinem östlichsten Teil, dem Lauch (108). — Im hinteren, westlichen Großteil des Waldgebiets wird die Bestockung durch den hau-Namen als gelichteter Holzbestand gekennzeichnet: Schildhau (115), Schmidhau (121), Mähderhau (124), Steigleshau (125), Schneiderhau (127), Schusterhau (128), Wagnerhau (130). Die Benennungen Schmidmähder (122) und Mähderhau deuten darauf hin, daß hier Mähder den Baumbestand unterbrachen. Für den gegen Norden an die Schmidmähder und die Ruderheide (120) angrenzenden Wald war eine Wasserstelle, der Rudersbrunnen (131), namengebend. Im äußersten Nordwesten liegt das Kälblesbuch (126), dessen Name von der abgeg. Siedlung herrührt.

Ab. Im Unterabschnitt Ab zwischen dem Wennender Steig und der Blaubeurer Straße grenzen die Äcker im Kreben (d. i. vermutlich der Tanzplatz, 132) an das Dorf. Der Blaubeurer Straße entlang liegen die Schrankenäcker (133), so genannt nach einer Wegschranke im ehemaligen Dorfzaun. Die westlich angrenzenden Äcker werden nach den Wegen bezeichnet, woran sie liegen: Bernhardsgruber Weg (134) und Wennender Steig (135). Den Winkel zwischen dem Weißen Weg (d. i. ein steiniger Weg, 136) und dem Wennender Steig füllen die Rotbrüstlein (137). Es sind teilweise dünngründige und schlechte Äcker in einer Gegend, wo es viele Rotbrüstchen geben soll. Über das durch Wege fächerförmig aufgeteilte Feld jenseits des Weißen Wegs erstrecken sich die Fischer (139), dem Namen nach Äcker eines Mannes namens Fischer, in der Sache ziemlich schlechte Äcker, abwechselnd mit Wiesen, Öden und Steingruben. Daneben liegen in einer Biegung des alten Postwegs die Äcker im Rank (140). Die folgenden Äcker beim Stundenstein (142) sind nach einem solchen Stein an diesem Wege benannt. Im Osten erstrecken sich die Eichäcker (das sind Äcker bei einem Eichwald oder an der Stelle eines solchen, 143) über den ganzen Winkel zwischen dem Täle und Galgentäle. Wo die Eichäcker anfangen, sich gegen Norden zu senken, beginnen die Wiesen und Äcker im Himmelreich (145) und erstrecken sich den ganzen Abhang hinunter, doch werden die westlich angrenzenden Äcker bis zu der Egert bei den Fischern schon Straßäcker (146) genannt. Die namengebende Straße ist hier ein uralter Längsweg über die Alb*),

*) Gößler 30. 44.

dessen Spur heute die von Blaubeuren kommende Staatsstraße vom Galgen an folgt. Dem nördlichen Teil der Straßäcker benachbart, liegen in einer Mulde die Freiherren (147), also Äcker, die ihr Name als ehemaliges Besitztum eines Freiherren ausweist. Sie sind rings umgeben von Egerten und ihr Anbau ist wenig lohnend. Aus dem gleichen Grunde liegt östlich davon der Lämmerbuckel (148) weithin brach. Nur wenige schlechte Äcker befinden sich in diesem Winkel zwischen der Suppinger und Berghüler Straße. Die Öde dient, wie der Name sagt, der Schafweide. Die dahinter auf Hägelesbrunnen (149) liegenden Äcker und Wiesen werden nach einer ehemaligen Wasserstelle benannt; an eine fließende Quelle kann auf der Hochfläche der Blaubeurer Alb nicht gedacht werden. Die Äcker im Südosten auf dem Galgenberg (Blaubeurer Richtstätte, 152), in einer Wanne genannten Mulde (155) und auf der Bühne (d. i. eine hochgelegene Flur, 154) sind durch das Galgentäle (151) völlig von der übrigen Markung abgeschnitten und nur von Norden her auf Umwegen über das Himmelreich zugänglich. Der Name Lachen (156) für den westlich angrenzenden Wald rührt von einigen Wasserstellen her.

Zusammenfassende Beurteilung der Verhältnisse im Abschnitt A

Bei den heutigen Äckern: Unter den Benennungen für Äcker beschränken sich die äcker-Namen und Synonyme nicht auf den dorfnäheren Eschteil, aber sie erscheinen darin herrschend. Ein Wechsel in der Nutzung kommt zum Ausdruck in Eichäcker und Himmelreich.

Bei den heutigen Wiesen: Die nur in kleineren Stücken unter die Äcker eingestreuten Wiesen des Eschs vor Heid sind nirgends unmittelbar als solche benannt. Sie besitzen nur auf dem Schild, in der Mausfalle und in den Gaißstauden einen eigenen Namen.

Beim heutigen Wald: Der weiten Ausdehnung des Walds entspricht auch eine große Anzahl von Namen. Sie kennzeichnen den Wald in seinem östlichsten Teil als eine alte (Lauch), im dahinterliegenden als eine jüngere Anlage (Heide, Ruderheide, Birkheide, Lehmheide), in seinem westlichen Teil durch hau-Namen als gelichteten Waldbestand, dessen Holznutzung teilweise Handwerkern überlassen war (Wagnerhau, Schusterhau, Schneiderhau). Schmidmähder und Mähderhau deuten auf Graswuchs, Lauch auf Weidennutzung.

In der Sache besteht bei den Äckern deutlich erkennbar ein Unterschied der Beschaffenheit und Aufteilung des Bodens, insofern die dorfferneren Äcker meistens minderwertiger und kleiner sind als die dorfnäheren. Viel Land liegt in den entlegeneren Eschteilen brach, weil der Ertrag in keinem Verhältnis zur aufgewendeten Mühe stünde. Für das

Benennungsverfahren folgt aus dieser sachlichen Zweiteilung, daß die besseren und deshalb wohl älteren Äcker mit äcker-Namen und Synonymen benannt wurden.

B

Der Abschnitt B umfaßt die Flur im Osten zwischen der Blaubeurer Straße und dem Burgsteig. Abschnitt B entspricht somit an Umfang dem Esch im Beurer Weg.

Ba. Zwischen der Straße nach Blaubeuren und dem alten Weg dorthin (Beurer Weg, 164) liegt der Straße entlang der andere Teil der Schrankenäcker (Ab). Sie werden gegen Osten abgelöst von den Äckern und Baumwiesen im Baubenloch (158), wobei mit Loch ein Ausläufer des Täles (d. i. der obere Teil eines von Blaubeuren herkommenden Tals, 161) bezeichnet wird. Das übrige freie Land im Osten nehmen bis an den Berghang zum Täle die Äcker im Steinbruch 159) ein. Die Hänge zum Täle sind bewaldet, desgleichen die Steilhalden des Seligen Grunds (d. i. vermutlich Salweidengrund, 162), eines linken Seitentals des Täles östlich vom Steinbruch. Die Sohlen beider Täler bedecken Wiesen.

Bb. Zwischen dem Beurer Weg und dem Dachshüler Weg stößt an das Dorf eine Werd genannte Ackerflur, deren Benennung somit von ihrer Lage am Dorfzaun herrührt (166). Der dorfnächste Teil dieser Äcker heißt Holderäcker (165), das sind Äcker bei Holderhecken. Auf die Werdäcker folgt in östlicher Richtung der Fackelnacker (167), der nach dem häufigen Auftreten des Klatschmohns benannt wird. Das fernere Feld nördlich des Dachshüler Wegs geht gemeinhin unter dem Sammelnamen Barmen (d. i. Krippe, Raufe oder Heuschober, 168). Dieser Flurteil besteht zum weitaus größten Teil aus Äckern; das Übrige ist Wiesland. Wenn untergeteilt wird, so nennt man einen Teil der Äcker des Vorderen Barmens Schönmehläcker (169), also gute Äcker, die schönes Mehl geben. Wiederum ein anderer Teil auf dem Hinteren Barmen heißt Halbbatzenäcker, das sind schlechte Äcker für je einen halben Batzen Bestand- bzw. Aufgabegeld (171). Hinter dem Barmen, nördlich und östlich von ihm, beginnt der Wald. Er reicht bis zur Markungsgrenze und bedeckt in seinem größten Teil die Berghalde gegen Blaubeuren. Siechhalde (d. i. der Berghang beim Siechenhaus, 172), Mühlhalde (gegenüber der Blaubeurer Talmühle, 173), Wanne (verglichen mit dem umgestülpten Gefäß, 174) sind seine Benennungen.

Bc. Zwischen dem Dachshüler Weg und dem im Südosten gelegenen Wald beginnt der Esch mit Äckern, die nach der Werdhüle (Wasserstelle am Dorfzaun, 175) und dem Brechhaus (Flachsbreche, 176) benannt werden. Noch ganz in der Nähe des Dorfes liegt die Breite oder Breite (177); sie besteht aus Äckern von nur gewöhnlichen Breiten-

maßen, doch ist der Boden sehr ergiebig und die Stelle gegen West- und Nordwinde einigermaßen geschützt. Die in östlicher und südöstlicher Richtung folgenden Äcker werden nach den Wegen benannt, an denen sie liegen, nämlich nach dem Dachshüler Weg (178) und Burgsteig (181), einem Verbindungsweg zwischen Seißen und dem ehemaligen Burgstall Günzelburg. In der Mitte werden die Äcker nach dem Unteren Wiesenweg (179) bezeichnet, der zu den Unteren Wiesen (180) führt. Der Nennbereich dieses Namens beginnt kurz hinter der Breite und reicht fast vom Dachshüler Weg bis zum Burgsteig. Der Gattung nach umfaßt er Äcker, untermischt mit teilweise ausgedehnten, aber zusammenhängenden Wiesenstücken. Neben der zusammengesetzten, unterscheidenden Namensform ist noch die einfache Benennung Wiesen gebräuchlich. Südlich der Dachshüle (182) liegt die Kürze (183). Während diese Äcker durch ihre geringe Länge gegenüber den anderen Äckern auffallen, zeichnen sich die südöstlich benachbarten Äcker gerade durch ihre große Längenausdehnung aus und heißen deshalb Lange Jauchert (184) und Lange Gewand (d. i. eine Gruppe von Äckern mit der gleichen Pflugwende, 185). Südwestlich davon liegen beim Burgsteig die Träppäcker (187), also Äcker, auf die der Pflügende beim Wenden des Pflugs „träppte" oder trat. Daß die Äcker auf dem Hinteren Barmen teilweise schlecht und steinig sind, drückt sich auch in den Namen aus, insofern die Rauscher (188) aus Äckern mit Flinsboden bestehen, der beim Pflügen „rauscht" und die Kreuzeräcker (189) billige Äcker „um einen Kreuzer" darstellen. Im hintersten Teil dieses Abschnitts geht die Flur — stellenweise über Öde — in Wald über. Dieser wird nach der Geländebeschaffenheit Siechebene (190) genannt, soweit er den äußersten Rand der Hochfläche im Osten bedeckt. Dahinter liegt auf dem flachen Abhang gegen das Achtal die Gaißenwiese (191), die bis vor kurzem den Blaubeurern als Gaißenweide diente. Am steilen Südabfall der Hochfläche war für den Wald zunächst die Tiefe Riese (eine Holzrutsche, 192), dann oberhalb Weilers der Gockelersteig (193) namengebend. Nördlich davon liegt auf der Hochfläche der Schinderhau (Lage beim Schinderwasen (194) und das Schanzenwäldle (hier ehemaliger Besitz eines Mannes mit Namen Schanz, 195).

Zusammenfassende Beurteilung der Verhältnisse im Abschnitt B

Bei den heutigen Äckern: Unter den Benennungen für Äcker beherrschen die äcker-Namen und Synonyme fast den ganzen Esch. Lediglich sein nördlichster Teil zwischen der Blaubeurer Straße und dem Beurer Weg (Ba) ist fast leer von solchen Namen. Auch zwischen der Breite und der Langen Jauchert klafft eine kleine Lücke.

Bei den heutigen Wiesen: Wiesen in großer Ausdehnung fehlen.

Sie werden zweimal ausdrücklich als solche genannt: einmal bei der Gaißenwiese, sodann bei den (Unteren) Wiesen wenigstens der noch erhaltene Rest. Nach ihrem Namen waren die Wiesen im Seligen Grund einst Wiesen mit Salweidenbestand.

Beim heutigen Wald: Unter den Benennungen sind nur zwei Waldnamen. Die übrigen drücken die Geländeverhältnisse aus.

In der Sache besteht beim Ackerland kein Unterschied der Güte. Ergiebige Äcker herrschen vor im dorfnäheren Eschteil bis zu den Schönmehläckern. Die Äcker im Baubenloch und beim Steinbruch sind ausgenommen, denn ihre Bodenverhältnisse sind fast so ungünstig wie die der dorfferneren Äcker auf dem Hinteren Barmen.

Für das Benennungsverfahren ergibt sich daraus, daß die guten dorfnäheren Äcker, aber nicht nur sie, mit äcker-Namen bezeichnet werden.

C

Der Abschnitt C umfaßt die Flur im Süden und Westen zwischen dem Burgsteig und dem Sontheimer Weg. Dieser Reichweite entspricht der Esch im Schelklinger Steig.

Ca. Die Äcker beim Dorf zwischen dem Burgsteig und einem südwestlich gerichteten Feldweg, dem Heringer Steig, werden auf der ganzen Breite Pfahläcker (durch Pfahlzäune eingehegte Äcker, 196) genannt. Eine Ausnahme machen nur die im Südwesten gelegenen dorfnächsten Äcker. Sie heißen nach ehemaligen Wiesen Brühläcker oder Äcker im Brühl (197). Die Lage der Flur entspricht den Erfahrungen insofern, als gerade die in nächster Nähe der Siedlung gelegenen Wiesen so bezeichnet wurden. Die Äcker und einzelnen Wiesenstücke, die hinter dem westlichen Teil der Pfahläcker folgen, werden mit den Namen der südlich angrenzenden Wälder Brenntenhau (angerodeter Wald, 207), Langenlauch (lichter, der Weide dienender Wald, 208) und Reuter Hau (Wald bei einer Reute, 209) bezeichnet. Von der Benennung aus ergeben sich zweierlei Möglichkeiten: Eine Übertragung des Namens von den benachbarten Wäldern auf die Äcker oder eine Teilrodung dieser Wälder an der Stelle der Äcker. Das letztere liegt bei den Benennungen Brenntenhau und Reuter Hau näher. Der übrige Teil dieses Unterabschnitts ist mit Wald bedeckt. In der östlich des Schelklinger Steigs gelegenen Hälfte greift der Wald als spitziger Keil ins offene Feld herein. Er wird an dieser Stelle Werd genannt, d. i. hier eine umhegte Flur (199). Dahinter folgt die Lange Dicke, von der Benennung aus dichter Wald (200); ihre einzelnen Teile heißen im Osten Vogellachen (nach einem ehemaligen Wassertümpel, 201), im Westen Klosterholz (Wald im Besitz des Blaubeurer Klosters, 202). Hinter der Langen Dicke beginnen die Talhänge des Tiefentals (203). In der westlich des Schelklinger Steigs gelegenen Hälfte des Walds liegen zunächst hinter den Äckern die Wald-

teile Brenntenhau, Langenlauch und Reuter Hau (s. oben). Darauf folgt in der ganzen Breite der Stellhau, so benannt nach einer Viehstelle (210). Am Schelklinger Steig liegt der Eichhau (mit ehemaligem Eichenbestand), daneben der Kohlplattenhau (Köhlerplatz, 213) und dahinter am Hang zum Tiefental die Eichhalde (212).

Cb. Dieser Unterabschnitt reicht vom Heringer Steig bis zum Sontheimer Weg und zur Frankensteige (FamN., 232). Die Äcker im Südwesten zunächst dem Dorf werden nach den Wegen benannt, an denen sie liegen; sie heißen also je nach ihrer Lage im Heringer Steig (FamN. 215) und im Flinser Weg (Feldweg zur Flins, 216). Hinter diesem Pflugland beginnen die Stockäcker, das sind gerodete Äcker mit Wurzelstöcken (217). Die dorfnahen Äcker zwischen dem Flinser Weg und dem Anfang des Sontheimer Wegs liegen in der Scherre (218). Darauf folgen gegen Westen Kürze genannte Äcker von auffallend geringer Länge (219). Das nördlich benachbarte Ackerland wird nach dem Herdweg (220), einer ehemaligen Viehgasse, bezeichnet. Alle übrigen Äcker und Wiesen im Westen dieses Unterabschnitts liegen im Gründle (222), wie der obere weniger steil eingeschnittene Teil des Frankentals (FamN. 231) genannt wird. Soweit die Flur im Knie der Frankensteige nicht als Öde brach liegt, nehmen diesen nördlichen Teil des Gründles die Pfingstäcker (223) ein, deren Name von der benachbarten Pfingstegert (Cc) herrührt. Das Grasland des Gründles wird durch Sonderbenennungen untergeteilt in Wiesen in der Flins (mit Kalksteinplatten im Boden, 225) und in der Schwarzhüle (226), die nach der Farbe ihres Wassers oder des Bodens benannt wurde. Dieselbe Wasserstelle war auch für die östlich anstoßenden Äcker namengebend.

Der fernere Eschteil ist bis zur Markungsgrenze bestockt. Für den Seißen zugewendeten Teil des Walds sind die Benennungen dieselben wie für die angrenzenden Wiesen: Schwarzhüle und Flins. Hinter der Schwarzhüle liegt der Waldteil Stellacker (227). Sein Name gibt doppelten Aufschluß: über eine Viehstelle und über die frühere Nutzung dieser Flur als Ackerland. Westlich davon beginnt der Steilabfall gegen das Tiefental. Auch er ist bewaldet und wird teilweise nach der Flins Flinsenhang (230) genannt.

Cc. In dem Winkel zwischen der Frankensteige und dem Sontheimer Weg liegen zunächst der schon angeführten Pfingstegert (Schauplatz der Pfingstrennen, 233) einige Äcker, der Sulzenacker (Acker bei der Sulz, 235) und die Äcker bei Finken Steinbruch (FamN. 234). In dem dahinter sich ausbreitenden Waldgebiet ist von Ost nach West eine lange und schmale Lichtung ausgespart, die in ihrem hinteren Teil nach der abgegangenen Siedlung Burckhardtsweiler (244) benannt wird und größtenteils aus Wiesen und Öden mit einzelnen Baumgruppen besteht. Außerdem wird diese ausgedehnte Waldfläche unterbrochen von zwei großen Wiesenlichtungen,

den Breiten Mähdern (253) und den Wiesen auf dem Schild (A a). Bei den breiten Mähdern herrscht soweit Übereinstimmung zwischen Name und Sache, als sie noch heute in ungewöhnlichen Breitenmaßen aufgeteilt sind. Im übrigen sind sie jetzt wie alles Nutzgrasland zweimähdig. — Das Waldgebiet von C c zerfällt in drei Teile. Der südliche Teil zwischen dem Frankental und dem Burckhardtsweilerer Einbruch wird Pfetschenhau oder Pfetschenhölzle (FamN. 239) genannt. Im östlichen Teil grenzt von Norden her an diese Lichtung das Kirchenlehen (von der Kirche oder an die Kirche verliehener Wald, 237), der Tiergarten (249), der Heiligenhau (Wald in geistlichem Besitz, 248) und der Wald Hirschraufe (Wildfutterplatz, 247). Dahinter folgt in nördlicher Richtung die Kuhstelle (250) und gegen den östlichen Waldrand hin die Sulz oder der Sulzhau (sumpfiger Wassertümpel, 236). Hinter der Kuhstelle stößt das Stängleshau (Stange = junger Baum, 251) an die Wiesen auf dem Schild. Gegen Westen schließt sich der Ziegelhau an, dessen Nutznießer der Ziegler war (252). Dahinter folgen gegen Nordwesten auf sandigem Boden der Wald Sandbuckel (254) mit einer kleinen runden Erhebung und der Sandhau (255). Im Hohenrain (261), also im äußersten Westzipfel der Markung jenseits des Tiefentals liegen noch einige Wiesen. Die Entlegenheit dieser Flur wird durch ihre Benennung „im Elend" (260) gekennzeichnet.

Zusammenfassende Beurteilung der Verhältnisse im Abschnitt C

Bei den heutigen Äckern: Unter den Benennungen für Äcker sind die äcker-Namen und Synonyme im dorfnäheren wie im dorfferneren Eschteil vertreten. Davon weisen nach ihren Bestimmungswörtern auf den alten Weidebetrieb: Pfahläcker, Sulzenacker (Stellacker); auf einen Nutzungswechsel: Brühläcker, Stockäcker. Von den übrigen Namen hängen noch Herdweg und Schwarzhüle mit der ehemaligen Weidewirtschaft zusammen. Für gerodete Äcker stehen sicher: Brenntenhau und Reuter Hau, wahrscheinlich auch Langenlauch.

Bei den heutigen Wiesen: Trotzdem der Esch im Schelklinger Steig den größten Teil der Wiesen aufweist, begegnet nur eine einzige Bezeichnung für Grasland: Breite Mähder (heute Wiesen).

Beim heutigen Wald: Der weitaus größte Teil des Walds wird mit hau- und lauch-Namen benannt und damit als lichter bzw. gelichteter Wald gekennzeichnet. Zwischen dem Schinderhau und Eichhau, wo die hau-Namen fehlen, wird der Wald ausdrücklich als dicht bezeichnet: Lange Dicke. Die Hinweise auf Weidenutzung sind in den Benennungen für diesen Wald zahlreich.

In der Sache ist zu bemerken: Ergiebige Äcker liegen vor allem im Süden (Brühläcker, Pfahläcker) bis zum Brenntenhau, dann im Westen

bis zur Kürze einschließlich. Von da an beginnt der Boden steinig zu werden (Flins). Wenig lohnend ist der Anbau der Äcker um die Pfingstegert, des Sulzenackers und der Äcker bei Finken Steinbruch. Dem Unterschied in der Sache entspricht keiner in der Benennung, außer zwischen Kürze und Flins. Im übrigen gelten äcker-Namen für gute und schlechte Äcker.

Die wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung der Markung

Die älteren Flurverhältnisse

Der alte Esch: Nach dem Vorhergehenden ergibt sich im nördlich gelegenen Abschnitt A vorläufig ein Einschnitt, der die Kreuzäcker und Eseläcker diesseits und die Äcker im Lauch jenseits läßt. Dem Weißen Weg folgt er in einiger Entfernung etwa so, daß die Rotbrüstlein außerhalb bleiben.

Im östlich anschließenden Abschnitt B sind die Verhältnisse unklar. Einigermaßen sicher ist nur: Die Schrankenäcker lagen innerhalb, der Barmen außerhalb, die „Wiesen" wiederum innerhalb der alten Eschgrenze. Die Schönmehläcker stellen trotz ihrer Güte eine jüngere Anlage dar, einmal als Teilflur des Barmens, sodann weil ihre Benennung offensichtlich das Gepräge einer jungen Namenbildung trägt.

Den Einschnitt genau zu bestimmen, ist auch im Abschnitt C nicht möglich. Er ist im Süden mit einiger Sicherheit hinter den Pfahläckern, im Westen wenigstens mit Wahrscheinlichkeit hinter der Kürze zu vermuten. Außerhalb lag der Flurteil der Äcker im Brenntenhau und Reuter Hau, der Stockäcker und der Acker im Gründle, wenigstens soweit sie uneben sind.

Das Ackerland des alten Eschs umfaßte somit im Abschnitt B (Esch im Beurer Weg) die Schrankenäcker, die Holderäcker, das Werd und die Breike, im Abschnitt C (Esch im Schelklinger Steig) die Pfahläcker und das Feld bis zur Kürze. Aus der Annahme, daß unter den Eschen notwendig Gleichgewicht herrschte, ergibt sich nun, daß die vorläufige Grenze in Abschnitt A (Esch vor Heid) zu weitläufig gezogen ist. Wahrscheinlich stellen also die Kreuzäcker und ein großer Teil der Eseläcker eine jüngere Anlage dar*).

Das Ackerland des Eschs legte sich rings um das Dorf, gegen Osten, Süden und Westen in verhältnismäßig geringer Tiefenausdehnung, gegen Norden vielleicht mit unbebauten Zwischenräumen etwas weiter vordringend. Der älteste Kern liegt im Südosten in der Breike.

---

*) Beide Flurstücke weisen überdies nur mittelmäßige Güte des Bodens auf; man beachte die Nachbarschaft mit dem Steinwol und die zeitweilige Aufgabe der Eseläcker (Eselegert).

Nur an einer Stelle, im Brühl, waren die Äcker vom Dorf durch baumbestandene Wiesen getrennt, wenn nicht gar in der ganzen Tiefe unterbrochen. Ferner schlossen sich gegen Südosten die Unteren Wiesen in einer Ausdehnung von etwa 800 m an die Breike an. Ihnen entsprach vermutlich an höher gelegenem, unbekanntem Ort ein „Oberes" Wiesengebiet. Daneben ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Name „Wiesen" älter ist als die unterscheidende Form Untere Wiesen. In diesem Fall gäbe er Aufschluß über eine noch ältere Eschaufteilung, wonach ursprünglich die „Wiesen" im Südosten das einzige gepflegte Grasland des Alteschs waren.

Die Verhältnisse außerhalb des alten Eschs: Hinter der Eschaußengrenze stellt sich die Verteilung von bewaldetem und waldfreiem Land teilweise anders dar als heute. Im Nordwesten war die Stelle des Walds Heide unbewaldet und grasbewachsen*), das Lauch stand, wie es der Bedeutung seines Namens zu entsprechen scheint, als kleiner, einzelstehender Wald inmitten der Heide**). Sein Trauf schob sich wahrscheinlich über die Lauchäcker weiter gegen Osten vor. Die Stelle der Eichäcker im Nordosten war vermutlich bewaldet. Im Süden erstreckte sich der Wald am Brenntenhau, Reuterhau und bei den Stockäckern gegen das Dorf hin etwa bis zur alten Eschgrenze.

In welchem Maß außerhalb der Scheide schon Nutzgraswirtschaft auf Mähdern oder Wiesen getrieben wurde, läßt sich von den Namen aus nicht erkennen; zahlreich sind indes die Hinweise auf den Weidebetrieb. Im Nordosten lag ein großes Weidegebiet um Stelle, Himmelreich, Lämmerbuckel mit den zugehörigen Tränken Hägelesbrunnen und Lachen, im Osten eines auf dem Barmen***) mit der Dachshüle und Schinderhüle. Durch die Benennungen und mancherlei andre Hinweise ist bezeugt, daß der Wald von Süden bis Nordwesten zu Weidezwecken diente. Dem Waldrand der Langen Dicke und des Werds führte als breiter Egertstreifen ein Viehweg entlang mit einer Tränke in den Vogellachen; dieser Trieb war beiderseits abgeschrankt, gegen den Esch (Pfahläcker) wie gegen den Wald (Werd), der im angrenzenden Teil, der Langen Dicke zunächst durch seine Dichte für die Weide ungeeignet war, nach seiner Lichtung aber durch Seißen und Weiler beweidet wurde. Die Benennungen Stellhau, Stellhalde und Stellacker beziehen sich auf eine Viehstelle, die unmittelbar beim Stellacker zu suchen ist, denn so ist das

*) Falls indessen hier die Benennung von der Urmarkung Suppingens übernommen ist (vgl. S. 8), läßt sich nicht entscheiden, ob dieser ursprüngliche Zustand vor oder nach der Gründung Seißens sein Ende fand. Für das erstere spricht vielleicht die Eschbezeichnung „vor Heid", die bei Wald am verständlichsten ist.

**) Sache und Name müßten beim Lauch somit älter als Seißen und älter als die Bestockung der Heide sein, wenn diese vor der Gründung Seißens erfolgte.

***) Der dortige Viehtrieb wird 1618 genannt.

einzahlige Grundwort des Namens am verständlichsten; außerdem liegt die unerläßliche Tränke in der Schwarzhüle ganz nahe. Nördlich davon waren im Heiligenhau die Kuhstelle und der Tiergarten errichtet, das Brünnele im Pfetschenhau und eine Sulz im Sulzstück angelegt; den Zugang bildete der Herdweg. Mit der Weide zwischen Schmidhüle, Rudersbrunnen, Schorrenhüle, Schlag und Schlagbaum stand das Dorf über den Gassenboden in Verbindung. In einem Teil dieses Gebiets, nämlich im Sandhau, Schneiderhau, Steigleshau, Schmidhau und auf den Schildmähdern hatte Suppingen mit Seißen gemeinsamen Viehtrieb. Im Lauch besaßen die Majer von Wineden allweg ein Auchtweid, auch trieben die Berghüler vom Buch herkommend dorthin.

Der Wandel zu den heutigen Verhältnissen

Innerhalb des alten Eschs wurde der größte Teil der Unteren Wiesen zu Äckern umgebrochen. Der Brühl blieb lange Zeit unangetastet; wenn auch 1470 schon Brühläcker genannt werden, so bestand er doch 1501 noch teilweise aus Wiesen und Baumgärten. Für das verlorene Wiesland wurde an verschiedenen Orten außerhalb der alten Scheide neues geschaffen, nämlich in den Fischern, im Himmelreich, auf dem Galgenberg und Barmen, vorzüglich in der Flins, im Gründle und in der Mausfalle. Trotz des aus den Wiesen gewonnenen Ackerlands forderte die Enge des alten Eschs auch bald die Anlage von neuen Äckern jenseits seiner Grenze. Im 11. Jhdt. war ein Teil der nördlich des Weißen Wegs gelegenen Flur schon umgebrochen, denn Walther von Ruck schenkt um diese Zeit dem Kloster Blaubeuren agrum benesgruob; diese aber ist nach dem Verlauf des Bernhardsgruber Wegs innerhalb der Fischer zu suchen*). In ihrer Nähe wurden die Straßäcker angelegt, vielleicht auch Teile der Weide im Himmelreich umgepflügt. Einzelheiten in der zeitlichen Reihenfolge des Ausbaus sind nicht mehr zu erkennen. Auf dem Barmen traf man zunächst auf guten ergiebigen Boden (Schönmehläcker), später auf schlechten (Halbbatzenäcker, Kreuzeräcker, Rauscher). Nach oder schon neben der sorgfältigeren Bewirtschaftung des freien Landes schritt man zur Urbarmachung des Waldbodens im Norden am Lauch, am Gassenboden, der zeitweilig bis zum Sontheimer Weg reichte und an der Stelle der Eichäcker, im Süden am Brenntenhau, Reuter Hau und bei den Stockäckern. Im 15. Jhdt. reichte der Esch bis an den Wald bei der Schwarzhüle. Die natürlichen Lücken im Baumbestand ausnutzend, wurden in den Wäldern wohl schon sehr früh Holzmähder angelegt, so z. B. die Blumenmähder im Hochholz und die Mähder im

*) Sie ist überdies so alt, daß in ihrem Namen der Lautwert des Bestimmungswort schon im 11. Jhdt. zu Deutungsversuchen Anlaß gab: benesgruob, berenwigesgruob.

Mähderhau, ferner 17 tw. im Ziegel- und Stängleshau. Später wurden etliche dieser Mähder von dem lichten Holzbestand völlig befreit, nämlich das Lange Mahd und Stummenmähdle, die Breiten Mähder, Schildmähder und Schmidmähder, welch letztere man zwar 1715 nach dem Verkauf an das Blaubeurer Kloster wieder aufgab und bestockte. Nur am Stellacker (außer der Heide) ist ein nachträgliches Vordringen des Walds festzustellen.

Anhang

Es liegt nahe, aus der Verbindung von Dorf und Günzelburg durch einen Burgsteig zu schließen, daß beide in engen Beziehungen zueinander gestanden hatten*). Trotz ihrer Lage innerhalb der Seißer Markung hatte aber die Burg mit Seißen nichts gemein, weder wirtschaftlich noch geschichtlich; kirchlich gehörte sie vermutlich zu Weiler. Auch von einer eigenen Burgmarkung ist nichts überliefert. Nur die Lange Gewand und Lange Jauchert könnten unter Umständen als ihre nach dem Abgang der Burg aufgeteilten Ackerstücke gedeutet werden.

Burckhardtsweiler wird nie ausdrücklich als Siedlung genannt. Bei Erwähnung bleibt unklar, ob eine bewohnte Ortschaft gemeint ist oder nur die Stelle einer abgegangenen. Aus einem Eintrag im Lagerbuch 1526 über 1 J. so das Hofstättlen genannt wird uf Burckhardtsweyler**) ist jedoch wenigstens bekannt, wann sie sicher nicht mehr bestand. Über das Nutzland der Siedlung ist nichts zu erfahren. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit den nahen Breiten Mähdern.

---

*) Dies um so mehr, als die entwickelte Mundartform būdšdəig auf ein hohes Alter des Wegs deutet.

**) Für das Alter der Siedlung besteht nur ein gewisser Anhaltspunkt in den tastenden Versuchen der ältesten Lagerbücher, die schon unbestimmte Schattierung der zweiten Silbe des Bestimmungswort in der Schreibung einzufangen: burgeß wyler 1470, Burckusweiler 1489. Burgiswyler 1501. Daraus folgt, daß die verschliffene Mundartform mindestens bis ins 14. Jhdt. zurückreichen muß.

Berghülen

Die heutigen Verhältnisse der Markung

Die Markung Berghülens ist neben der von Seißen die größte auf der Blaubeurer Alb. Während sich jedoch die Seißer Markung fast bis zur Hälfte aus Wald zusammensetzt, ist die Berghüler Markung nur zu einem Viertel bewaldet. Die Geländeverhältnisse der Markung sind mannigfaltiger Art. Am augenfälligsten machen sich drei Runderhebungen bemerkbar, eine im Nordwesten (Hungersberg), eine im Nordosten (Treffensbucher Steinwol) und eine im Südwesten (Suppinger Steinwol). Hinter dem Treffensbucher Steinwol greift breit und verhältnismäßig flach das Geiwitzental, ein Seitenzweig des Langen Tals, in die Markung herein. Der östliche Teil der Flur ist nur leicht gewellt; im Süden wird das Gelände dreimal hintereinander von den äußersten Ausläufern eines größeren Tals quer durchschnitten.

Die Flur der Markung Berghülen läßt sich im Anschluß an die Eschteilung in drei Abschnitte zerlegen. Die Scheiden bilden dabei: 1. Die Straße nach Machtolsheim (Machtolsheimer Weg), 2. ein bei Berghülen von der Blaubeurer Straße nach Südosten ziehender Feldweg (Mittlerer Steig) und bis zur Abzweigungsstelle dieses Wegs die Blaubeurer Straße selbst, 3. die Straße nach Suppingen (Suppinger Weg).

A

Der Abschnitt A umfaßt den nordwestlichen Teil der Flur zwischen dem Suppinger Weg und dem Machtolsheimer Weg; er entspricht dem Esch uff dem Hungersperg (LB. 1526).

Aa. Im Winkel zwischen dem Suppinger Weg und dem Weg über die Ziegelei liegen an einem Südhang die Krummen Äcker (262). Es sind in ihrer Längslage den Geländeverhältnissen angepaßte, d. h. in einem Bogen geführte Äcker. Am selben Südhang folgen nun gegen Nordwesten die Äcker in den Löhern (263). Da diese Benennung kleine lichte Wälder bedeutet, ist die Ackernutzung an dieser Stelle jünger als der Name. Ein Teil der Löher-Äcker wird zuweilen nach volkstümlichen Bräuchen Feuerteufel (264) genannt. Hinter den Löhern und durch eine breite Egert von ihnen getrennt, liegen stetig steigend die Stockäcker (d. i. nachlässig gerodetes Ackerland, 265). Weiterhin schließt sich

gegen Nordwesten die Ackerflur im Stöckerhau (267) an. Aus der Benennung kann ein Wechsel der Nutzung von Wald zu Ackerland erschlossen werden. Im Stöckerhau hat das von den Krummen Äckern an steigende Gelände seinen höchsten Punkt erreicht. Mit dem Namen Reisach (d. i. eine Stelle mit Reisern, Reis = Baum, 268) werden die reichlich mit Egerten, Gebüsch und kleinen Wiesen durchsetzten Äcker im Nordwesten des Stöckerhaus bezeichnet. Die ehemalige Beschaffenheit der Flur ist hier wenigstens als ein Bestand mit einzelnen Bäumen erkenntlich; ob dieser jemals die Dichte eines Walds erreicht hatte, ist zweifelhaft.

Der übrige Teil des Unterabschnitts ist mit Wald bedeckt. Soweit er in seinem nördlichen Teil Auchtwald (269) und Bärenloh (270) heißt, war er Weidewald; der Auchtwald diente im engeren Sinn der Nachtweide für das Arbeitsvieh*). Der südliche Teil des Waldgebiets wird Sicken Wiese (FamN. 271) genannt nach einer heute nicht mehr bestehenden zweimähdigen Wiese in Sonderbesitz.

Ab. Die dorfnächsten Äcker, nur wenige am Laichinger Weg, liegen zwischen den Hecken (d. i. ein Teil des alten Hags um das Dorf, 272). In geringer Entfernung vom Dorf folgen anschließend Äcker, die durch ihre geschützte Lage und Güte für ihre Benennung Breite (273) kennzeichnend sind. Die Vorzüge der Breite eignen der Flur bis zu den Äckern in der Höhe der Ziegelei, wo sich wieder eine Breite befindet, mit näherer Bestimmung Zenkersbreite (276) genannt. Die zwischen den beiden Breiten liegenden Äcker werden nach ihrem einstigen Eigentümer und der Geländeform als Erchtenbrechtsgrund (274) bezeichnet. Der Nennbereich dieses Namens wie auch der Zenkersbreite hört mit dem Hohenhüler Steig (277) auf, der seinerseits wieder teilweise für anstoßende Äcker namengebend ist. Hinter der Zenkersbreite ändert sich der Charakter der Flur vollständig. Das Gelände steigt rascher in die Höhe, der Boden wird schlechter; Steinriegel, Gebüsch und Egerten nehmen überhand. Auch die wieder flacheren Äcker in der Lehmgrube (278) haben nicht mehr die alten günstigen Bodenverhältnisse. Auf der anderen Seite des Hohenhüler Steigs liegen die Äcker in der Blinden Lücke (279), wobei Lücke einen Viehdurchlaß in einem Hag bedeutet, der bis in die jüngste Vergangenheit aus dichten, hohen Hecken bestand. Diese Äcker stoßen gegen Nordwesten auf einen Gürtel großenteils Öden und mit viel Gebüsch bestandenen Lands. Diese Besonderheit der Geländeaufteilung eignet auch dem dahinter gelegenen Hungersberg (281). Soweit der Boden hier überhaupt bebaut wird, erweist er sich als schlecht; das gleiche gilt von den nördlich und westlich benachbarten Äckern im Bäumle (282) und in der Kohlgrube

*) Vgl.: es soll dem maiger zu sinem zugvihe ain uchtwaide gegeben werden 1448.

(Grube, worin Kohlen gebrannt wurden, 283). Hinter der Kohlgrube wird die Ackerflur bis zur nordwestlichen Markungsgrenze durch Wiesland abgelöst. Das im vorderen Drittel Teile (284) und Stelle (285) genannt wird; das bedeutet, daß diese Wiesen aufgeteilte Allmend sind und daß sich eine Viehstelle dort befand. Der Rest der Wiesen heißt Auchtweide (286) und diente der Nachtweide wie auch der angrenzende Auchtwald (Aa).

Ac. Zwischen dem Laichinger Weg und dem Machtolsheimer Weg liegen am Dorf die Frauenäcker (289), das sind Äcker, die einem Nonnenkloster oder einer Frauenkirche zinspflichtig waren. Daran stoßen im Norden in guter Sommerlage die Grabenäcker (290) und die nach zwei Erdfällen benannten Erdfalläcker (291). Am jenseitigen Hang des flachen Bergrückens, der sich vom Hungersberg ostwärts herübererstreckt, schließen sich nun die Äcker im Guten Hagen (292) an. Der namengebende Hagen besteht heute noch als ein dichter Heckenzug, der zur Abschrankung gegen das Weidevieh gedient haben mag. Die Äcker im Winterrain (293) liegen, wie auch ihr Name sagt, an ausgesprochenem Nordhang hinter dem Guten Hagen. Das Gelände ist hier teilweise so steil, daß Rainbau notwendig ist. Doch zeigen sich hier die Anbauverhältnisse trotzdem günstiger als am gegenüberliegenden Südhang, wo verschiedene Geländestriche brach liegen. Den Raum bis zur Markungsgrenze nehmen die Äcker auf dem flachen Bergrücken des Haiers (295) ein.

Zusammenfassende Beurteilung der Verhältnisse im Abschnitt A

Bei den heutigen Äckern: Unter den Benennungen für Äcker erscheinen im dorfnäheren Eschteil die äcker-Namen und Synonyme durchaus herrschend. Die übrigen Benennungen beschränken sich fast völlig auf den dorfferneren Eschteil. Sie stehen teils für ehemaligen Wald, teils hängen sie mit der mittelalterlichen Dorfwirtschaft zusammen.

Bei den heutigen Wiesen: Die Benennungen Teile, Stelle, Auchtweide kennzeichnen das große Wiesengebiet im Nordwesten als ehemalige Allmend, die als Weide benützt wurde und zwar im engeren Sinne als Nachtweide.

Beim heutigen Wald: Die Weidenutzung des Walds tritt wie bei den Wiesen in den Vordergrund (Auchtwald, Bärenloh). Von einer heute nicht mehr bestehenden zweimähdigen Wiese blieb der Name in Sickenwiese erhalten.

In der Sache entspricht bei den Äckern dem Unterschied der Benennung ein sichtlicher Unterschied nach Güte, Aufteilung und Lage insofern, als die großen Äcker mit gutem Boden und günstigen Anbauverhältnissen im dorfnäheren Eschteil liegen und die weniger gründlich

bebauten Geländestriche mit zum Teil kleinen Äckern sich auf den dorfferneren Eschteil beschränken.

Daraus folgt wiederum für das Benennungsverfahren, daß im Hungerbergsesch die besseren Äcker mit äcker-Namen und Synonymen bezeichnet wurden.

B

Der Abschnitt B, d. h. die Flur im Nordosten und Osten zwischen dem Machtolsheimer Weg und dem mittleren Steig entspricht dem Esch uft Oberwyler höhin (LB. 1526).

Ba. Zwischen dem Machtolsheimer Weg und dem Heuweg erhebt sich flach hinter dem Dorf die Oberweilerer Höhe (296) mit guten Äckern, die teils wie die Erhebung selbst, teils Pfarracker (299), genannt werden, d. i. ein Acker, der einer Pfarre (Berghülen, Seißen?) zinste. Das Gelände senkt sich nun langsam und bildet das flache Geiwitzental (300). Das ganze Feld in dieser Gegend besteht aus Äckern, die nach dem völligen Mangel an Egerten zu schließen, gut sind. Am jenseitigen Hang liegt der Säulenacker (301), so benannt nach den Grenzpfählen einer Weide. Das Gelände wird nun für den Anbau ungünstiger. Raine sind nötig, um die schräge Hanglage der Äcker zu vermindern; Gebüsch taucht da und dort auf und die Egerten nehmen an Umfang zu, je höher das Gelände sich erhebt und je abgelegener die Gegend ist. Der Name für diesen Eschteil ist wieder Haier (Ac). Hinter den Äckern folgen nur noch Wiesen und Wälder in unregelmäßigen und zerrissenen Flächen. Da sie am Hang des Haiers zum Langen Tal (305) liegen, heißen sie Halde (302).

Bb. Am Dorf liegen zwischen dem Heuweg und dem Asanger Steig die Äcker in der Karzgrube (306), so benannt nach einer Grube am Asanger Steig. Dahinter erhebt sich im Nordosten der Steinwol (308) als runder Berg. Hier ist der Reichtum an Gebüsch, Egerten und Steingruben ein sichtbares Zeichen der ungünstigen Boden- und Geländeverhältnisse. Die Öde am Südhang des Bergs führt den Sondernamen Lausegert (309). Am Winterhang werden einige Äcker nach einem langen, schmalen Acker, dem Seiläckerle (310) bezeichnet. Auch hinter dem Steinwol am Heuweg (d. i. ein Weg zum Wiesland, 311) sind die Egerten durchaus vorherrschend gegenüber dem bebauten Land. Die Entlegenheit ist hier neben den Bodenverhältnissen mit ein Grund dazu. — Die Äcker zwischen dem Treffensbucher Steig (316) und dem Asanger Steig werden Au (314) genannt. Als Äcker stehen sie zum Namen im Widerspruch, weil von diesem aus Gras- oder Weidenutzung zu erwarten wäre. Andererseits ist jedoch kennzeichnend für diese Au, daß sie in einer Mulde liegt. Zwischen der Au und dem Steinwol erstrecken sich die Äcker im Seißer Loh (315). Von der Benennung

aus ist auch an dieser Stelle das Ackerland jung, und löste einen kleinen, lichten Waldbestand ab. Die Äcker an der Treffensbucher Straße werden nach einer ehemaligen Wasserstelle, der Flinshüle (317) benannt. — Jenseits der Treffensbucher Straße heißen die gesamten Äcker Heide (d. i. waldloses, unbebautes Land, 318), mit näherer Bestimmung: Untere Heide, zum Unterschied von der Oberen Heide südlich Berghülens. Von Süden her grenzt an diese Äcker der Wald Asang (eine gerodete Stelle, 319). Die einzelnen Abteilungen dieses Waldes heißen im Nordwesten Hungersberg (320), im Südwesten Ochsenloh (Ochsenweide im Wald, 321), im Süden Jungholz (Junger Wald, 322). Der Rest der Markung besteht größtenteils aus Wiesen, die im ganzen Tauner (324) genannt werden, in einzelnen Teilen Hirschhüle (323), Brünnelesmahd (325) und Stelle (326) nach zwei Tränken und einer Viehstelle nördlich, südlich und östlich des Asangs.

Bc. Der Unterabschnitt Bc reicht vom Asanger Steig bis zum Mittleren Steig. Die Äcker zwischen dem Asanger Steig und der Ascher Straße liegen unter dem Dorf (331). Die Äcker auf der anderen Seite der Straße faßt man gewöhnlich bis zur Blaubeurer Straße unter einem Namen zusammen und nennt sie Äcker auf der Höhe (334). Einzelne Ackergruppen gehen unter Sonderbenennungen: Weihengrube (335) an der Ascher Straße bei der Hüle dieses Namens und Überzwercher Acker (336), d. i. ein Acker, der quer zur Richtung der Gewanne steht. Es bleibt jedoch ungewiß, ob der Überzwerche Acker bei dieser sonst der Anwand eigentümlichen Lage als Ort der Pflugwende diente. Mit den Äckern im Mittleren Steig (339) hört dieser Abschnitt wie das Esch auf.

Zusammenfassende Beurteilung der Verhältnisse im Abschnitt B

Bei den heutigen Äckern: Unter den Benennungen für Äcker erscheinen die äcker-Namen (Synonyme fehlen) im wesentlichen auf den dorfnäheren Eschteil beschränkt. Für das gesamte übrige Feld wurden andere Benennungen geschaffen. Hinweise auf Nutzungswandel verschiedener Art begegnen häufig.

Bei den heutigen Wiesen: An eigentlichen Wiesennamen begegnet nur (noch) ein einziger (Brünnelesmahd). Die Benennung Tauner, deren Bedeutung sachlich nicht klar ist, galt schon für den Wald an diesem Ort. Stelle, Hirschhüle und Brünnelesmahd liefern einen Hinweis auf die ehemalige Weidebenutzung des Tauners.

Beim heutigen Wald: Die Benennungen weisen einerseits auf eine Verkleinerung des einstigen Waldumfangs (Asang), andererseits auf seine Erweiterung (Hungersberg). Vom alten Weidebetrieb rühren her: Ochsen-

loh, Hirschhüle und Hungersberg. Jungholz meint jungen Wald (schon 1470).

In der Sache ist bei den Äckern ein Unterschied nach Güte, Ackermaß und Gründlichkeit des Anbaus zu beobachten. Die guten Äcker von normaler Größe liegen im dorfnäheren Eschteil. Schlechte und kleine Äcker, untermischt mit Egerten, Steinriegeln und Gebüsch, herrschen in einem großen Teil des dorfferneren Eschs vor.

Daraus ergibt sich wiederum für das Benennungsverfahren, daß im Abschnitt B die äcker-Namen in der Mehrzahl für die besseren Äcker gebräuchlich sind.

C

Der übrige Teil der Markung im Süden wird als Abschnitt C zusammengefaßt. Er entspricht dem Esch ob dem tüffen weg (LB. 1526).

Ca. In dem spitzen Winkel zwischen der Blaubeurer Straße und dem Mittleren Steig liegen zunächst die Äcker und Wiesenstücke in den Schönen Tälern (340), die sich als wenig tiefe, aber ausgeprägte Einschnitte darstellen. Die hierauf folgenden Äcker werden zunächst nach dem Mittleren Steig (Bc), dann nach Bästles Wiese (PN. 341) benannt. Die Wiese, die für diese Äcker zum bezeichnenden Merkmal wurde, ist eingegangen. Für die Äcker bei der Linde (342) wie auch für das Teich, in dem sie liegen, ist eine weithin auffallende Linde namengebend. Über die dahinter liegende Erhebung breiten sich die Äcker im Leitersbuch (343) aus; ein Buchwald stand einst an ihrer Stelle. An dieses Ackerland stoßen weiterhin im Süden Äcker, für die einige Gruben, die Säugruben (344) kennzeichnend sind. Beginnen Egerten schon hier, sich unter die Äcker zu mischen, so nehmen sie auf dem jenseits der Alten Straße gelegenen Hessen (d. i. vermutlich Weideland, 346) derart überhand, daß sie dieses Gelände auf den ersten Blick zu einem wenig anbaugünstigen stempeln. Neben seiner Abgelegenheit erweist es sich denn auch durch seine schlechten Bodenverhältnisse zur gründlichen Bebauung ungeeignet.

Die zwischen der Blaubeurer Straße und dem Tiefen Weg ans Dorf stoßenden Äcker liegen in Stefans Grund (PN. 347). Dahinter zieht sich quer durch diesen Abschnitt eine Geländefalte mit einzelnen Wiesen, den Inneren Talwiesen (348). Bei ihrer geringen Entfernung vom Dorf waren diese Wiesen seit alters zweimähdig. Die Äcker, die nun auf der nächsten Anhöhe folgen, sind die Sonnenäcker (349), d. h. sonnige Äcker am Sommerhang des Pfaffentäles (350), das seinerseits seinen Namen vom Besitztum eines Pfarrers in dieser Gegend hat. Über die jenseitige Beurer Höhe (Beuren ist Blaubeuren, 351) erstreckt sich die Kellbreike (352). Als Breike besteht sie erwartungsgemäß aus guten, ebenen Äckern; ihre Ackermaße überschreiten

jedoch keineswegs die übliche Grenze. Noch eine dritte Geländefalte, das Lindenteich (354), legt sich quer durch den Abschnitt. Sie ist etwas schärfer eingeschnitten als die beiden dorfnäheren Täler. Dem entspricht, daß die Äcker großenteils an ihrer Talseite durch Raine erhöht sind. Wasser fehlt wie immer in Teichen. Jenseits, wo sich das Gelände zu einer neuen Welle erhebt, liegen Widem (355) genannte Äcker, die nach ihrem Namen Kirchenstiftungsgut waren. Einige Äcker am Tiefen Weg werden nach dem Strangen (357), einem langen, schmalen Acker bezeichnet. Im Süden schließt diese Ackerflur die Alte Straße (358) ab. Sie führt als breiter Feldweg von Suppingen quer durch den Abschnitt nach Asch und vermittelte früher den Verkehr mit Ulm. Hinter der Alten Straße folgt der Wald Buch (359); er zieht sich der Blaubeurer Straße entlang bis zur Markungsgrenze im Süden hin.

Cb. Zwischen dem Tiefen Weg und dem Suppinger Weg stoßen die Äcker im Graben oder Michelesgraben (PN. 360) an das Dorf; sie sind nach dem ehemaligen Dorfgraben benannt. Daran schließen sich beim Wiesle die Wieslesäcker oder Wiesenäcker (361) an, Äcker bei oder an der Stelle von zweimähdigem Grasland. Die im Westen benachbarten Mähdlesäcker (362) gehen demgegenüber nur auf einmähdige Nutzung zurück. Hinter den Wieslesäckern folgen Äcker, die je nach den Wegen heißen, woran sie liegen. Diese Wege sind im einzelnen der Tiefe Weg (ein ehemaliger Hohlweg, 363), der Grasweg (364), so genannt, weil er als wenig benützter Weg mit Gras bewachsen ist, und der Mühlweg, ein Weg zur Mühle (365). Anschließend füllt eine große Wiesengruppe, Raitersmähder (366) geheißen, den Zwischenraum zwischen dem Tiefen Weg und dem Mühlweg. Ihr Name weist sie als das ehemals einmähdige Grasland des Raiters aus. Südlich der Alten Straße liegen Heide (367) genannte Äcker. Demnach fand hier seit der Namengebung ein Nutzungswechsel statt, indem unbebautes, der Weide dienendes Land zu Ackerfeld umgebrochen wurde. Die westlichen Anstößer sind die eine flache Mulde bedeckenden Äcker im Grund (368). Das Ackerland in der südwestlichen Ecke der Markung wird durch seine Lage am Bösen Gäßle (369), einer ehemaligen steinigen Viehgasse, gekennzeichnet. Nördlich der Alten Straße zwischen dem Mühlweg und der Markungsgrenze gegen Suppingen erstrecken sich zunächst die Fleischäcker (371), das sind nach Name und Sache Äcker mit gutem Boden. Anschließend gegen Norden folgen die Äcker im Himmelreich (372), deren nur mittelmäßige Güte daraus hervorgeht, daß sie mit Egerten durchsetzt sind. Es ist dies eine Erscheinung, die gegen Norden in einem Teil des Äules (373) und auf dem Steinwol (374) wachsend zunimmt. Hand in Hand mit den Egerten geben hier zahlreiche Steinriegel und viel Gebüsch das kennzeichnende Gepräge. Diese Beschaffenheit der Flur erfährt auch bei den nordöstlich anstoßenden

Äckern im Suppinger Weg (375) und im Kalkofen (376) keine wesentliche Besserung. Nördlich des Steinwols erstrecken sich in einem kleinen Teich die Äußeren Talwiesen (377). Sie sind immer noch vom Dorf so leicht zugänglich, daß sie seit alters als zweimähdige Wiesen gehalten wurden. Die im Namen geschaffene Brücke zu den Inneren Talwiesen (Ca) ist sachlich dadurch begründet, daß beide Wiesengruppen im selben „Tal" liegen.

Zusammenfassende Beurteilung der Verhältnisse im Abschnitt C

Bei den heutigen Äckern: Unter den Benennungen für Äcker erscheinen die äcker-Namen und Synonyme im dorfnäheren Eschteil vorherrschend: Nur einer gilt für Äcker im dorfferneren Esch. Günstige Lage oder Bodenbeschaffenheit wird bezeichnet in Sonnenäcker und Fleischäcker. Die Kellbreike geht wirtschaftsgeschichtlich auf eine Maierei zurück. Von den übrigen Benennungen deuten manche auf Nutzungswechsel.

Bei den heutigen Wiesen: Sämtliche drei Wiesengruppen werden als Wiesen bezeichnet, durch (Äußere und Innere) Talwiesen als zweimähdige, durch Raitersmähder als einmähdige.

Beim heutigen Wald: Er wird im Süden durch Buch als Wald mit Buchenbestand gekennzeichnet. Der kleine Rest auf dem Steinwol führt keinen Sondernamen.

In der Sache besteht bei den Äckern zwischen den dorfnäheren und dorfferneren Eschteilen ein Unterschied der Güte, Ackermaße und Gründlichkeit im Anbau. Ergiebige Äcker von gewöhnlicher Größe liegen im dorfnäheren Esch wenigstens an Stellen, die von den Geländeverhältnissen aus anbaugünstig sind, vor allem also in der Kellbreike, bei den Sonnenäckern, in einem Teil des Äules und in den Wiesenäckern. Weniger günstig ist die Lage der Äcker in den Schönen Tälern und im Lindenteich. Im dorfferneren Eschteil sind nur die Fleischäcker wirklich gutes Ackerland. Schlecht und teilweise klein sind die Äcker auf dem Steinwol, im Himmelreich, in der Heide und auf dem Hessen. Das Land liegt in diesen Gegenden zu großen Teilen brach.

Die wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung der Markung

Die älteren Flurverhältnisse

Der alte Esch: Im Abschnitt A liegt ein Einschnitt klar zutage hinter der Zenkersbreite und den Erdfalläckern.

Im Anschluß daran setzt er sich dementsprechend in Ba jenseits der Erdfalläcker fort und läßt in Bb den Steinwol außerhalb. Der fernere Verlauf durch Bb ist unsicher; doch ist die Au auszuschließen (vgl.

S. 33, Anm.). In Bc fällt der Einschnitt zunächst mit der Markungsgrenze zusammen, sodann verläuft er vermutlich den Schönen Tälern entlang bis zum Mittleren Steig.

Im Abschnitt C bildet zwischen der Blaubeurer Straße und dem Tiefen Weg das Lindenteich einen deutlichen Einschnitt: diesseits die Kellbreike, jenseits die Widem*). Zwischen dem Tiefen Weg und dem Suppinger Weg erscheint ein Einschnitt zwischen den Wiesenäckern und Mähdlesäckern. Das Äule lag somit außerhalb.

Im ganzen ergibt sich als alter Esch eine rings um das Dorf gelagerte Flur von Äckern und Wiesen, wobei diese sich teils zwischen Dorf und Ackerland schoben, wie z. B. im Norden die Dorfwiesen, im Süden die Talwiesen und ehemaligen Wiesen der Wiesenäcker, teils vom Dorf weg einen Keil zwischen den Äckern bildeten, so im Osten bei den Dürren Wiesen. — Aus der überraschend großen Anzahl von sechs Breiten geht hervor, daß sich ein beträchtlicher Teil der Äcker im Besitz des Maierhofs befand. Vier Breiten, nämlich die Breite, Zenkersbreite, Mordbreike und Kreuzerbreite**) gehörten in den Hungerbergsesch; die Kellbreike lag (vielleicht als einzige) im Esch im Tiefen Weg (C). Die Lage der Bülen Breike***) ist nicht bekannt. Zu den Breiten kam außerdem ein Feld von beträchtlicher Ausdehnung im Hungerbergsesch, „daran habent die ..Sechs Jnnhaber des meyer hofs alle tail“ (LB. 1526)†). Ihrer einfachen Namensform zufolge darf die Breite im Nordwesten als ältestes Pflugland angesprochen werden.

Die älteren Verhältnisse außerhalb des alten Eschs: Gegenüber der heutigen Aufteilung der Markung in bewaldetes und unbewaldetes Land waren die älteren Verhältnisse im Mittelteil wesentlich dieselben; in den äußeren Teilen der Markung, insbesondere im Westen und Osten zeigten sie insofern ein anderes Gesicht, als der Wald hier eine weit größere Fläche einnahm. Nach Ausweis der Lagerbücher war im Westen die Auchtweide bewaldet und, wie der Name sagt, das Gebiet südlich davon um die Kohlgrube; sodann dehnte sich im Anschluß daran der Wald so weit aus, als heute der Nennbereich der Flurnamen Reisach, Stöckerhau, Stockäcker und Löher geht, d. h. im Gebiet der drei letzteren etwa bis zum Ziegeleiweg, der bei seiner Breite leicht als ehemaliger Waldtrauf vorstellbar ist. — Der östliche Zipfel der Markung war über den Asang hinaus völlig von Wald bedeckt. Äußeres Merkmal seiner

*) Widemen liegen im behandelten Gebiet immer im dorfferneren Esch und bestanden teilweie nur aus Mähdern.

**) 1 J. in der mordtbraigge stoßt an die Hegge 1501. — an der Crützerbraitin 1501.

***) in bülen braicken an dryen gewanden 1526.

†) Nämlich zu Anfang des 16. Jhdts. (laut LB. 1526): „Utz Köllin träger, Hanns Utenried, Lutz Täntzel, Jung Hanns Clauß, Hanns Maier und Katherina Täntzlerin, hond inn den maierhof zu Berckhülen“.

einstigen Größe ist die Reichweite der Wiesen mit eingestreuten Waldstücken im Tauner (in den Lagerbüchern als Wald genannt) und seinen Einzelteilen Rühleshau, Geiwizenhau, Kölles Dicke und Lange Dicke. Diesem Waldgebiet war in einiger Entfernung das Seißer Loh vorgelagert; seine Ausdehnung war verhältnismäßig gering. — Im Süden waren laut einem Eintrag im LB. 1470 die Raitersmähder bewaldet. Die älteren Verhältnisse an der Markungsgrenze im Südwesten sind reichlich dunkel. Es ist jedoch anzunehmen, daß der kleine Waldrest auf dem (Suppinger) Steinwol in Verbindung stand einerseits mit dem Bärenloh, andererseits auf Suppinger Markung mit den Seißer Löhern, Stumpenäckern, Schnaitäckern und der Krauthenne, die ihrerseits bewaldet waren (s. Suppingen).

Der größte Teil der Markung außerhalb des alten Eschs ist durch entsprechende Benennungen als Weideland gekennzeichnet, so ganz besonders der Nordwesten um Auchtweide, Auchtwald, Bärenloh*), Löher mit den drei Viehstellen Hungersberg, Stelle und Hirschenstelle, einer Tränke Hohenhülen (später Ortsname einer Siedlung) und einer Abschrankung gegen den Esch (Blinde Lücke, Guter Hagen). Ein zweites Weidegebiet lag im Norden, es hatte seinen Zugang durch die Gaßäcker und war gleichfalls teilweise abgeschrankt (Säulenacker). Ein drittes umfaßte im Osten die Untere Heide und den Taunerwald, in Einzelteilen als Weide kenntlich durch die Namen Au**), Seißer Loh, Ochsenloh, Flinshüle, Hirschhüle***), Brünnelesmahd, Hungersberg und Stelle. Als viertes und letztes Weidegebiet diente der Südteil der Markung um Hessen, Straßäule, Obere Heide†), Himmelreich und Äule. Zwar sind hier keine Stellen und nur eine einzige Hüle überliefert (Wassergrube), dafür sind aber zwei Viehtriebe bekannt, einer durch das Böse Gäßle und ein anderer, nicht mit Namen benannter, dem westlichen Waldrand des Buchs entlang.

---

*) Hier und in der Auchtweide besaßen Berghülen und Suppingen gemeinsamen Trieb.

**) In der Au besaßen Bühlenhausen und Treffensbuch uralte Weidgerechtigkeit. Erwägungen allgemeiner Art ergeben, daß ein solches Triebrecht notwendig aus einer Zeit stammen muß, wo die jüngeren Siedlungen im Innern der Blaub. Alb noch unselbständige Gebilde ohne feste Markungsgrenzen innerhalb einer Urmarkung darstellten. In dieselbe Zeit darf die Namengebung der Au verlegt werden, weil ihr Nennbereich ursprünglich auch den nördlichen Teil der Bühlenhauser Markung umfaßte, der nach Abtrennung Äule genannt wurde. Beide Erkenntnisse zusammengenommen lassen aber folgern, daß die Au als gemeinschaftlich genutzter Teil der Urmarkung außerhalb des Alteschs von Berghülen und Bühlenhausen lag und als Weide zu zweimähdiger Nutzung (wie andernorts vermutet, vgl. 77) nicht wohl geeignet war.

***) Berghülen, Bühlenhausen und Treffensbuch nützten gemeinsam mit ihrem Hornvieh das Wasserstall ob der Hirschhülen 1530.

†) Hier teilten sich Berghülen, Suppingen, Seißen, Wennenden und Blaubeuren in die Weide, auf dem Hessen ohne Suppingen, im Buch auch ohne Blaubeuren.

Der Umfang der Mähder und Ausbauäcker außerhalb des alten Eschs ist nicht bekannt; doch läßt die geringe Entfernung der Raitersmähder (Holzmähder) vom Dorf vermuten, daß wenigstens sie eine alte Anlage darstellen.

Der Wandel zu den heutigen Verhältnissen

Innerhalb des alten Eschs ist zunächst der Umbruch der Wiesen im Südwesten festzustellen (Wiesenäcker). Im übrigen blieben die älteren Verhältnisse diesseits der Eschgrenze lange unangetastet; die Dorfwiesen bestanden noch 1526, die Dürren Wiesen sogar noch 1690. Die Anlage von Berghülen inmitten der Heide brachte es mit sich, daß zunächst der Ausbautätigkeit außerhalb des alten Eschs genügend freier Raum geboten war durch Urbarmachung von Heideland. So nennt z. B. eine Urkunde aus dem Jahre 1289 (W. U. B. 11, 580) den uszbuwe zu Oberweiler, den die von Barkül buwent. Nebenher ging der Umbruch zu Äckern in der Au und im Äule, wo noch um 1500 außerhalb des Zelgzwangs stehende „landgärbige ußbuwäcker" gebaut wurden. Eine weitere, durch Rodung entstandene Anlage gleicher Art bestand auf dem Reisach; hier nennt das LB. 1526 Möder unnd umbgebrochen Äcker die in Eschen nit ligen. Daraus geht einmal hervor, daß sich der alte Esch nur langsam ausdehnte, da er doch zu Anfang des 16. Jhdts. die Höhe des Hungersbergs noch nicht erreicht hatte, zum andern aber, daß trotz des Überflusses an unbewaldeter Flur zuweilen Neuland dem Wald abgewonnen wurde. So erfolgte im Westen eine Zurückdrängung des bis zum Ziegeleiweg reichenden Walds und seiner Fortsetzung um die Kohlgrube und auf der Auchtweide (man beachte den heutigen, merkwürdig gestaffelten Waldrand)*). Im Norden weist die unregelmäßige Form der Wälder auf Rodetätigkeit, doch fehlt jeglicher Beleg in den Benennungen. Diese Gegend ist zudem durch einen Heuweg als zeitweiliges Wiesengebiet gekennzeichnet. Im Nordosten wurde (nach 1500, teilweise auch schon früher) das Seißer Loh zu Äckern ausgestockt. Der östliche Teil der Markung erlitt durch Rodungen die einschneidendsten Eingriffe in die älteren Verhältnisse. Schon frühzeitig wurde am Asang**) und im nördlichen Teil des Tauners (alter Heuweg) gerodet. Die Ausstockung im Großteil des Tauners schritt indessen nur langsam vorwärts. Noch 1505 kaufte das Kloster 8 tw. Wald auf dem Tauner und 4 J. holtz in Rülinshow gelegen; 1514 einen Wald „genant das lang

*) Die Rodung geschah zu verschiedenen Zeiten, zunächst am Reisach und an der Kohlgrube (vor 1470), sodann bei den Stockäckern (vor 1500), späterhin beim Stöckerhau (nach 1500), bei der Auchtweide (nach 1530) und erst in jüngster Zeit bei den Löhern (nach 1730).

**) Vgl. die verschliffene Form seiner Benennung und ihre uneinheitliche Schreibung in den ältesten Lagerbüchern (319).

Mad oder die lang Dickin, bey 4 tw. uf dem Doner“ und 1520 $1^1/_2$ J. im Thonner genannt Gywitzen how bzw. 2 J. Holtz genannt Rüelins how. Im Süden fiel das Leitersbuch der Rodung zum Opfer.

Der Überfluß an freiem Land äußert sich darin, daß die Äcker teilweise vereinzelt und in Abständen voneinander liegen*). An drei Stellen läßt sich überdies ein Vordringen des Walds über seine Grenzen feststellen, nämlich im Wald Sicken Wiese, im Wald Hungersberg am Asang und im nördlichen Teil des Buchs, wo der Wortlaut in der Grenzbeschreibung der Weitraite (378) einen Abstand zwischen der Alten Straße und dem Waldrand des Buchs verlangt. Zudem hat Gößler**) in diesem Teil des Buchs Spuren von Hochäckern entdeckt. Ihre nordsüdliche Richtung ist auf bequeme Zugänglichkeit von der Alten Straße berechnet***).

Anhang

Bei der wirtschaftsgeschichtlichen Betrachtung der Markung Berghülens darf nicht vergessen werden, daß diese heute ein Mosaik von mindestens vier ehemaligen Teilmarkungen darstellt. Dadurch wird die Übersicht um so mehr beeinträchtigt, als von einzelnen dieser Markungen nur der Name der Siedlung überliefert ist. Nachdem im vorhergehenden versucht wurde, ohne Rücksicht auf diese abgegangenen Niederlassungen ein Bild von dem wirtschaftlichen Wandel in der Gesamtmarkung zu geben, soll nun wenigstens über die Lage der abgegangenen Siedlungen Klarheit geschaffen werden.

Der Ortsname Oberweiler, d. i. das höher gelegene Weiler, ist nur von Berghülen aus verständlich. Daraus folgt ein enger siedlungsgeschichtlicher Zusammenhang zwischen beiden Niederlassungen. Für die Lage von Oberweiler bestehen gewisse Fingerzeige einmal in der Oberweilerer Höhe, die entweder die Richtung oder die Stelle selbst bezeichnet, sodann in der Oberweilerer Hüle, da Ausbauorte gern bei einer Wasserstelle angelegt wurden (vgl. die Ortsnamen auf -hülen); wo eine solche nicht vorhanden war, wurde sie eingerichtet. Von dieser Stelle aus wären die ältesten Äcker Oberweilers im Geiwizental, am Sommerhang des Haiers und unterhalb der Lausegert zu suchen. Ferner läßt die Tatsache, daß das Söflinger Nonnenkloster in Oberweiler Besitztum hatte, vermuten, auch die Frauenäcker, als einem Nonnenkloster gehörige Äcker, seien zu Oberweiler zu rechnen. Dagegen waren die Äcker auf der Oberweilerer

*) Vgl. z. B.: 4 J. im Aichacker an niemand 1501.

**) Gößler 22 A. 1.

***) Zu der Altersfrage der Hochäcker vgl. W. V. H. 1897, 6, 385 ff. (veraltet), Reall. Hoops 2, 535 und A. V. Bl. 24, 420.

Höhe wahrscheinlich in ihrer Zugehörigkeit zwischen Berghülen und Oberweiler geteilt.

Die Stelle der Siedlung Hohenhülen ist in der Richtung durch den Verlauf des Hohenhüler Steigs festgelegt. Sie darf in der Gegend des Reisachs gesucht werden, das (wie oben ausgeführt) samt dem Wald um die Kohlgrube frühe gerodet wurde. Vielleicht stellen die „Teile" sein später unter die Berghüler verteiltes Nutzgrasland dar.

Die Weitraite war eine selbständige, wohlversteinte Klostermarkung (ihre Grenzbeschreibung s. 378). Sie war eingeteilt in 6 Gewanden von unterschiedlicher Größe zwischen 84 und 10 J.; insgesamt maß sie 234 J., wovon 1729 noch 89 J. wüst waren.

Verzeichnis der Flurnamen nach ihrer Lage

Vorbemerkung: Die laufenden Nummern entsprechen den Zahlen der Karte. Dahinter folgen die erschlossene und die mundartliche Namensform, die heutige Nutzung, die Belege der Quellen und das Schrifttum. Abgeg. Namen werden durch ⊢ gekennzeichnet. Die sachlichen und wirtschaftsgeschichtlichen Erläuterungen suche man im allgemeinen im Textteil; Seitenangaben bei jeder Abschnittsüberschrift verweisen dorthin. Nur bei gewissen Ausnahmen (Grundwörtern, abgeg. FlN. usw.) sind die Deutungen dem nachstehenden Verzeichnis einverleibt; in solchen Fällen kennzeichnet der Weiser (S. 61ff.) die Stelle. — Im Schrifttumsnachweis wird mit der Angabe von Fischer, Schwäbisches Wörterbuch (Fi.) zugleich das dort aufgeführte und hier verwertete Schrifttum erfaßt.

Suppingen

A. Zwischen Feldstetter Weg und Machtolsheimer Weg (s. S. 1—3)

[subəɣə.] duos mansus Sulbingen 11. Jhdt. (Tubingius 290) Ruch. de Suppingen 1108. (Drs. 306) zu Suppingen 1408. PN. O/A. Beschr. Blaub. 215.

1. **Banzen Gärtle.** [ẽn bəutsə gẹdlẹ.] Ae.
2. **Ritteräcker.** [ẽn dẹ ridṛẹgṛ.] Ae. in Ritteräckern 1501. Fi. 5, 374. Knapp G. B. 222. Anm. Äcker: Gebräuchlichste Bezeichnung für einzelne Stücke des aufgeteilten Ackerlands. Im größeren Teil der Blaub. Alb sind Namen auf -äcker über das ganze Feld zerstreut, in einem kleineren beschränken sie sich auf den dorfnäheren Eschteil und sind dort herrschend. An 2 Stellen erscheinen sie in den dorfferneren Eschteilen in der Überzahl.
3. **Limmel.** [ẽn dẹ lẽmḷ (o̤ndrẹ, o̤brẹ).] Ae. im Lymel 1501, in Lemern 1526, im Limeln 1680. Lex. 1, 1922: mhd. limmel = Schuhfleck. (Fi. kennt L. nicht.)
4. **Holdergrube.** [ẽn dṛ hoḷdṛgruəb.] Ae. 2 tw. mads gelegen zu Holdersgrub 1470. zu Holdersgrub 1501. zue Holders Grueb 1687. Die LBb. haben einheitlich -s- in der Zusammensetzungsfuge. FamN. ?. Fi. 3, 1763. Rheinw. 157. Grube: Bezeichnung für die kleine, künstlich geschaffene Rundvertiefung. Fi. 3, 861. Rheinw. 139.
5. **Kaltenbuch.** [ẽm khaldəbuə.] Wa.Wi.Ae. im Esch gen Kaltembuch 1470. Hoch gelegen, daher rauh und windig. Buck 128. Fi. 4, 170. Buch: Fi. 1, 1490. Rheinw. 110.

6. **Widemwieſe.** [ẹ̄n dr̥ wīdəwīs.] Wi.Ae. uff der Wydemwyß 1501. des gotzhawses Wydem 1524. die Widen 1557. Fi. 6, 758. Knapp G. B. 156. Rheinw. 227. Wieſe: Im Gegenſatz zu Mahd (51) das gepflegte, zweimähdige Nutzgrasland. Namen mit -wieſe ſind zumeiſt in der Nähe der Siedlung zu treffen, ſelten in entlegenen Eſchteilen. Zuweilen Vermengung mit Mahd. (So bei 191. Vgl. auch: 1 J. Maad vulgo die Lang Wiesen genannt 1730.) Fi. 6, 886.
7. **Steine.** [ẹ̄n dr̥ šdǭẹ̄nẹ.] Ae. Mit Endungs-[ẹ] der Abſtr. Lunglm. 27, 109.
8. **Birkäcker (Bürg-?).** [ẹ̄n dẹ birgẹgr̥.] Ae. am Birckacker 1501. in Bürckhäckhern 1618. inn Bürckhen Äckhern 1618. Fi. 1, 1131.
9. **Kreuzäcker.** [ẹ̄n dẹ grəitsẹgr̥.] Ae. am Crützacker 1501. Fi. 4, 725.
10. **Galgen.** [ẹ̄m galgə.] Ae. zum Galgen 1501. Gerichtsgalgen von Laichingen. Fi. 3, 26. Knapp G. B. 50. 171. Rheinw. 134.
11. **Hülenäcker.** [ẹ̄n dẹ hīlənẹgr̥.] Ae. am Dorff inn Hülenäckern 1501. Fi. 3, 1860. 1862.
12. **Kirche.** [hẽndr̥ dr̥ khirχ.] Ae. hinder der kirchen 1470.
13. **Breike.** [ẹ̄n dr̥ brǫẹgẹ.] Ae. in der obern braiggen am Dorf 1501. in der undern braiggen 1501. Mit der gleichbedeutenden Benennung Breite in ſtetem Wechſel und zuweilen gleichzeitig gebraucht. Vom Namen aus entweder Äcker von ungewöhnlicher Breite innerhalb der Gewannlage oder ungeteiltes breites Ackerfeld. Durch Erbteilung oder Veräußerung haben ſämtliche Breiten der Blaub. Alb ihre namengebende Beſonderheit verloren. Immer dickgründiger, ergiebiger Boden. Die Breiten liegen geſchützt im dorfnahen Eſch und ſtoßen zuweilen ſogar unmittelbar ans Dorf. Ernſt 71 (zur wirtſchafts-geſchichtlichen Bedeutung). Becker 12. Fi. 1, 1391. Rheinw. 106.
14. **Falge.** [ẹ̄n dr̥ falgẹ (ẹ̄n dr̥ ẹ̄nrə, usrə falgẹ).] Ae. an der falg 1501. an der falgen 1526. Verbalabſtraktum zu falgen, mhd. valgen. Ablautsverhältnis zu Felge? Fi. 2, 920f. Inama 1, 556.
15. **Gehrenweg.** [ẹ̄m gaẹrəwẹ̄əg.] (Vgl. 16.) Ae. am Gerenweg 1501.
16. **Gehr** ⊢. 1 Mad am geren 1470. Egerde uff dem Gern 1501. Grundſtück von ſpitz zulaufender Form. Fi. 3, 378.
17. **Kornberg.** [ufm̥ khǭrəbərg.] Ae.Ö. uff dem Korenberg 1501. Fi. 4, 633.
18. **Tal, Hämpfertal.** [ẹ̄m dāl, ſeltener ẹ̄m hẽmpfr̥dāl.] Ae.Wi. Humpferstal 1356. im Hempferstal 1470. am Hempferthal 1728. Die umgelautete Form der MA. und der jüngeren LBb. zu Hanf. Die älteren Belege mit -s- in der Zuſammenſetzungsfuge in einer Urkunde von 1356 (Kerler Anhg. 11) fügen ſich dieſer Deutung nicht. PN.? Boh. AWBl. 11, 27. Fi. 3, 1142. Tal,

sowohl die tief und steil eingerissene Vertiefung mit schmaler Sohle als auch die flache und sanfte Bodensenke mit breiter Sohle. Fi. 2, 37.

19. **Gürgele.** [ufm̥ (ẹ̄m) girgəlẹ.] Ae. im gürgelin 1501. Fi. 3, 929. MfHz. 6, 77 (schmaler Feldstreifen).

20. **Talrain.** [ẹ̄m dālrǭ̄nə.] Ae.Wi.Ö. am Talrain 1501. Rain: künstlicher Geländeabsatz zur Verminderung der Hanglage bei Ae. (selten bei Wi.). In Einzelfällen Bezeichnung für einen ganzen Berghang (z. B. 293). Becker 10. Fi. 5, 115. Rheinw. 191.

21. **Raitenbüchle.** [rǫ̣ədəbiəχlẹ.] Wa. 1 tw. mads im Raittenbuch 1470. mhd. reite = Hof um das Bauernhaus; auch Grundstück in Wald oder Feld. Fi. 3, 1750, Lex. 1, 1365.

22. **Loch.** [ẹ̄m lǭχ.] Wi.Ae. Loch: Vom Teich nur schwer zu trennen (s. 153). Das Gefälle scheint geringer zu sein. Der Umfang schwankt zwischen der Ausdehnung weniger Äcker und ganzer Markungsteile. Keine Gleichbedeutung mit Grube (4). Fi. 4, 1267. Rheinw. 177.

23. **Wanne.** [ẹ̄n dr̥ wānə.] möder in der wannen 1526. Vergleich mit der umgestülpten Wanne bei einer Erhebung, mit dem gebrauchsfertigen Gerät bei einer Vertiefung. Fi. 6, 418. Rheinw. 222.

24. **Kreuzhäule.** [ǭndrm̥ grəitshaẹlẹ.] Wi. Hau: Dem Nutzholzschlag unterzogener Wald. Sämtliche Handwerkerwälder und das ganze kirchliche Waldeigentum (Ausnahme: Klosterholz) tragen hau-Namen. Einzelbesitz ist gleichstark vertreten. Gras- und Weidenutzung wird in den meisten Fällen bezeugt. Fi. 3, 1228. Rheinw. 87.

25. **Werd.** [ẹ̄m wẹ̄rd.] Wi. möder uf dem wördt 1526. Werd in der üblichen Bedeutung von Land am Wasser gibt auf der trockenen Hochfläche der Blaub. Alb keinen Sinn. Zur Erklärung des Namens beachte man, daß in 2 von 5 Fällen die Werd genannten Flurstücke unmittelbar ans Dorf grenzen und deshalb ein Zusammenhang des Namens mit dem ehemaligem Dorfzaun oder -graben gegeben scheint. (Werd zu „wehren" mit Beziehung auf das Weidevieh.)*) In zwei weiteren Fällen gestatten die älteren Verhältnisse gleichfalls eine einstige Zaunverschrankung zu vermuten (vgl. S. 10 Anm. u. S. 21).

26. **Schreierin.** [uf dr̥ šrəiədẹ.] Wi. uff der Schreyerin 1501. FamN. mit Endungssilbe -in. Sodann Umbildung zu einem Verbalabstraktum, falls nicht die MA.form, die ursprüngliche ist und in irgendeiner Bedeutung zu schreien zu stellen ist. Fi. 5, 1136. Wilmans § 260 f.

27. **Neubann.** [ẹ̄m nuibā̄.] Wi. Fi. 1, 616. Inama 3, 285. Knapp N. B. 1, 83. Rheinw. 92.

28. **Vogelsang.** [ẹ̄m fǭglsā̄ŋ.] Wi. Fi. 2, 1598, 1605.

---

*) Vgl. auch: hinderm Dorff zwischen .... und dem gemainen wörd 1526.

29. **Grundwieſen.** [ẹ̈n dẹ grṍdwīsə.] Wi. in der Grundwiß 1501. Grund: Bezeichnung für Mulden ähnlich den Teich (153) genannten Abarten. Nur in 2 Fällen für tiefeingeſchnittene Seitentäler mit langſam fallender Sohle. Umfang ſchwankend zwiſchen wenigen Äckern und größeren Markungsteilen. Auffallend zahlreich begegnet der Hinweis auf Sonderbeſitz (in 15 von 23 Fällen). Beſondere Nutzung? (Vgl. formelhafte Fügungen wie: Weidegrund, Grund und Boden.)
30. **Berghüler Weg.** [ẹ̈m bẹəkhilr̥ wẹəg.] Ae.
31. **Koppenſteiner Weg.** [ẹ̈m khọbəšdṍẹ̈nr̥ wẹəg.] (Vgl. 34.) Ae. am koppensteiner weeg 1687. Weg: gebräuchlich für Fuß- und Fahrweg.
32. **Koppenſteiner Hau.** [ẹ̈m khọbəšdṍẹ̈nr̥ haọ.] Wa. Koppensteiner haw 1680.
33. **Schabels Grube.** [bəi (ẹ̈n) šṍbl̥s gruəb.] Ae.
34. **Koppenſtein.** [ẹ̈m khọbəšdṍẹ̈.] Wi. FamN. Kopp (Ton auf dem Grundwort). Fi. 4, 625 (Kapaun).
35. **Lindenloh.** [ẹ̈m lẹ̈ndəlaọ.] Wi. Meder uff dem Lindenloch 1501. möder uf dem lindenlouch 1526. Fi. 4, 1250, 1252. Loh und Lauch (ahd. lôh) ſind Bezeichnungen für Wald in kleiner Ausdehnung, teilweiſe einzelſtehend in einem von alters waldloſen Gelände. Lichter Beſtand ergibt ſich aus der Durchſetzung mit Mähdern und der Beweidung. Auf Einzelbeſitz weiſen nur 3 bis 5 von 18 loh-Namen, 2 Loh-Wälder waren Gemeindeeigentum. Fi. 4, 1276. Keinath 36.
36. **Rübhau.** [riəphaọ.] Wa. ain Holtz genannt Rübhaw 1501. Rübe iſt fraglich, ebenſo Rüpe als Erdrutſch. Fi. 5, 488.
37. **Gretles Egert.** [ẹ̈n graẹdlẹsẹəgəd.] Wa. graitlins egart, ain verwachsener acker 1501. Fi. 4, 1469 f.
38. **Gartenäcker.** [ẹ̈n dẹ gadənẹ̈gr̥.] Ae. an den Gartenäckern 1501.
39. **Schimmelsgrund.** [ẹ̈m šẹ̈ml̥sgrṍd.] Ae. in Schimmelsgrund 1470. FamN. (Ton auf dem Grundwort). Fi. 5, 838.
40. **Hohe Wieſe** ⊞. 1 Hofstatt Krutgartens in der hohen wiß an der Bewrer Gassen 1501.
41. **Zeilet.** [ẹ̈n dr̥ tsəiləd.] Ae. in Zylern 1501. in Zylen 1501. in Zeylern 1680. Zeil mhd. zîl ſtmn = Hecke, Buſch oder Zeile mhd. zîle ſtf. = Reihe, Hecke, Baumreihe. Zeilet, eine Stelle mit Zeil(en). Zeiler als möglicherweiſe ältere Form wäre zu erklären als: Ae. beim Zeil, bei der Zeile, mit -er Silbe zur Lagebezeichnung, oder: Ae. bei den Zeilern (-er Pl. zu Zeil; vgl. 267). Zeil: Becker 50. Fi. 6, 1096. Haff 26. Lex. 3, 1113. Zeile: Lex. 3, 1113. MfHz. 6, 84.

42. **Kürze.** [ẽn dr̥ khitsẹ.] Ae. Fi. 4, 870.
43. **Schlichthecke.** [ẽn (uf) dr̥ šlix̥theg.] (ſ. 44). Ae.Hecke: Fi. 3, 1317.
44. **Schlichte(n).** [uf šlix̥də.] Ae. uff Schlichten 1501. uff der Schlichten 1526. Zu mhd. slihte = Ebene, mit Übergang in die ſw. Beugung. Fi. 5, 936. Lex. 2, 978. Oder zu einem FamN. Heintze 326.
45. **Bodenäcker.** [ẽn dẹ bõdənẹgr̥.] Ae. im Boden 1501. im Boden Ösch gegen Bergkiler weg hinaus gelegen 1680. Fluren dieſes Namens liegen auf der Blaubeurer Alb in der Nähe eines Abhangs, teils über ihm, teils an ſeinem Fuß. Fi. 1, 1255. Rheinw. 103.
46. **Steinbol.** [ufm̥ šdõẽbo̥l, häufiger šdõẽwo̥l.] Ae.Ö. aine Egert uf dem stainboll 1470. im Steinwohl 1618. Bol: Mittelſteile Erhebung, immer von runder Form. Die Höhenunterſchiede ſchwanken zwiſchen 3 und 50 m. Fi. 1, 1270. Rheinw. 101, 104. Nebenform -wol entweder an mhd. wuol = Sitz, Thron angelehnt zur Bezeichnung eines hochgelegenen Orts, oder zu wuələ = wühlen als Stelle, wo beim Pflügen Steine gewühlt werden (vgl. wuəl- oder wo̥lbrid, Wühlbrett am Pflug). Doch läge hier eine Form wuəlẹ näher. Lex. 3, 1004. Fi. 6, 968.
47. **Zehntfreier.** [ẽm tsẽədfrəiə.] Ae. 12 J. des Zehendens von alters hero frey 1729. Zehntfreier fordert eine mask. oder neutr. Ergänzung durch Äcker, Feld o. ä. Fi. 6, 180. Knapp N.B. 1, 106; 2, 129.
48. **Gründle.** [ẽm grẽndlẹ.] Wi. im Gründlin zu Sadenhusen 1470.
49. **Himmelreich.** [ẽm hẽm̥lrəix̥.] Ae. im Himmelreich 1618. Die ſo benannten Flurteile (49 und 145) zeichnen ſich weder durch hohe und freie Lage (beide liegen tief) noch durch guten, leicht zu bearbeitenden Boden aus. Himmelreich iſt ſomit vermutlich eine Bezeichnung für gutes Weideland. Becker 17. Fi. 3, 1595. Rheinw. 153.
50. **Wiege.** [ẽn dr̥ wiəg.] Ae.Wi. Sanfte Mulde. Vergleich mit den Kufen der Wiege.
51. **Schützenmähdle.** [ẽm (ẽn dẹ) šitsəmẽdlẹ (-ə).] Wi. Fi. 5, 1214. Mahd: Gegenüber Wieſe das einmähdige Grasland, als Holzmahd einſt mit Bäumen oder Gebüſch beſtanden. Namen mit -mahd benennen in der großen Mehrheit der Fälle dorfferne Flurteile, die (von wenigen Ausnahmen abgeſehen) im Wald oder am Wald liegen bzw. lagen. Fi. 4, 1372. Rheinw. 179.
52. **Seißer Löher.** [ẽn dẹ səisəlaẹər.] Ae.
53. **Teile.** [uf dẹ dọẹl.] Ae.Wi.(Ö.). Fi. 2, 133. Haff 36. Rheinw. 86.
54. **Buſſen(äcker).** [ufm̥ busə (ẽn dẹ busənẹgr̥).] Ae. Buſſen, hier eine unbedeutende, ſehr flache Erhebung; Höhe 6—8 m. Fi. 1, 1555.
55. **Schinderwaſenbuche.** [ãn dr̥ šẽndrwāsəbuex̥.] Ae. Fi. 5, 849.
56. **Staudelteil.** [ẽm šdəud̥dọẹl.] Ae. güeter, welche die Staußeltheyl genennet werden 1687. Herkunft unklar.

57. **Beurer Stich.** [ufm̥ bəirr̥ šdiχ.] Ö. uff dem Bewrer stichlin 1501. Stich: Steiler Weg, in zwei bekannten Fällen Namengebung von höher gelegener Stelle aus. Becker 55. Fi. 5, 1749. Rheinw. 215.

58. **Hadenhausen.** [uf sā̄dəhəusə.] Ae. hadehusen (im Chorgestühl des Blaubeurer Klosters). Hadenhusen (Tubingius 292) im Gründlin zu Sadenhusen 1470. zu Sadenhusen 1501. oberhalb dem abgegangen Hof Sadenhaußen 1728. zu Sandenhaußen 1680. uf Sandthaußen uf dem Berg 1618. PN. Had-. Sadenhausen mit prothetischem Anlaut. sā̄dəhəusə ist volksetym. an mhd. sante (sancte) angelehnt. Kgr.W. 4, 69f. O/AB. Blaubeuren 141. Lex. 2, 603.

59. **Mittleres Feld.** [ẹ̄m midlr̥ə fəld.] Ae. im mitlen Veldt 1618. der Mitl feldt ackher 1618. Fi. 2, 1034. Rheinw. 84.

60. **Epplesgrund.** [ẹ̄m‿ẹbəlẹsgrǭd.] Ae. in Äpplinßgrund 1470. im Epplinsgrundt 1618. FamN. Vgl.: zwischen Äpplin und der Gemaind 1470. Cunrat Äpplin 1501. Fi. 2, 747.

61. **Schäfers Stein.** [bəi šẹ̄fr̥šdǭẹ̄.] Ae. Ereignisname.

62. **Forstgrund.** [ẹ̄m fọršdgrǭd.] Ae. im Forstgrund 1470. Die Bedeutung „Herrenbesitz" geht daraus hervor, daß „Her Berchtold Mann" um 1500 an dieser Stelle Grundbesitz hatte. Fi. 2, 1675. Inama 1, 562.

63. **Stumpenäcker.** [ẹ̄n dẹ šdǭmbənẹgr̥.] Ae. Fi. 5, 1913. Lex. 2, 1266.

C. Zwischen Blaubeurer Straße und Feldstetter Weg (s. S. 6—8)

64. **Karzgrube.** [ẹ̄n dr̥ khātsgruəb.] Ae. by der katzgruben 1501. Bei ā der MA.form in zwei voneinander unabhängigen Fällen (64 und 306) kommt „Katze" nicht in Betracht. mhd. kât = Kot ließe ǭ erwarten. Karz, der abendliche Aufenthaltsort, bietet keine sprachlichen Schwierigkeiten, erleichtert indessen nicht das Verständnis des Namens, zumal da die Beschränkung auf das Grundwort Grube bedenklich stimmen muß. Fi. 4, 264. Rheinw. 164.

65. **Hennenberglesweg.** [ẹ̄m hẹ̄nəbərglẹswẹəg.] Ae. der Hennenberglesweeg 1687.

66. **Hennenbergle.** [ufm̥ hẹ̄nəbərglẹ.] Ae. Alem. 14, 217. MfHz. 7, 8.

67. **Berg.** [ufm̥ bərg.] Ae. uff dem berg 1470. Fi. 1, 687. Rheinw. 95. Auf der Blaub. Alb zwingen die Verhältnisse dazu, für Berg neben der üblichen Bedeutung „Erhebung" eine wirtschaftsgeschichtliche anzunehmen, nämlich „Viehstelle". Die Unabhängigkeit des Namens von der Geländebeschaffenheit zeigt sich darin, daß verschiedene Berg genannte Fluren nur unbedeutende oder keine Erhebungen darstellen oder nur beschränkte Teile eines ausgedehnten, flachen Berghangs bilden. Hinweise auf Weidenutzung: einmal im Namen selbst (Hungers-

berg s. 281, Berghülen s. S. 8 Anm.)*), sodann durch benachbarte Weidenamen (vgl. S. 33) oder ausdrücklich bezeugten Weidetrieb. Berg als Erhebung wäre weder sinngemäß noch von den Geländeverhältnissen aus verständlich in dem Beleg: Möder im Görenberg, der geet ringswyß darumb 1526 (Sonderbuch). Im Allgäu ist Berg noch lebendig als Weide, unabhängig von der Höhenlage (Fi. Nachtrag 1618). Zur Etymologie: Fick 3, 265. Kluge 50. Schade 51. Walde 2, 172.

68. **Krauthenne.** [ẹ̄n dr̥ grəuthẹn.] Ae. uff Krutthennen 1470. under krauthennen 1501. Fi. 4, 713.

69. **Hirtenmähder** ⊞. am Hyrtenmad 1501. auf den Hürten Mädern 1687. Mä. deren Nutznießung dem Hirten überlassen wurde. Fi. 3, 1691. Rheinw. 154.

70. **Eselacker.** [ẹ̄m‿ẹ̄slagr̥.] Ae. (beim Eselbronnen 1618). Fi. 2, 867. Knapp G.B. 144. Rheinw. 128.

71. **Schnaite** ⊞. (Vgl. 72.) Ae. 1 holtz genant die schnaid, lyt zwüschen der Herrschafft holtz und der strauß genant deß schlichartz grund 1470. Nach Ausweis von šnọẹdẹgr̥ (72) gehört Schnaite zu mhd. sneite im Sinne eines durch den Wald gehauenen Wegs (Ablautsverhältnis zu schneiden). DWB. 9, 1248. Fi. 5, 1063. Lex. 2, 1028.

72. **Schnaitäcker.** [ẹ̄n dẹ šnọẹdẹgr̥.] (Vgl. 71.) Ae. im Schnaitackher 1618.

73. **Wieslesäcker.** [ẹ̄n dẹ wīsleṣẹgr̥.] Ae.

74. **Talburren.** [ufm̥ dālburə.] (Vgl. 75.) Ae. Die Burren genannte Erhebung ist eckig, seichtgründig und läßt da und dort die Gesteinsschicht an die Oberfläche treten (vgl. Rauher Burren, Steinburren). Höhe zwischen 6 und 50 m, vorn zumeist steil. Fi. 1, 1545. Rheinw. 116. 177.

75. **Tal** ⊞. (Vgl. 74.) ain acker gelegen im tal 1481.

76. **Bolacker.** [ẹ̄m bọlagr̥.] Ae. in Bolläckern 1501.

77. **Au.** [ẹ̄n dr̥‿aọ.] Ae. im Esch gen der Aw 1470. Die etym. begründete Erklärung als „feuchte Flur" läßt sich auf die Au der gleichmäßig trockenen Albhochfläche nicht anwenden. Gepflegte Grasnutzung, wie Rheinw. 89 sie annimmt, wäre wahrscheinlich, wenn die Au genannten Fluren immer in der Nähe des Dorfes lägen. Verschiedene Umstände weisen eher auf Weidenutzung: Abgelegenheit (345) oder Lage außerhalb des Altesch (vgl. S. 33 Anm.). Nachbar-

*) Man beachte auch die häufigen Verbindungen mit Nutztiernamen (Roß-, Kuh-, Ochsen-, Farren-, Schaf-, Sau-, Eselsberg), ferner Namenformen wie Roßbergkopf, Bühlberg, die alle tautologisch sein müßten, wenn Berg darin eine Erhebung bedeutete.

schaft mit Weidebenennungen (Hessen bei 345, Himmelreich bei 373, Hungersberg bei 314, Hagen bei 77). Weiderecht von Bühlenhausen in der Au (314) ist ausdrücklich bezeugt. Fi. 1, 352.

78. **Hagenäcker (Hager Steig).** [ẹ̈n dẹ hāgənẹgr̥ (ẹ̈m hāgr̥ šdəig)]. (Vgl. 79.) Ae. Becker 13. Fi. 3, 1033. Hirt 1921, 197. Lex. 1, 1142. Rheinw. 142.

79. **Hagen** ⊞ (s. 78). zu dem Hagen 1501.

80. **Neubrand** ⊞. vor dem Neubrand 1501. Neue Rodung. Fi. 1, 1346. Rheinw. 105.

81. **Fürschwellen.** [ẹ̈m fīšwẹlə.] Wi. vor dem fürschwellen 1501. biß an Suppinger gemeind, die Fürschwelle genandt 1699. Fi. 2, 1872.

82. **Schorren.** [ufm̥ šǫrə.] Wa.Ae. 4 tw. madz uff dem Schorren 1470. Zu ahd. scorrên = emporragen. Boh. Festg. 367. Lex. 2, 772. MfHz. 6, 93. 5, 117.

83. **Feinles Eiche.** [fäẹ̈lẹs_ǫẹχ.] Wa. Ereignisname.

84. **Grieß.** [ẹ̈m griəs.] Ae. uff dem fordren Grüß 1501. uff dem hindren Grüß 1501. Fi. 3, 830.

85. **Der Scheußlerin Grube.** [ẹ̈n dr̥ šdəislərn̥ gruəb.] Ae. by der Schysslerin gruob 1526. 3 J. in der Scheußlichen Gruob stoßen ... unden den Fürschwellenhaw 1680. Die Form des Belegs von 1680 und die heutige MA.form sind volksetym. umgedeutet; letztere unter dem Einfluß eines Ortsnamens.

86. **Schorrenmähder.** [ẹ̈n dẹ šǫrəmẹ̈dr̥.] (Vgl. 82.) Wi.

87. **Sengenhau.** [sẹ̈ŋrhaǫ.] Wa. ain holtz, das sengenhow 1470. Senngenhaw 1501. das Singer häulin 1776. Fi. 5, 1363.

88. **Forstmähder.** [ẹ̈n dẹ foršdmẹ̈dr̥.] Wi.Ae. 2 tw. mads uff Kelblispuch in Vorstmedern 1521.

89. **Kälblesbuch.** [khəlblẹšbuə.] Ae.Wa. Abgegangene Siedlung. unum mansum Sussen et unum Calminesbuch (Tubingius 289). von der waide und tratte zu kälblispuoch 1448. uß den Medern vor Kälblispuch 1470. Nach den „Zehnt Beschreibungen des Kameralamts Blaubeuren 1729“ ist vor etwa 100 Jahren alda (ein Hof) gestanden, gehört in das Gericht gen Seißen, auch deßelben Marckhung. Die Urform Kalminesbuch zu einem PN. gehörig, später volksetym. umgebildet. Kgr. W. 4, 81.

90. **Brühl** ⊞. item den brüel zu Kälblinspuch 1470. die waid uff Kelblißbuch dem Brüel 1489. Sämtliche 3 Brühle der Blaub. Alb und ein vierter bei Blaub. liegen in nächster Nähe der Siedlung; als Nutzung sind teils Baumgärten und (zweimähdige) Wiesen, teils Weide bezeugt (s. 90, 197 und S. 11.) Ernst 71 ff., Fi. 1, 1467. Rheinw. 108.

91. **Mittleres Mahd** ⊢. 1 mad zu kälblinspuch haißt das mittel mad. (Spätere Hinzufügung: sind jetzo äcker, hat die Gemein zu Suppingen) 1470.
92. **Zwirn.** [ufm̥ tswīrə.] Ae. am Zwyren an der straß 1501. zu dem Hof Kelbenspuch gehörige Äcker uf Zwirn genandt 1699. 1728. Zu zwerch, zwieren = quer oder mhd. quirn = Mühle. Freie, für Windmühlen geeignete Lage.
93. **Burrenhau.** [burəhaọ.] Wa. Burrenhau 1690.
94. **Gruberhau.** [gruəbr̥haọ.] Wa. der Gruberhaw 1501.
95. **Mahdteile.** [uf dẹ mādọẹl.] Wi.
96. **Mahdteiläcker.** [ẹ̄n dẹ mādọẹlẹgr̥.] (Vgl. 95.) Ae. ... und denen Mad Theil äckhern 1729.
97. **Gärten.** [hẹ̄ndr̥ dẹ gẹdə.] Ae.
98. **Sontheimer Weg.** [ẹ̄m sọ̄thọ̄ẹ̄mr̥ weəg.] Ae.
99. **Bühl(äcker).** [ufm̥ biəl (ẹ̄n dẹ biəlẹgr̥).] Ae. hindrem Byhel 1501. Benennung für flache oder mittelsteile Erhebungen zwischen 10 und 25 m. Fi. 1, 1510. Rheinw. 113.
100. **Bühlhau.** [ẹ̄m biəlhaọ.] (Vgl. 99.) Wi. oben uf den Bihlhaw 1680.
101. **Stumphau.** [šdọ̄mphaọ.] Ae.Wi.
102. **Wechsel.** [ẹ̄m wəgsl̥.] Wa.Wi. im Wechsel 1501. 1 J. mads im wechßel ... unden auf den gemeinen Waldt Wechßel genandt stoßendt 1687. Fi. 6, 518. Inama 1, 43. Knapp G.B. 289. Derſ. N.B. 2, 89. 93. Lamprecht 48.

Seißen

A. Zwiſchen Sontheimer Weg und Blaubeurer Straße (ſ. S. 12—15)

səisə. 1085 Stiftungsgut für das Blaubeurer Kloſter. Sigiboto in dotem eius contulit pagum Sussen (Tubingius 289). 1155 duos mansus in Suzzin (derſ. 318). in Suzzin 1236. ze siuzen 1290. Vermutlich zu *siuza, einer nichtüberlieferten Nebenform von sioza = Weideland. Kgr.W. 4, 81. O/A. Beſchr. Blaub. 212.

103. **Schlumpengaſſe.** [ẹ̄n dr̥ šl̥ọ̄mbəgas.] Ae. Gaſſe: Fi. 3, 79. Rheinw. 135.
104. **Hutlade.** [ẹ̄n dr̥ huədlād.] Wi.
105. **Eggental.** [ẹ̄m_ẹ̄gdədāl.] Ae. ob dem Egdental 1470. Egtental 1470. im Egkental 1489. im Eckental 1501. Fi. 2, 539. Förſtem.O.N. 2, 13. Socin 13. 125. 177. Wörter und Sachen Beiheft 2, 74 und Karte 4.
106. **Eſeläcker.** [ẹ̄n dẹ ẹ̄sl̥ẹgr̥.] (Vgl. 107.) Ae. (an der Eselegerd 1501).
107. **Eſelweg.** [ẹ̄m_ẹ̄sl̥weəg.] Ae.

108. **Loch** (mhd. lôch). [ẹ̈m laoχ (ẹm_o̱brə, o̱ndrə laoχ).] Wa.Ae. im louch 1470.
109. **Gaißſtauden.** [ẹ̈n dẹ gọešdəudə.] Wa.Wi.Ae.Ö. 2 J. im louch stossend an die Gaißstuden 1470. Staude: Fi. 5, 1669.
110. **Kreuzäcker.** [ẹ̈n dẹ grəitsẹgr̥.) Ae. ain strichlin an krützäckern 1470.
111. **Heide.** [fọr họẹ̈d.] Ae. in dem esch vor Hayd 1470. Fi. 3, 1333.
112. **Steinbol.** [ufm̥ šdọ̈ẹ̈bọl (häufiger šdọ̈ẹ̈wọl).] Aine Egerd uf dem stainboll 1470. uff dem stainwoll 1501.
113. **Gaſſenboden.** [ẹ̈m gasəbọ̈də.] Ae.Wi. 2 tw. mads im gassenbodem 1470. 2 J. Holtz im Gassenboden an der straß gelegen 1501.
114. **Mausfalle.** [ẹ̈n dr̥ məusfal.] Ae.Wi. Aus einem heute nicht mehr erſichtlichen Grund (Abgeſchloſſenheit?) entſtandener Name.
115. **Schildhau.** [šilthao̱.] (Vgl. 116.) Wa. das Schilthäwlin 1628.
116. **Schild.** [ufm̥ šild.] Wi. 2 tw. madß uff dem schilt 1470. Möder uff dem Schilt 1501. Fi. 5, 832. Rheinw. 203 (Schildform). WWH. 1890, 272.
117. **Heide.** [uf dr̥ họẹ̈d.] Ae.Wa. an die Haid 1486.
118. **Lehmheide.** [uf dr̥ lọ̈ẹ̈họẹ̈d.] (Vgl. 117.) Wa. Lehm: Fi. 4, 1149.
119. **Birkheide.** [uf dr̥ birghọẹ̈d.] Wa.
120. **Ruderheide.** [uf dr̥ ruədr̥họẹ̈d.] (Vgl. 131.) Wa.
121. **Schmiedhau.** [šmīthao̱.] Wa. 4 tw. mads in Schmidz höw 1470. an der schmidhöw 1501. Hier FamN. Vgl.: Haintz Schmid . . . Dorothee Schmidin . . . vonn Süssen . . . und Palin Schmid vonn Gerhusen (verkaufen ihr) Holtz genntder Schmid Holtz, stoßt ainthalb an die Haid . . . 1486.
122. **Schmiedmähder.** [ẹ̈n dẹ šmīdmẹ̈dr̥.] (Vgl. 121.) Wa. Um 1700 an das Kloſter verkauft, welches selbige zu einer Waldung angepflanzt 1715.
123. **Schmiedhüle.** [šmīthīlə.] (Vgl. 121.) Tümpel. die Schmidhüle 1728.
124. **Mähderhau.** [mẹ̈dr̥hao̱.] Wa.
125. **Steigleshau.** [šdəigl̥eshao̱.] Wa. Steiglenshau 1728. Auf der Blaubeurer Alb ſind Steig genannte Wege heute meiſt befahrbar. Davon haben 3 vom Dorf aus betrachtet nur Steigung, 7 nur Gefälle, 2 zunächſt Steigung dann Gefälle, 4 zunächſt Gefälle dann Steigung.
126. **Kälblesbuch.** [uf khəlbl̥ešbuə.] (Vgl. 89.) Wa.
127. **Schneiderhau.** [šnəidr̥hao̱.] Wa. der Schneiderhau 1718.
128. **Schuſterhau.** [šuəšdr̥hao̱.] Wa.
129. **Stummenmähdle** ✠. Stummen Mädlen 1494. an des Closters Stummen Mädlen und Ruedersbronnen, dem Sträßlen nach hinab 1699. Ecksaul am Schneiderhaw und Stummen Mädlen

1718. FamN. oder Stummen < Stumpen durch Angleichung. Fi. 5, 1911. (Stummenreute.)

130. **Wagnerhau.** [wãŋlr̥haọ.] Wa.

131. **Rudersbrunnen.** [ruədr̥šbrộnə.] (Vgl. 120.) Wa. zwüschen Rudersprun und dem geschnaid 1463. Rutersbrun 1470. zu rudersprunn 1494. Akzent auf dem Grundwort, Genetiv-s und artikellose Behandlung des Namens in den LBb. deuten auf PN.

132. **Kreben.** [ẹ̃m grẹəbə.] Ae. und Dorfteil. hinder dem Kreben 1470. im kräbenacker 1501. Becker 8. Fi. 4, 718. Neumann 9.

133. **Schrankenäcker.** [ẹ̃n dẹ šrãŋgənẹgr̥.] Ae. Fi. 5, 1124. Knapp GB. 81.

134. **Bernhardsgruber Weg.** [ẹ̃m bə(r)nədsgruəbr̥ wẹəg.] Ae. Berenwigesgrube 1085. agrum benesgruob 1085. an berwigsgruberweg 1470. am Berunthartgrubersweg 1501. PN. Fi. 1, 879. Tubingius 293.

135. **Wennender Steig.** [ẹ̃m wẹ̃nədr̥ šdəig.] Ae. am Winender Steig 1618.

136. **Weißer Weg.** [ẹ̃m wəisə wẹəg.] Ae. Fi. 6, 643. Rheinw. 227.

137. **Rotbrüſtlein.** [ẹ̃n dẹ raọbrišdələ.] Ae. am Enabeurer weeg genandt Rottbrüstlin 1618. Fi. 5, 435.

138. **Burren.** [ufm̥ burə.] Ae.

139. **Fiſcher.** [ẹ̃n dẹ fišr̥.] Ae. an Bernhardtsgruebengrund, der Vischen genandt 1618.

140. **Rank.** [ẹ̃m rãŋg (rãg).] Ae. in den ranckh 1699. Fi. 5, 129.

141. **Poſtweg** ⊞. Der Postweeg, so den Vorstgrund heruntergehet 1728. Der ehemalige an der Ziegelei vorbeiführende Poſtweg von Blaub. nach Laichingen.

142. **Stundenſtein.** [bəim šdộndəšdộẹ̃.] Ae. Fi. 5, 1920.

143. **Eichäcker.** [ẹ̃n dẹ ọẹχẹgr̥.] Ae. Eich als Kollektiv. Eiche fem. ließe schwache Beugung erwarten. Fi. 2, 556. Rheinw. 125.

144. **Stelle** ⊞. ain acker ligt ob der Staig, derselb aber soll füro wann die Frucht darab kombt, ein Vichtrat sein, mehr dergleichen Äckerlin haißt die Stellen, ligt ob dem Bergkiler Thal, soll auch ein Vichtrat sein 1507. Stelle: Wie Stall der eingefriedigte, windgeschützte Ort zur Einstellung des Weideviehs. Die Etym. legt den Umfang der Stelle auf ein Maß fest, das dem Vieh nur stille zu stehen, nicht aber zu weiden Raum läßt.

145. **Himmelreich.** [ẹ̃m hẹ̃mlr̥əiχ.] Ae. im Hymelrich 1501.

146. **Straßäcker.** [ẹ̃n dẹ šdrộsẹgr̥.] Ae. in Straußäckern 1470.

147. **Freiherren.** [ẹ̃n dẹ frəihaerə.] Ae.

148. **Lämmerbuckel.** [ufm̥ lẹ̃mr̥bugl̥.] Ö.Ae. Buckel: Bezeichnung für

mittelgroße (bis 50 m hohe) Erhebungen mit Steilanstieg und zumeist ausgesprochen flacher Rückseite. Fi. 1, 1500.

149. **Hägelesbrunnen.** [uf hẹ̄gəlẹsbrọ̄nə.] Ae.Wi. by Hägellinßbrunnen 1470. FamN. Hägele durch Akzent und präpos. Gebrauch des FlN. sichergestellt.

150. **Galgen** ⊞. ob dem Galgen 1618. Gerichtsgalgen von Blaub.

151. **Galgentäle.** [ẹ̄m galgədẹ̄le.] (Vgl. 150.) das Galgenthäle 1628.

152. **Galgenberg.** [ufm̥ galgəbərg.] am Galgenberg 1507.

153. **Schinderteich.** [šẹ̄ndr̥dəiχ.] Wa. Schinder: Fi. 5, 847. Rheinw. 203. Teich: Gebrauch der Benennung 1) synonym. zu Telle für Seitentäler, tief oder nur wenig in den Talhang eingreifend, 2) für Mulden, offen oder geschlossen, sanft und rundformig oder scharfrandig und unvermittelt in ebenes Gelände einbrechend. Gefäll, Tiefe und Umfang sind uneinheitlich. Immer ohne Wasser!

154. **Bühne.** [uf dr̥ bẹ̄nẹ.] Wi. Fi. 1, 1526.

155. **Wanne.** [ẹ̄n dr̥ wãnə.] Ae.

156. **Lachen.** [ẹ̄n dẹ̄ laχənə.] Wa. Fi. 2, 1598. 4, 903.

157. **Wiesenloch** ⊞. der große Fruchtzehend zue Seißen... item auf dem Barmen, Wannen, Wißenloch, Wennender Staig. Weithraitin, Straßäckern und Bäurer Bäulen ... 1729. Loch oder Loh?

B. Zwischen der Blaubeurer Straße und dem Burgsteig (s. S. 15—17)

158. **Baubenloch.** [ẹ̄m bəubəlọ̄χ.] Ae. im Buwgenloch 1470. ob dem Buwenloch 1489. im Bugenloch 1501. im Bubenloch 1501. im Bauvenloch 1618. im obern Baufenloch 1618. dem Baubenloch zu 1728. Unsichere Überlieferung.

159. **Steinbruch.** [ẹ̄m šdọ̄ẹ̄brūχ.] Ae.

160. **Teufels Backofen.** [ẹ̄n dəifl̥š baχọ̄fə.] Wi. Scherzname.

161. **Täle.** [ẹ̄m dẹ̄lẹ.] Wi.

162. **Seliger Grund.** [ẹ̄m sẹələgə grọ̄d.] Wi. biß an Seelig Grund 1500. gegen dem seeligen Grund zu 1696. Zu mhd. salhe Sal, Weide? Vgl. Miedel (56): Salhinwang. Eine entsprechend anzusetzende Form Salhingrunt hätte sich mit Umlaut > Sälhengrunt und durch volksetym. Weiterbildung > Seliger (im Seligen) Grund entwickelt. Fi. 5, 546. (Führt außer Sällig keine umgel. Form an.) Lex. 2, 583.

163. **Buchschöpfle.** [bəim buəχšẹpflẹ.] Ae. by dem Buchschupf 1730. Buchengruppe. Schopf: Fi. 5, 1108.

164. **Beurer Weg.** [ẹ̄m bəirr̥ wẹəg.] Ae.

165. **Holderäcker.** [ẹ̄n dẹ họldr̥ẹgr̥.] Ae. in den holderäckern 1470.

166. **Werd.** [ẽm wẽrd.] Ae. hinder dem werd 1470.

167. **Fackelnacker.** [ẽm faglənagr̥.] Ae. Fi. 2, 909.

168. **Barmen.** [ufm̥ barmə̃ (ufm̥ fo̥rdrə, ufm̥ hẽndrə barmə.] Ae. megenfridus legavit Barmen 1108. (Tubingius 308.) uff dem barman 1470. der Barm 1500. uff dem Barmen 1501. Fi. 1, 648. Wörter u. Sachen, Beih. 2, 21 ff.

169. **Schönmehläcker.** [ẽn dẹ šẽ̃mẹəlẹgr̥.] Ae.

170. **Langer Rain** ⊞. biß an den Langen Reinen so gegen den seeligen Grund zu gehet 1679.

171. **Halbbazenäcker.** [ẽn dẹ halbatsənẹgr̥.] Ae. Vgl.: Wenn einer 1 Jauchert in Bestand nehmet, und bauet, Er vor das Bestantgelt Ein halb Bazen ... und so Er selbigen wieder liegen laßt, wieder Ein halben Bazen zu Aufgabgelt zu bezahlen hat, deßwegen solche Güther vulgo Halb Bazen Äckher genennet werden, sind sonsten Außbäw ... landgärbige oder Bestandäckher, um eine nicht jährliche Gülth hingeliehen 1729.

172. **Siechhalde.** [ẽn dr̥ siəχ(h)aldẹ.] (Vgl. 190.) Wa. clivum contra Sussen qui nunc ut autumo Hierocominus vulgo Siechhald dicitur 11. Jhdt. (Tubingius 289.) Halde: Die meiſtgebräuchliche Bezeichnung für einzelne Seiten einer Erhebung. Die große Mehrzahl verteilt ſich auf die Steilabfälle der Hochfläche. Steilheit iſt indeſſen nicht notwendige Vorausſetzung, vielmehr iſt die Benennung auch an ausgeſprochen flachen Hängen zu treffen. Immer aber gilt ſie für den unter dem Beſchauer liegenden Berghang. Fig. 3, 1062. Rheinw. 144.

173. **Mühlhalde.** [mīlhaldẹ.] Wa.

174. **Wanne.** [ẽn dr̥ wānə.] Wa.Ae. in der Wannen 1604. Hier Vergleich mit einer umgeſtülpten Wanne. Namengebung von der tiefer gelegenen Gaißenwieſe aus.

175. **Werdhüle.** [wẽrthīlə.] Tümpel. Krauthgartten im Wörth, zwischen der Wörth Hühlen einerseits ... 1729.

176. **Brechhaus.** [bəim brəχhəus.] Fi. 1, 1379.

177. **Breike.** [ẽn dr̥ brọẹgẹ (brọẹdẹ).] Ae. 4 J. gelegen nebent wyßen genant die brayck 1470. an der braicken nebend dem werd 1470. 4 J. am Burgstyg genant die braigg 1501.

178. **Dachshüler Weg.** [ẽm dagshīlr̥ wẹəg.] (Vgl. 182.) Ae. am tachsenhülerweg 1501. uf dem Dachßhühler weeg 1618.

179. **Unterer Wieſenweg.** [ẽm‿o̥ndrə wīsəwẹəg (Rom.: dr̥‿o̥ndr̥ wīsəwẹəg).] Ae.Wi. Mißverſtändliche Namensform: Weg zu den „Unteren Wieſen" (180), nicht „Unterer Weg".

180. **(Untere) Wieſen.** [ẽn dẹ wīsə, ẽn dẹ o̥ndrẹ wīsə.] Ae.Wi. in wyßen 1470. 2 J. ackers inn wisenn 1537.

181. **Burgſteig.** [ẹ̄m būdšdəig.] Ae.Wi. 1 J. zwischen dem burgstyg und N.N. gelegen. Die MA.-Form entſtand durch Angleichung und r-Ausfall vor Dental. Tautol.: Burgſteigweg [būdšdəigwẹ̄əg].
182. **Dachshüle.** [ẹ̄n dr̥ dagshīlə.] Ae. zu Dachsenhülen 1470. Zu Dachs? Fi. 2, 124.
183. **Kürze.** [ẹ̄n dr̥ khitsẹ.] Ae.
184. **Lange Jauchert.** [ẹ̄n dr̥ lāŋə jəuχr̥d.] Ae. Buck 125. Fi. 4, 89. Knapp GB. 253. Rheinw. 161.
185. **Lange Gewand.** [ẹ̄n dr̥ lāŋə gwād.] Ae. in der langen gewand 1650. Becker 12. Fi. 3, 600. Knapp GB. 185.
186. **Schinderhüle.** [ẹ̄n dr̥ šẹ̄ndr̥hīlə.] Ae.
187. **Träppäcker.** [ẹ̄n dẹ drẹbẹgr̥.] Ae. in Treppeckhern 1680. Fi. 2, 318.
188. **Rauſcher.** [ẹ̄m rəušr̥.] Ae. 1 J. uf dem Barmen der Rauscher genandt 1618. mhd. rûschen = rauſchen, Lärm machen. Fi. 5, 193.
189. **Kreuzeräcker.** [ẹ̄n dẹ grəitsr̥ẹgr̥.] Ae. Bächtold 69.
190. **Siechebene.** [uf dr̥ siəχẹ̄bənẹ.] (Vgl. 172.) Wa.Ö. auff der Ebni 1687. Ebene Flur am Rande eines Abhangs. Fi. 2, 530.
191. **Gaißenwieſe.** [gọẹsəwīs.] Wi. Fi. 3, 230. Rheinw. 135.
192. **Tiefe Rieſe.** [ẹ̄n dr̥ duifə rīs.] Wa. Fi. 5, 369. Rheinw. 194.
193. **Gockelersſteig.** [ẹ̄m gọgəlr̥šdəig.] (Akzent auf Grundw.) Wa.
194. **Schinderhau.** [šẹ̄ndr̥haọ.] (Vgl. 186.) Wa. biß an sogenannten Kallgofen oder Schinderhau 1728.
195. **Schanzenwäldle.** [bəim šäntsəwẹ̣ldlẹ.] Wa.Ae.

C. Zwiſchen Burgſteig und Sontheimer Weg (ſ. S. 17—20)

196. **Pfahläcker.** [ẹ̄n dẹ pfọ̄lẹgr̥.] Ae. in den Pfauläckern 1470. Fi. 1, 1004. Rheinw. 187.
197. **Brühl(äcker).** [ẹ̄m briəl, ẹ̄n dẹ briəlẹgr̥.] Ae. acker genant der brüelacker 1470. wysen und bomgartten genant der brül 1501.
198. **Schelklinger Steig.** [ẹ̄m šəlgləŋr̥ šdəig.] Ae. in dem Esch an dem schalcklinger styg 1470. Weg nach Schelklingen.
199. **Werd.** [ẹ̄m wẹ̄rd.] Wa.
200. **Lange Dicke.** [ẹ̄n dr̥ lāŋə digẹ.] Wa. am Wald genant der lenngin dickin 1501. in der Langen Dicken 1699. Der ältere Beleg weiſt auf die weibliche Form des FamN. Lang. Später Umdeutung auf Adjektiv lang. Dicke: zunächſt dichter Holzbeſtand, ſpäter zuweilen gelichtet (vgl. die Gleichſtellung von Dicke und Mahd 330, die Beweidung S. 21). Nicht nur dichtes Gebüſch, da die Dicken immer Holz oder ſogar Wald genannt werden (vgl. Beleg 1501). Fi. 2, 190. Rheinw. 140.
201. **Vogellachen.** [ẹ̄n dẹ fọ̄glaχə.] Wa.(Ae.)

202. **Klosterholz.** [glaọšdr̥họ̄lts.] Wa. Holz: Der Nennbereich umfaßt nur engumgrenzte Teile großer Waldgebiete. Auf Einzelbesitz hinweisende Zusätze sind vorherrschend. Im Benennungsverfahren ist merkwürdig die Vereinzelung von „Holz" zwischen hau-Namen. Weidenutzung ist nicht ausdrücklich bezeugt, jedoch werden Mähder genannt.

203. **Tiefental.** [ẹ̄m duifədāl.] im tuiffenthal 1687. Fi. 2, 195.

204. **Schinderteich.** [šẹ̄ndr̥dəiχ.] Wa.

205. **Rabensteige.** [ẹ̄n dr̥ rābəšdọẹg.] Wa. Fi. 5, 135. Rheinw. 191. Steige, die steigende Fahrstraße. Fi. 5, 1700.

206. **Betteldelle.** [ẹ̄n dr̥ bədl̥dẹlẹ.] Wa. Ereignisname. Telle: Bezeichnung für das kurze, rasch fallende Seitental, soweit es einen tiefen Einschnitt darstellt. Fi. 2, 252. Rheinw. 119.

207. **Brenntenhau.** [ẹ̄m brẹ̄ndəhaọ.] Wa. am brenten how 1470. am Brenntenhaw 1501. Fi. 1, 1399. Inama 1, 216.

208. **Langenloch (-loh).** [ẹ̄m lāŋəlaọχ.] Wa.Ae. am langenlouch 1470. auf den Gemeindwald Langenlauch 1730.

209. **Reuter Hau.** [ẹ̄m rəidr̥haọ]. Wa. Reute: Fi. 5, 320. Haff 33f. 36f.

210. **Stellhau.** [ẹ̄m šdẹlhaọ.] Wa.

211. **Eichhau.** [ẹ̄m‿ọẹχhaọ.] Wa.

212. **Eichhalde.** [ẹ̄n dr̥‿ọẹχhaldẹ.] Wa.

213. **Kohlplattenhau.** [khọ̄lbladəhaọ.] Wa. Fi. 2, 1173. Rheinw. 168.

214. **Christinenhalde** (nicht gebräuchlich). Wa.PN.

215. **Heringer Steig.** [ẹ̄m hẹ̄rəŋr̥ šdeig.] Ae. ob dem Häringer styg 1470. FamN. Fi. 3, 1174.

216. **Flinser Weg.** [ẹ̄m flāẹ̄sr̥ wẹəg.] (Vgl. 225.) Ae.Wi. Fleinßer weg 1680.

217. **Stockäcker.** [ẹ̄n dẹ šdọ̄gẹgr̥.] Ae. in Stockäckern 1501. Fi. 5, 1778, 1784.

218. **Scherre.** [ẹ̄n dr̥ šər.] Ae. und Dorfteil. 1 mad uff dem scherren 1470. uff dem Scharren 1501. uf der Scherren 1729. Vermutlich „abgeteiltes Stück Land, Wiese" (Lex. 2, 706). Die Bedeutung „Metzgerladen" (Fi. 5, 784) ist fraglich, nicht weniger „Felszacke" (Alem 2, 78. Bächtold 82. Buck 236).

219. **Kürze.** [ẹ̄n dr̥ khitse.] Ae.

220. **Herdweg.** [ẹ̄m hẹərdwẹəg.] Ae.Wi. am Herdtweg 1501. Fi. 3, 1461. Rheinw. 151.

221. **Hohrainer Weg.** [ẹ̄m haọrọ̄ẹ̄nr̥ wẹəg.] Ae. der Hohenreinersteig 1431. am Hochen Rainer weg 1470.

222. **Gründle.** [ẹ̄m grẹ̄ndle.] Wi. im gründlin uff den Pfingstegärten 1470.

4*

223. **Pfingſtäcker.** [ẽn dẹ fẽηšdẹgr.] Ae. In der Nachbarſchaft der Pfingſtegert (233) entſtandener Name.

224. **Streiche (Streichtelle).** [ẽn dr̥ šdrəiχ (šdrəiχdẹlẹ.) Wi.Ö.Wa. Streiche = ſchmaler Streifen? (Kgr. W. 2, 43), mhd. strîche = Holzlagerplatz kennt nur Buck 271. Andere Möglichkeiten der Erklärung bei Fi. 5, 1845ff.

225. **Flins.** [ẽn dr̥ flāẽs.] Wa.Wi. vor Flinsen 1470. Fi. 2, 1573.

226. **Schwarzhüle.** [ẽn dr̥ šwātshīlə.] Wa.Ae. ain Holtz genant schwartzhülen stößt heruß an den Esch 1470. Fi. 5, 1244.

227. **Stellacker.** [ẽm šdẹlagr̥.] Wa.

228. **Finſtere Telle.** [ẽn dr̥ fāẽšdrə dẹlẹ.] Finſter = dunkel, meiſt vom Tannenbeſtand. Miedel 13. 73.

229. **Stellhalde.** [ẽn dr̥ šdẹlhaldẹ.] Wa.

230. **Flinſenhang.** [flāẽsəhāη.] (Vgl. 225.) Wa. Hang: ſowohl für den Steilabfall der Hochfläche (240) als auch für die gemächlich fallende Berghalde (427). Fi. 3, 1149.

231. **Frankental.** [frāηgədāl.] ain Holtz im Franckental 1470. Fi. 2, 1696.

232. **Frankenſteige.** [frāηəšdọ̄eg.] (Vgl. 231.)

233. **Pfingſtegert.** [ẽn dr̥ fẽηšdẹəgəd.] Ö. uff der Pfingstegärten 1470. Birl. Vth. 160. Fi. 1, 1044. MfHz. 7, 36. O./A. B. Ulm 164. 170.

234. **Finken Steinbruch.** [bəi fẽηgə šdọ̄ẹ̄bruχ.] Ae.Wi.

235. **Sulzenacker.** [ẽm sultsənagr̥.] (Vgl. 236.) Ae.Wi.

236. **Sulz(hau).** [ẽn dr̥ sults, ẽm sultshaọ.] Wa. das Holtz Sultz 1446. 2 J. vor sultz 1470. ain Schachen holtz der Sultzhaw genant 1454. Fi. 5, 1954. Rheinw. 219.

237. **Kirchenlehen.** [ẽm (ẽns) khīrələẹ.] Wa. in Kirchlöuchern 1470. vor dem Kyrlehen 1501. Zahlform und Geſchlecht deuten auf -Lehen, doch legen die Belege von 1470 nahe, mit einer Entſtellung < loeher zu rechnen. Fi. 4, 1105. Knapp GB. 186. 237. 300. 392. Rheinw. 143.

238. **Langes Mahd** ⊢. das Langemad zu Burgiswyler 1501.

239. **Pfetſchenhau(-hölzle).** [ẽm pfətšəhaọ (pfətšəhẹltslẹ).] Wa.

240. **Brünnele.** [ẽm brẽnələ.] Wa.

241. **Sulzſtück.** [ẽm sultsšdug.] Wa.

242. **Baſennaſe.** [bāsənās.] Scherzhafter Felſenname.

243. **Wolfstelle.** [wọlfsdẹlẹ.] die Wolffsthellen 1680. Fi. 6, 922. Rheinw. 230.

244. **Burckhardtsweiler.** [uf burgədswəilr̥.] Ae.Wi.Wa. 6 tw. Holtzmads zu burgeß wyler 1470. ain Holtz genannt Burckusweiler 1489. uff Burgiswyler 1501. PM.

245. **Hofstättle** ⊢⊣. 1 J. so das Hofstättlen genant wird uf Burckhardtsweyler 1526.

246. **Krumme Steige.** [ẹ̄n dr̥ grọ̄mə šdọeg.]. biß zue der Krummen Steig ienseit Tiefenthals 1699. Krumm, gewunden.

247. **Hirschraufe.** [ẹ̄n dr̥ hišraọf.] Wa. Fi. 3, 1685; 5, 179.

248. **Heiligenhau.** [dr̥ họẹləgəhaọ, họlgəhaọ.] Wa.

249. **Tiergarten.** [ẹ̄m diərgad(ə).] Wa. Feststehendes Gehege zum Unterschied vom beweglichen Pferch. Bächtold 21. 50. Fi. 2, 201.

250. **Kuhstelle.** [ẹ̄n dr̥ khuəšdẹlẹ.] Wa. der Hailigen Holtz das nempt die ställ 1501. an die Kuhstellin 1696.

251. **Stängleshau.** [ẹ̄m šdẹ̄ŋlẹshaọ.] Wa. 1 J. am Stenglinshaw 1618. Fi. 5, 1634. Rheinw. 211.

252. **Ziegelhau.** [ẹ̄m tsiəglhaọ.] Wa. der Stänglins- oder Ziegelhau 1809. Haff 58.

253. **Breite Mähder.** [uf dẹ brọẹdẹ mẹ̄dr.] Wi. inn braytten mödern 1501. 1 Holtzmad heißt das braittmad 1501.

254. **Sandbuckel.** [ufm̥ sādbugl.] (Vgl. 255.) Wa.

255. **Sandhau.** [ẹ̄m sāthaọ.] (Vgl. 254.) Wa. der Sanndthaw 1501. Rheinw. 198.

256. **Königsstand** (nicht gebräuchlich). Wa. Stand im Sinne von Anstand, Hochstand. Fi. 5, 1630.

257. **Schlagbaum.** [ām šlāgbāọ̄m.] (Vgl. 258.) Wa.Wi. Weideschranke. Fi. 5, 873.

258. **Schlag** ⊢⊣. Schlag (in einer handgezeichneten Karte 1730). Bedeutungsmöglichkeiten: 1. der Holznutzung dienender Wald (Syn. Hau). Befremdlich wäre dabei die Tautologie in Schlaghau (Sonderbuch). 2. Weidewald; „schlagen" ist in diesem Sinne für die Blaubeurer Alb bezeugt.*) Für die Beweidung der Schlagwälder sprechen sowohl unmittelbare Zeugnisse als auch Teilbenennungen und benachbarte FlN. (vgl. S. 22).

259. **Hölle.** [ẹ̄n dr̥ hẹl.] Wa. Schlucht. Fi. 3, 1772. Rheinw. 158.

260. **Elend.** [ẹ̄m ‿ẹlẹ̄nd.] Wi. biß in das Elend, deß Heyligen Holz 1699. Fi. 2, 689.

261. **Hohenrain.** [ẹ̄m haọərọ̄ẹ̄, dr̥ haọərọ̄ẹ̄.] Wi.Wa. uf dem Brüel zu Hochenrain 1470.

---

*) Den Berghülern war verboten biß an den Aischer Wald zu treiben, es wäre denn großer Reegen oder Ohnwetter, daß ein Hirth unter ein Bohm schlüge ob dem Wetter und nit der Weyd zulieb 1457. Vgl. auch: də pfẹrχ nọ̄rešlā, den Pferch verlegen.

A. Zwiſchen Suppinger Weg und Machtolsheimer Weg (ſ. S. 24—27)

[beəkhilə.] 1085 Stiftungsgut für das Blaubeurer Kloſter. Berchulwa, Berchilwa (Tubingius 292) berghulina (Chorgeſtühl). uszbuwe ze Oberweiler, den die von Barkül buwent 1289. Waſſerſtelle an einem Viehgehege (vgl. 67 u. S. 8 Anm.). Kgr.W. 4, 69.

262. **Krumme Äcker.** [ẽn dẹ grǫ̃mẹ‿ẹgr.] Ae. zu dem krummen acker 1470. Fi. 4, 791. Rheinw. 171.

263. **Löher.** [ẽn dr̥ laẹ(j)ər.] Ae.Wa. vor den löhern 1470. vor den löchern 1501. vor den Löhern 1501. vor dem löherhaw 1501. vorn lehern 1526. Bergküler Gemeindwald Lehr 1718. Der Lautſtand der MA.form läßt mhd. lôh im Plural oder mhd. lêwer = Hügel zu. Die alten Belege entſcheiden für Löher (Vgl. 35) mit ſpäterem Zahl- und Geſchlechtswechſel (aus dem Akk. Pl.).

264. **Feuerteufel.** [ẽm fuiərdəif̩.] Ae.Ö. Fi. 2, 1462.

265. **Stockäcker.** [ẽn dẹ šdǫ̃gẹgr̥.] Ae. 1 J. genant stockacker vor den löchern 1470.

266. **Hirſchenſtelle** ⊞. ob Hyrsinstellin 1501. an Hirschenstöllin 1526. Hirſch, ſchwach gebeugt. Lex. 1, 1305. Rheinw. 154.

267. **Stöckerhau.** [ẽm šdẹgr̥haǫ.] Ae.Wi. 3 J. wendent uff den Stöckerhaw 1501. Mit -er Silbe gebildeter Plural zu Stock (217).

268. **Reiſach.** [ufm̩ rəisiχ.] Wi. 1 tw. mads uff dem Rysach 1470. -ach bezeichnet zunächſt ein Vielfaches einer Sache, ſodann in FlN. die Örtlichkeit, an der etwas häufig vorkommt. Fi. 5, 273.

269. **Auchtwald.** [ẽm əufdwāld.] (Vgl. 270.) Wa.

270. **Bärenloh.** [ẽm bẹərəlaǫ.] Wa. mad im berenlouch 1470. ain Holtz genant Berenloch 1501. Im Beſt.-Wort Bär. Oder PN. Bero? Fi. 1, 854. 632.

271. **Sicken Wieſe.** [ẽn sigəwīs (oder ẹn dr̥ sigəwīs).] Wa.Ae.Wi. 4 tw. mads an Sickenwyß 1470. ain Holtz genant Sycken wyß 1501. Fi. 5, 1397.

272. **Hecken.** [tswišə dẹ hẹgə.] Ae.

273. **Breite.** [ẽn dr̥ brǫẹdẹ.] Ae. zu Ennd der brayten 1501.

274. **Erchtenbrechtsgrund.** [ẽm‿mədr̥wədsgr̥ǫ̃d (ufm̩).] Ae. im Erckenbrechtsgrund 1470. in Ertenbergsgrund 1501. am Erchtenbergsgrund 1526. unnder Erchtenbrächtsgrund 1526. PN., in der heutigen MA.form entſtellt (prothet. Anlaut).

275. **Weglange(r).** [ẹ̄n dr̥ wẹ̄əglãŋə.] an weglang 1470. am weglangen 1501. Buck XXIII. MfHz. 7, 19. Miedel 23.

276. **Zenckersbreite.** [ẹ̄n dr̥ sẹ̄ŋgəbrǫẹdẹ oder tsẹ̄ŋgəbrǫẹdẹ.] Ae. in Zenckers braiten 1501. an Zenckers braigen 1501. Die Belege weisen auf FamN. [sẹ̄ŋgəbrǫẹdẹ] entstand durch Angleichung an Senke = Mulde. Fi. 5, 1364.

277. **Hohenhüler Steig.** [ẹ̄m haọwəilr̥ šdəig (haọwəlr̥ šdəig).] Ae. am Hohenhüler styg 1526. am Hochhülerstyg 1526. Weg nach Hohenhülen. Abgeg. Siedlung. Hohenhulwa 1085. (Tubingius 292 f.)

278. **Lehmgrube.** [ẹ̄n dr̥ lǭẹ̄gruəb.] Ae. in der Laimgruben 1470. 1501.

279. **Blinde Lücke.** [uf dr̥ blẹ̄ndə lugẹ.] Ae. an der Blintlucken 1501. in der plindt lucken 1526. Lücke in einer Blende = Dickicht? Die der forstwirtschaftlichen Sprache angehörige Bezeichnung Blende läßt sich indes in älterer Zeit nicht belegen. Auch weist die Akzentsetzung eher auf ein Adjektiv blind = nicht weitergehend (vgl. blindes Fenster). MfHz. 6, 87 (blind = dunkel). Lücke: Fi. 4, 1313. Haff 42.

280. **Häberlesacker** ⊞. Oberes Esch. 1 J. im Hohenhühler Steig... genannt Häberlensacker 1729. FamN. (Hanns Häberlin 1501). Fi. 3, 995. Rheinw. 142.

281. **Hungersberg.** [ufm̥ hǭŋr̥šbərg.] Ae. am Hungersperg 1470. in die Ösch Raittersmedern unnd den Hungerberg 1514. Birl. Wb. 238. Buck 119. MfHz. 7, 34. Räumlich beschränkte Viehunterkunftsstelle ohne Weidemöglichkeit (Best.-Wort!). Bodenerhebung ist nicht Voraussetzung (320 liegt vollkommen eben), somit gehört -Berg zu bergen.

282. **Bäumle.** [ẹ̄m bãẹ̄mlẹ.] Ae. im Beimblin 1687.

283. **Kohlgrube.** [ẹ̄n dr̥ khǭlgruəb.] Ae. in der Kolgrub an der Bergkhüller Uchtwaid 1501. Fi. 4, 578.

284. **Teile.** [uf dẹ dǫẹl.] Wi.

285. **Stelle.** [uf dr̥ šdẹlẹ.] Wi. 1 J. wysen genant stöllin 1501.

286. **Auchtweide.** [uf dr̥‿əufdwǫẹd.] Wi. die Uchtwaid, ist ein Holtz 1470. Fi. 1, 355. Knapp GB. 253. Ders. N.B. 85. (Über die Zeit der Benutzung.) Rheinw. 85. Über den Wechsel von χ und f vor t vgl. Wilmans I § 98. Braune § 139. A. 7.

287. **Laichinger Weg.** [ẹ̄m laẹχəŋr̥ wẹəg.] Ae.

288. **Dorfwiesen** ⊞. äcker, an Dorfwisen gelegen, stossent ain halb uff den Machtelshaimer weg 1526. Wi. beim Dorf.

289. **Frauenäcker.** [ẹ̄n dẹ fraọənẹgr̥.] Ae. Rheinw. 132.

290. **Grabenacker.** [ẹ̄m grābənagr̥.] (Vgl. 360.) Ae. 3 J. stossend uffeinander am Erdfall und dem Grabenacker 1501. Graben,

die langgestreckte, meist künstliche Vertiefung kleinen Ausmaßes. In den bekannten Fällen der Dorfgraben. Fi. 3, 778. Knapp GB. 81. 184. Rheinw. 139.

291. **Erdfall(äcker).** [bəim‿aẹdfal. ẹ̈n dẹ‿aẹdfalẹgr.] Ae.B.Wi. zu dem Erdfal 1470. Fi. 2, 777.

292. **Guter Hagen.** [ẹ̈m guədə hāgə.] Ae. zu guten Hagen 1470.

293. **Winterrain.** [ẹ̈m wẹ̈ndrr̥ǫ̈ẹ̈nə.] Ae. am Winterrain 1501. Becker 54. Rheinw. 229.

294. **Seiboldstal** ⊞. 2 J. uf der Herstrauß in syboltztal 1470. im Syboltstal 1501. im Sybertstal 1526. in Sybertstal zwischen N.N. und dem machtelßhaimer weg gelegen, stost oben am höwen an die gemain straß 1526. im Syferstal 1501. im Syfridstal 1526. Unsicher überlieferter PN.

295. **Haier.** [ufm̥ hoẹ(j)ər (hoẹ(j)ər in Machtolsheim).] Ae. uff dem Höwer 1470. uff dem Hayer 1501. uff dem Hoyer 1501. Höwer 1526. Hayer 1729. mhd. heier, hoier = Flurschütze. Lex. 1, 1201.

B. Zwischen Machtolsheimer Weg und Mittlerer Steig (s. S. 27—29)

296. **Oberweilerer Höhe.** [uf dr‿ǫ̈br̥wəilr̥ haẹ(j)ẹ.] (Vgl. 297.) Ae. Esch uff Oberwyler höhin 1526.

297. **Oberweiler.** [uf‿ǫ̈br̥wəilr̥.] Ae. zu Oberweiler 1289. in Oberenwiler 1300. unser gütlin ze Oberwiler ... in holtz, in velde, bi wasen und bi zwige 1332. Abgeg. Siedlung.

298. **Gassenäcker** ⊞. oberweyler Eschlin genant gassenacker zwischen Ulrich Köllin und der Hörstraß gelegen 1526.

299. **Pfarracker.** [ẹ̈m pfaragr̥.] Ae. Fi. 1, 1014. Schöpf Id. 495. Beck 36. Wörter und Sachen 7, 161.

300. **Geiwizental.** [ẹ̈m gəiwitsədāl, gẹ̈witsədāl.] Ae. im Geiwizenthal 1687. FamN. Utz Gywitz 1501).

301. **Säulenacker.** [ẹ̈m səilənagr̥.] Ae. Fi. 5, 620. 621.

302. **Halde.** [uf dr̥ haldẹ (bəi dr̥ haldẹ).] Ae.Wi.Wa. ob der Halden an Machtelshaimer gemaind 1526.

303. **Haiergrund.** [ẹ̈m hoẹ(j)ərgr̥ǫ̈d.] (Vgl. 295.) Ae. im Hayer Grund 1501. im Höwergrund 1526.

304. **Loch.** [ẹ̈m lǫχ.] Wi.Wa. 1/4 im Loch hinten ... wird nur zuweilen gebaut, maßen der Bod gar zu steinig ist 1730.

305. **Langes Tal.** [ẹ̈m lāŋə dāl.]. Wa.Wi.

306. **Karzgrube.** [ẹ̈n dr̥ khātsgruəb.] Ae. vor Katzgrub 1470. in der Katzgrub 1501.

307. **Oberweilerer Hüle.** [ẹ̈n dr̥‿ǫ̈br̥wəilr̥ hīlə.] (Vgl. 297.) Ae.

308. **Steinbol.** [ufm̥ šdǭ̣ẽbọl oder šdǭ̣ẽwọl (dr̥əfẹšbuəχr̥ šdǭ̣ẽbọl).] Ae.Ö. under Stainboll 1526. äckerlin am Stainwoll 1501.

309. **Lausegert.** [ẹ̃n dr̥ ləusẹəgəd.] Ö. 3 J. haissent Lußegerten 1470. an der Laws Egerde 1501. Gutes Hasengäu, mhd. lûzen, auf Wild lauern. Volksetym.: Lauskahle Gegend. Fi. 4, 1055.

310. **Seiläckerle.** [ẹ̃m sǫẹlẹgr̥lẹ (oder sǫẹlẹsẹgr̥lẹ, tsǫẹlẹgr̥lẹ, tsǫẹ̀lẹsẹgr̥lẹ.)] Ae. Fi. 5, 1326. Lex. 2, 856. tsǫẹlẹgr̥lẹ mit prothet. Anlaut.

311. **Heuweg.** [ẹ̃m haẹwẹəg.] Ae. am Höweg 1470. 1501. Becker 48.

312. **Heubühl** ⊞. (Vgl. 311.) uff dem Höubühel 1470. uf dem Höwbihel zwischem Höweg und dem Treffenspucher weg 1526. Heubühl, d. h. Erhebung im Wiesland (Nachbarschaft mit dem Heuweg (311), dessen mundartliche Namensform bekannt ist. Einheitliche Schreibung beider Belege von 1526 läßt lautliche Gleichheit vermuten).

313. **Elble.** [ẹ̃m‿ẹlblẹ.] Ae. FamN.

314. **Au.** [ẹ̃n dr̥‿aọ.] Ae. in der aw 1470. die äcker in der ow und im öwlin 1500.

315. **Seißer Loh.** [ẹ̃m‿əisəlaọ, səisəlaọ, šəisəlaọ.] Ae. by dem Schissenlauch 1470. im Schissenlaw 1501. im Eislaw 1618. im Seißelau 1687. Seißer Loh zum ON. Seißen. Namengebung in Treffensbuch, von wo aus der Flurteil in der Richtung von Seißen liegt. Nach der Übernahme durch Berghülen wurde der Name umgebildet, weil er hier unverständlich war (das Seißer Loh liegt im NO., Seißen aber im S.).

316. **Treffensbucher Steig.** [ẹ̃m drəfẹšbuəχr̥ šdəig.] Ae. im treffenspucher steig 1687.

317. **Flinshüle.** [ẹ̃n dr̥ flãẹ̃shīlə.] Ae. zu flinßhülen 1501.

318. **(Untere) Heide.** [uf dr̥ (ǭndrə) hǫẹd.] Ae. uf der undern Hayd 1618.

319. **Asang.** [ẹ̃m‿ǭsə̃m.] Wa.Ae. mad im ansang 1470. vorm Asang 1526. Mit Prothese: am Mansing 1501. Fi. 1, 336. Rheinw. 88.

320. **Hungersberg.** [hǭŋəršbərg.] Wa.

321. **Ochsenloh.** [ẹ̃m‿ọgsəlaọ.] Wa. im ochsenlouch 1470. Fi. 5, 29.

322. **Jungholz.** [ẹ̃m‿jǭŋkhǭlts.] Wa. Möder uf dem Jungholtz 1526. Fi. 4, 131.

323. **Hirschhüle.** [ẹ̃n dr̥ hišhīlə (hišīlə).] Wi. das Wasserstall, ob der Hirschhülen 1530.

324. **Tauner.** [ufm̥ dãǭnr̥.] Wi.Wa. Thauner 1457. 4 J. holtz im Doner 1505. Zu ahd. tagwan = Tagesarbeit. Tauner = der in Tagwerke aufgeteilte? Fi. 2, 116. Knapp GB. 332. Lex. 2, 1394.

325. **Brünnelesmahd.** [ẹ̃m brẹ̃nəlẹsmād.] Wi.

326. **Stelle.** [uf dr̥ šdęlę.] Wi.
327. **Rühleshau** ⊞. ain Holtz genant der Ansang an Rühlinshaw 1501. 2 J. Holtz genant Rüelins how 1520. FamR.
328. **Geiwizenhau** ⊞. 1 J. Holtz im Thoner, genant Gywitzenhow 1520.
329. **Kölles Dicke** ⊞. ain Holtz genant der Ansang an Köllins Dickin 1501. FamR.
330. **Langes Mahd (Lange Dicke)** ⊞. sein Holtz genant das lang Mad, oder die Lang Dickin, bey 4 tw. uf dem Doner 1514.
331. **Dorf.** [ǫ̃ndrm̥ dǫrf.] Ae.Wi. underm Dorf 1526.
332. **Dürre Wieſen** ⊞. die dirren Wüsen 1690. Dürr = trocken, waſſerarm. Becker 34. Fi. 2, 506. Rheinw. 123. 228.
333. **Aſanger Steig.** [ę̄m_ǭsə̃mr̥ šdəig.] (Vgl. 319.) Ae. Asamer styg 1526.
334. **Höhe.** [uf dr̥ hae(j)ę.] Ae.
335. **Weihengrube.** [ę̄n dr̥ wəiəgruəb (ę̄m wəiəgriəblę).] Ae. 2 J. ackers zu der wyengrub 1470. Fi. 6, 551. Leꝛ. 3, 876.
336. **Überzwercher Acker.** [ę̄m ībr̥tswę(ə)rən_agr̥.] Ae. uff dem überzwerchenn Acker 1526.
337. **Beunde** ⊞. 3 J. haissend die baind . . . stossend an den bewrer weg 1501. Becker 7. Fi. 1, 979. Haff 29. Inama 1, 118. Anm. 292. 2, 274 ff. Knapp NB. 84. Lamprecht 1, 426. Meitzen 2, 586 f. Rheinw. 98.
338. **Steinhüle.** [bəi dr̥ šdǭę̄hīlə.] Ae.
339. **Mittlerer Steig.** [ę̄m midlrə šdəig.] Ae. am mittel styg zu Tragenwyler 1470.

C. Zwiſchen Mittlerer Steig und Suppinger Weg (ſ. S. 29—31)

340. **Schöne Täler.** [ę̄n dę šę̄ǫnę dę̄lr.] Wi.Ae. am schönen tal 1470. ob den schönen tälern 1470. Buck 237. Rheinw. 209.
341. **Bäſtles Wieſe.** [hę̄ndr̥ bę̆šdlęs wīs.] Ae. 1 tw. Wüßen zu Tragenweiler des Bestlens Wüß genant 1686. Vgl.: des Ilgen Bestlins Häldelen 1681.
342. **Linde.** [bəi dr̥ lę̄ndę (bəim lę̄ndəlę).] Ae. by der Linden 1526.
343. **Leitersbuch.** [ufm̥ ləidr̥šbuə.] Ae. im Liderspuch 1470. uf dem Lyderspuch 1526. Leiderspuch 1593. Buch des Leiters oder an der Leite (Syn. Halde). Fi. 4, 1166.
344. **Säugruben.** [ę̄n dę səigriəbə.] Ae. bey der Swgrub 1526. Noch im 19. Jhdt. von Wildſchweinen heimgeſuchte Gegend. Dem Lautſtand entſpräche auch ſeihen im Sinne von ſickern bzw. Seihe = Waſſerloch. Fi. 5, 1326. Leꝛ. 2, 919.
345. **Straßäule** ⊞. (Vgl. 358.) ufm Heßen im Straß Aylin 1618.

346. **Heſſen.** [ufm̥ hęsə.] Ae.Wi.Ö. uf Hessen 1470. uff dem Hessen 1526. heſſen = das Melkvieh in den Stall treiben; Hoß, die Pferdehut (Fi. 3, 1837). Dazu als umgelauteter Plural Höſſen.
347. **Stephans Grund.** [ẹ̄n šdəfęs gr̥̄d.] Ae Wi.
348. **Innere Talwieſen.** [ẹ̄n dę ēnrę dālwīsə.] Wi.
349. **Sonnenäcker.** [ẹ̄n dę sǫ̊nənęgr̥.] Ae. Fi. 5, 1449.
350. **Pfaffentäle.** [ẹ̄m pfafədę̄lę.] Ae. Fi. 1, 999. Rheinw. 187.
351. **Beurer Höhe.** [uf dr̥ bəirr̥ haę(j)ę.] Ae.
352. **Kellbreike.** [ẹ̄n dr̥ khęlbrǫęgę.] Ae. an Utzen Köllins braicken 1526. Vgl. auch: 4 J. uff bürer höchin, des Ulrich Köllin 1501. am Ulmer Weg an Her Ulrich Köllin 1501.
353. **Sommerrain** ⊢⊣. 3 J. am Sommerrain uff Raittersmädern 1501. Neigung gegen Süden, Gegenſatz Winterrain. Rheinw. 218.
354. **Lindenteich.** [ẹ̄m lẹ̄ndədəix.] (Vgl. 342.) Ae.
355. **Widem.** [ẹ̄n dr̥ wīdẹ̄ŋ.] Ae.Wi. an der wydem 1501.
356. **Waſſergrube.** [ẹ̄n dr̥ wasr̥gruəb.] Ae. 2 J. egerden an der Wassergrub 1501. Fi. 6, 473.
357. **Strangen.** [ẹ̄m šdrāŋə.] Ae. am strangen zu Raittersmöder 1470. Fi. 5, 1825.
358. **Alte Straße.** [ẹ̄n dr̥_aldə šdrǭs.] Ae. Gößler 37.
359. **Buch.** [buəx.] Wa. vorm Buch 1501. Fi. 1, 1490. Rheinw. 110.
360. **(Micheles) Graben.** [ẹ̄m grābə (ẹ̄n mixələs grābə).] Ae.Wi. 2 J. zu den Gräben 1470.
361. **Wiesle, Wieslesäcker.** [ẹ̄m wīslę, ẹ̄n dę wīslęsęgr̥ (wīsənęgr̥).] Ae.Wi. zum wißlin 1470. an wißlinsäckern 1526.
362. **Mähdlesäcker.** [ẹ̄n dę mẹ̄dlęsęgr̥.] Ae. beyn mädlinsäckhern 1618.
363. **Tiefer Weg.** [ẹ̄m duifə wę̣əg.] Ae. 3 J. stoßend uff den tüffen weg 1470.
364. **Grasweg.** [ẹ̄m grāswę̣əg.] Ae. am Graßweg 1470. Becker 48.
365. **Mühlweg.** [ẹ̄m_mīlwę̣əg.] Ae. bis an den mitlern Mülweg 1457. Fi. 4, 1787. 1802. Rheinw. 184.
366. **Raitersmähder.** [ẹ̄n dę rǫędr̥šmẹ̄dr̥.] Wi. 1 Holtz genant deß Raytterßmeder 1470. im Esch zu Raitterßmedern 1470. zu Raitterschmedern 1470.
367. **(Obere) Heide.** [uf dr̥ (ǭbrə) hǫęd.] Ae. 6 J. uff der Haid gehörennt in die Ösch Raittersmedern 1514. uf der obern Haydt am Aschersteig 1618.
368. **Grund.** [ẹ̄m gr̥̄d.] Ae. im Grund 1501.
369. **Böſes Gäßle.** [ẹ̄m baęsə gęslę.] Ae. gegen dem bößen Gäßlen 1729. Fi. 1, 1304.
370. **Grießäcker** ⊢⊣. ob raitersmädern inn Grießäckhern 1618.
371. **Fleiſchäcker.** [ẹ̄n dę flǫęšęgr̥.] Ae. Fi. 2, 1558.

372. **Himmelreich.** [ẹ̄m hẹ̄m̥lrəiχ.] (Vgl. 49.) Ae.
373. **Äule.** [ẹ̄m‿aẹlẹ.] Ae. im öwlin 1470.
374. **Steinwol.** [ufm̥ šdọ̄ẹ̄wọl (subəŋr̥ šdọ̄ẹ̄wọl).] Ae.Ö. under suppinger stainwol 1470.
375. **Suppinger Weg.** [ẹ̄m subəŋr̥ wẹəg (ẹ̄m subəŋr̥ šdəig).] Ae.
376. **Kalkofen.** [ẹ̄m khalọ̄fə.] Ae. ... dem Kalgofen zu 1729. Fi. 4, 162. Rheinw. 162.
377. **Äußere Talwiesen.** [ẹ̄n dẹ usrẹ dālwīsə.] Wi.
378. **Weitraite** ⊞. Die Äcker und Egerden uff der Wittryttin und der Hayd sind des gotzhuß 1501. die Weithreuthin .. fahet an am Closterswald Buch am gemainen Viechtratt .. ein Ecksaul bey der Wennender lüxen gruben und dem Bergkühler weeg .. weiters gegem Rudersbronnen .. Ecksaul am Schneiderhaw .. von dar für um dem Schorren zue .. Ecksaul bey der Schorrenhühlen .. bey einem Steinriegel am Ascher steig .. am Closterswald Beerenlaw .. alda das Beerenlaw auß- und Sickhenwüß angehet .. Bergkühler Gemeind Wald Lehr .. an Reutersmähdern .. gegen dem Buch .. über die Straß dem Buch und Viechtratt zue .. Besagter Bezirckh ist des Closters aigenthümblicher Grund und Boden, und deßelben aigene Wayd und Marckhung 1718. Vgl. S. 36. Fi. 6, 660. Knapp GB. 362. NB. 84. O/A.B.Münſ. 293 ff. O/A.B.Urach 235.

Verzeichnis der Flurnamen in Buchstabenfolge (zugleich Weiser)

Die Zahlen entsprechen den Laufnummern der Karte und damit auch des Namenverzeichnisses von S. 37 ff. Soweit fett, deuten sie auf eine Erklärung des Namens an dieser Stelle des Verzeichnisses. In den anderen Fällen verweisen dort die Seitenangaben bei den Abschnittsüberschriften an den Textteil weiter, wo für jede Markung getrennt die Namen zunächst nach ihrer Lage gedeutet, hernach zusammenfassend siedlungsgeschichtlich ausgewertet werden.

A

=ach **268**.
Acker **2**.
Alte Straße 358.
Asang 319.
Asanger Steig 333.
Au **77**, 314.
Auchtwald 269.
Auchtweide 286.
Aule 373.
Äußere Talwiesen 377.

B, P

Bärenloh 270.
Barmen 168.
Basennase **242**.
Bästles Wiese **341**.
Baubenloch **158**.
Bäumle 282.
Bauzen Gärtle 1.
Betteldelle **206**.
Berg **67**.
Berghüler Weg 30.
Bernhardsgruber Weg **134**.
Beunde 337.
Beurer Höhe 351.
Beurer Stich **57**.
Beurer Weg 164.
Pfaffentäle 350.
Pfahläcker 196.
Pfarräcker 299.
Pfetschenhau 239.
Pfingstäcker 223.
Pfingstegert 233.
Birkäcker 8.
Birkheide 119.
Blinde Lücke **279**.
Bodenäcker **45**.
Bol **46**.
Bolacker 76.
Böses Gäßle 369.
Postweg **141**.
Brechhaus 176.
Breite 273. **13**.
Breite Mähder 253.
Breite **13**, 177.
Brenntenhau 207.
Brühl **90**.
Brühläcker 197.
Brünnele 240.
Brünnelesmahd 325.
Buch 359.
Buchschöpfle **163**.
Buckel **148**.
Bühl(äcker) **99**.
Bühlhau 100.
Bühne 154.
Bürg= s. Birk=.
Burgsteig **181**.
Burckhardsweiler **244**.
Burren 138.
Burrenhau 93.
Bussen(äcker) **54**.

D, T

Dachshüle 182.
Dachshüler Weg 178.
Tal **18**, 75.
Talburren **74**.
Täle 161.
Talrain 20.
Tauner **324**.
Teich **153**.
Teile 53, 284.
Telle **206**.
Teufels Backofen **160**.
Dicke **200**.
Tiefental 203.
Tiefe Riese 192.
Tiefer Weg 363.
Tiergarten **249**.
Dorf 331.
Dorfwiesen **288**.
Träppäcker 187.
Treffensbucher Steig 316.
Dürre Wiesen 332.

E

Ebene **190**.
Epplesgrund **60**.
Eggental 105.
Eichäcker **143**.
Eichhalde 212.
Eichhau 211.
Elble 313.
Elend 260.
Erchtenbrechtsgrund **274**.
Erdfalläcker 291.
Eselacker 70, 106.
Eselweg 107.

F, V

Fackelnacker 167.
Falge **14**.
Feinles Eiche **83**.

Feuerteufel 264.
Finken Steinbruch 234.
Finstere Telle 228.
Fischer 139.
Fleischäcker 371.
Flins 225.
Flinsenhang 230.
Flinser Weg 216.
Flinshüle 317.
Vogellachen 201.
Vogelsang 28.
Forstgrund **62**.
Forstmähder 88.
Frankental 231.
Frankensteige 232.
Frauenäcker 289.
Freiherren 147.
Fürschwellen 81.

G

Gaißenwiese 191.
Gaißstauden 109.
Galgen **10**, **150**.
Galgenberg 152.
Galgentäle 151.
Gartenäcker 38.
Gärten 97.
Gassenäcker 298.
Gassenboden 113.
Geiwizental **300**.
Geiwizenhau 328.
Gehr **16**.
Gehrenweg 15.
Gockelersteig 193.
Graben **290**.
Grabenacker **290**.
Grasweg 364.
Gretles Egert 37.
Grieß 84.
Grießäcker 370.
Grube **4**.
Gruberhau 94.
Grund **29**, 368.
Gründle 48, 222.
Grundwiesen **29**.
Guter Hagen 292.
Gürgele **19**.

H

Häberlesacker **280**.
Hadenhausen **58**.
Hägelesbrunnen **149**.
Hagen 79.
Hagenäcker 78.
Hager Steig 78.
Haier **295**.
Haiergrund 303.
Halbbazenäcker 171.
Halde **172**, 302.
Hämpfertal **18**.
Hang **230**.
Hau **24**.
Heide 111, 117.
Heiligenhau 248.
Hecken 272.
Hennenbergle 66.
Hennenbergleswег 65.
Herdweg 220.
Heringer Steig **215**.
Hessen **346**.
Heubühl **312**.
Heuweg 311.
Himmelreich **49**, 145, 372.
Hirtenmähder 69.
Hirschenstelle **266**.
Hirschhüle 323.
Hirschraufe **247**.
Hofstättle 245.
Höhe 334.
Hohenhüler Steig **277**.
Hohenrain 261.
Hohe Wiese 40.
Hölle **259**.
Hohrainer Weg 221.
Holderäcker 165.
Holdergrube **4**.
Holz **202**.
Hutlade 104.
Hülenäcker 11.
Hungersberg **281**, 320.

J

Innere Talwiesen 348.
Jungholz 322.

K

Kälblesbuch **89**, 126.
Kaltenbuch **5**.
Kalkofen 376.
Karzgrube **64**, 306.
Kellbreite 352.
Kirche 12.
Kirchenlehen **237**.
Klosterholz 202.
Koppenstein **34**.
Koppensteiner Hau 32.
Koppensteiner Weg **31**.
Kohlplattenhau 213.
Kohlgrube 283.
Kölles Dicke **329**.
Königsstand **256**.
Kornberg 17.
Krauthenne 68.
Kreben 132.
Kreuzäcker 9, 110.
Kreuzeräcker 189.
Kreuzhäule **24**.
Christinenhalde **214**.
Krumme Äcker 262.
Krumme Steige **246**.
Kürze 42, 183, 219.
Kuhstelle 250.

L

Lachen 156.
Laichinger Weg 287.
Lämmerbuckel **148**.
Lange Dicke **200**.
Lange Gewand 185.
Lange Jauchert 184.
Langenlauch 208.
Langer Rain 170.
Langes Tal 305.
Langes Mahd 238, 330.
Lauch **35**.
Lausegert 309.
Lehmgrube 278.
Lehmheide 118.
Leitersbuch **343**.
Limmel **3**.
Linde 342.
Lindenteich 354.
Lindenloh 35.
Loch **22**, 108, 304.
Loch s. Lauch.
Loh **35**.
Löher **263**.
Lücke 279.

M

Mahd **51**.
Mahdteiläcker 96.
Mahdteile 95.
Mähderhau 124.
Mähdlesäcker 362.
Mausfalle **114**.
(Micheles) Graben 360.
Mittlerer Steig 339.
Mittleres Feld 59.
Mittleres Mahd 91.
Mühlhalde 173.
Mühlweg 365.

N

Neubann 27.
Neubrand **80**.

O

(Obere) Heide 367.
Oberweiler **297**.
Oberweilerer Höhe 296.
Oberweilerer Hüle 307.
Ochsenloh 321.

R

Rabensteige 205.
Raitenbüchle **21**.
Raitersmähder 366.
Rain **20**.
Rank 140.
Rauscher **188**.
Reisach **268**.
Reuterhau 209.
Ritteräcker 2.
Rotbrüstlein 137.
Rübhau **36**.
Ruderheide 120.
Rudersbrunnen **131**.
Rühleshau 327.

S

Sandbuckel 254.
Sandhau 255.
Säugruben **344**.
Säulenacker 301.
Schabelsgrube 33.
Schäfers Stein **61**.
Schanzenwäldle 195.
Schelklinger Steig **198**.
Scherre **218**.
Der Scheußlerin Grube **85**.
Schild 116.
Schildhau 115.
Schimmelsgrund **39**.
Schinderteich **153**, 204.
Schinderhau 194.
Schinderhüle 186.
Schinderwasenbuche 55.
Schlag **258**.
Schlagbaum **257**.
Schlichte(n) **44**.
Schlichthecke 43.
Schlumpengasse 103.
Schmiedhau 121.
Schmiedhüle 123.
Schmiedmähder 122.
Schnaitäcker 72.
Schnaite **71**.
Schneiderhau 127.
Schöne Täler 340.
Schönmehläcker 169.
Schorren **82**.
Schorrenmähder 86.
Schrankenäcker 133.
Schreierin **26**.
Schusterhau 128.
Schützenmähdle **51**.
Schwarzhüle 226.
Seiboldstal **294**.
Seiläckerle **310**.
Seißer Loh **315**.
Seißer Löher 52.
Seliger Grund **162**.
Sengenhau 87.
Siechebene **190**.
Siechhalde 172.
Sicken Wiese 271.
Sommerrain **353**.
Sontheimer Weg 98.
Sonnenäcker **349**.
Suppinger Weg 375.
Sulz(hau) 236.
Sulzenacker 235.
Sulzstück 241.
Stängleshau 251.
Staudelteil **56**.
Stephans Grund 347.
Steig **125**.
Steige **205**.
Steigleshau **125**.
Steinbol **46**, 112, 308, 374.
Steinbruch 159.
Steine 7.
Steinhüle 338.
Steinwol s. Steinbol.
Stellacker 227.
Stelle **144**, 285, 326.
Stellhalde 229.
Stellhau 210.
Stich **57**.
Stockäcker 217, 265.
Stöckerhau **267**.
Strangen 357.
Straßäcker 146.
Straßäule 345.
Streichtelle **224**.
Streiche **224**.
Stumpenäcker 63.
Stumphau 101.
Stummenmähdle **129**.
Stundenstein 142.

U

Überzwercher Acker 336.
(Untere) Heide 318.
(Untere) Wiesen 180.
Unterer Wiesenweg **179**.

W

Wagnerhau 130.
Wanne **23**, 155, **174**.
Wassergrube 356.
Wechsel 102.
Weg **31**.
Weglanger 275.
Weitraite 378.
Weihengrube 335.
Weißer Weg 136.
Wennender Steig 135.
Werd **25**, 166, 199.
Werdhüle 175.
Widem 355.
Widemwiese 6.
Wiege **50**.
Wiese **6**.
Wiesenloh 157.
Wiesle 361.
Wieslesäcker 73, 361.
Winterrain 293.
Wol **46**.
Wolfstelle 243.

Z

Zehntfreier **47**.
Zeilet **41**.
Zenckersbreite **276**.
Ziegelhau 252.
Zwirn 92.

Lebenslauf

Geboren in Ulm am 14. 11. 1905, besuchte ich, Karl Maier, Sohn des Reichsbahnbeamten Ludwig Maier, von 1911—1914 die Volksschule in Blaubeuren, von 1914—1919 die dortige Realschule und danach bis zur Reifeprüfung im Jahre 1923 die Oberrealschule in Ulm. Sodann oblag ich dem Studium der Philologie in den Fächern Deutsch, Englisch und Französisch mit einigen Unterbrechungen bis zum Jahre 1930. Während dieser Zeit besuchte ich die Vorlesungen und Übungen der Herren Proff. Bohnenberger, Foerster, Franz, Haas, Rohlfs, Schirmer, Schneider, Stich und Voßler. Nach dem Abschluß des Studiums führte ich die schon begonnenen Vorarbeiten über die Flurnamen der Blaubeurer Alb weiter und baute sie zur Dissertation aus. Am 21. 12. 1931 fand die mündliche Prüfung statt. Seit 1932 bin ich im Verlagsbuchhandel tätig, wo mir meine Stellung Gelegenheit gibt, die ganze Kraft für das deutsche wissenschaftliche Buch einzusetzen.

Ich danke an dieser Stelle meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Prof. Dr. Karl Bohnenberger. Er, der nimmermüde Arbeiter, hat die von ihm angeregte Dissertation mit seinem Rat gefördert. Er hat mich Gründlichkeit und durchdachte Methodik des Arbeitens, aber auch besonnenes Prüfen der Dinge kennen gelehrt. Aus der Zusammenarbeit mit ihm habe ich etwas fürs Leben mitgenommen.

Karte der Markungen Suppingen, Seißen und Berghülen

Zeichenerklärung:

= Dorf

= Acker

= Wiese

= Wald

= Weg

= Markungsgrenze

= Eschzwischengrenze

= Außengrenze des Alteschs (angedeutet)

Die Zahlen stehen für Flurnamen und entsprechen den Laufnummern des Namenverzeichnisses von S. 37—60. Ihre Reihenfolge wird bestimmt durch das Fortschreiten der Markungsbeschreibungen von S. 1—36.

Wo die heutige Nutzung der Flur zur Aussage ihres Namens in Widerspruch steht, ist die ältere Nutzungsart angegeben durch

Ae bei ehem. Äckern, Mä bei ehem. Mähdern,
Ö bei ehem. Egerten, Wi bei ehem. Wiesen,
W bei ehem. Wald, VW bei ehem. Viehweide.

Diese Angaben sind in Klammern gestellt, wenn die ältere Nutzung nur aus den Quellen ersichtlich ist.

✝ steht bei abgegangenen Flurnamen.